

Greifen Sie jetzt zu:
Der Zeitpunkt für ein
Abonnement ist günstig!

Jeden Monat für Sie: Informationen in Hülle & Fülle

... jetzt sollten Sie die komplette Zeitschrift kennenlernen!

BRIEFMARKEN-SPIEGEL, das brisante Briefmarken-Blatt für Marken- und Münzen-Sammler – aktuell, unterhaltsam, informativ. Mit Marktberichten, Fachrubriken, Marken-, Münzen- und Stempelrubriken sowie einer Fülle von Angeboten. Genau das richtige für Sammler, die gern Gutes lesen.

Wir laden Sie ein, sich 10 Tage zu Hause ein Bild zu machen, über diese große philatelistische Fachzeitschrift.



TAG DER BRIEFMARKE



Jetzt GRATIS
für Sie:
Ein Original-Heft
und einen
Ersttagsbrief

Deshalb
Anrechtschein
noch heute
absenden!

Lernen Sie die komplette Zeitschrift
jetzt kennen. Schicken Sie den
Anrechtschein noch heute an:

Briefmarken Spiegel
Leser-Service
Postfach 3042, D-3400 Göttingen

Briefe ausschneiden oder fotokopieren und sofort abschicken



Anrechtschein

Ja, schicken Sie mir bitte ein GRATIS-Heft
BRIEFMARKEN-SPIEGEL und einen attraktiven
Ersttagsbrief von Bund oder Berlin. Das Heft und das Geschenk
darf ich in jedem Fall behalten. Ich werde innerhalb von 10 Tagen
nach Eintreffen den BRIEFMARKEN-SPIEGEL prüfen und Ihnen mitteilen, wenn ich
keinen weiteren Bezug wünsche. Andernfalls erhalte ich mit einem Preisvorteil von
rd. 25%, also für 3,- DM pro Ausgabe (statt 4,- DM Einzelpreis), jeden Monat den
BRIEFMARKEN-SPIEGEL per Post frei Haus. Die Zustellung ist bereits im günstigen
Preis begriffen. Dieses Angebot hat nur in der Bundesrepublik Deutschland und
Westberlin Gültigkeit und kann von jedem Interessenten nur einmal in Anspruch
genommen werden.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

Datum

Unterschrift

GARANTIE: Meine Abonnement-Reservierung mit rund 25% Preisvorteil kann ich
innerhalb von 10 Tagen beim BS-Leserservice widerrufen.

mit 25%
Preisvorteil

Unser Dankeschön für Ihr Interesse

Dieses alles erhalten Sie per Post
kostenlos zugeschickt, wenn Sie
unsere Einladung annehmen:

- Die neueste Ausgabe des
BRIEFMARKEN-SPIEGEL

Die komplette Zeitschrift wird Ihnen
– besser und eindrucksvoller
als viele Worte – zeigen, wie der
BRIEFMARKEN-SPIEGEL wirklich ist.

- Einen attraktiven Ersttagsbrief
von Bund oder Berlin

Einen Ersttagsbrief (FDC) mit einer
wunderschönen Bund- oder Berlin-
Sondermarke für Ihre Briefmarken-
sammlung.

Nehmen Sie unsere Einladung an:

Nutzen Sie die Vorteile, die Ihnen
der BRIEFMARKEN-SPIEGEL bietet.
Schicken Sie den bestehenden Anrecht-
schein **www.opa.de** heute ab.

HERUNTERLADEN VON:
www.opa.de

Moment mal bitte

Dies ist eine Sonderausgabe von „JUNGE SAMMLER“. Warum Sonderausgabe? JUNGE SAMMLER ist eine Zeitschrift, die alle zwei Monate erscheint und allen Mitgliedern der Deutschen Philatelisten-Jugend per Post ins Haus geschickt wird. Auch Nicht-Mitglieder können dieses Heft abonnieren.

Diese Sonderausgabe wendet sich an alle, die unsere Zeitschrift noch nicht kennen. In großen Zügen soll ein Teil der Palette vorgewiesen werden, die alle zwei Monate gezeigt wird. Jede Ausgabe steht unter einem Hauptthema, zum Beispiel „Brüssel“ (anlässlich der Weltausstellung Belgica) oder „Baden“ oder



„Schweiz“ oder „Brasilien“ oder „Polen“ oder „Europa“ oder ... oder ... Auch diese Sonderausgabe steht unter einem Hauptthema: „Der JUNGE SAMMLER und die Deutsche Philatelisten-Jugend stellen sich vor.“ Ein kleiner Streifzug durch die Organisation und den „Philatelistenalltag“ sollen das Angebot zeigen,

das von seiten der DPHJ (= Deutsche Philatelisten-Jugend oder übersetzt: Bundesverband der Jungen Briefmarkenfreunde) besteht. Dieses Angebot ist sehr vielseitig. Es erübrigt sich, hier näher darauf einzugehen, da die Berichte über die Aktivitäten eines Landesringes und das Leben in einer Jugendgruppe für sich sprechen.



Neben dem Hauptthema bietet die Zeitschrift viele interessante Berichte, wie zum Beispiel die Reihe „Fälschungen“ mit aufsehenerregenden Fotos. Viele Motivgruppen und Arbeitsgemeinschaften melden sich zu Wort. Es werden Themen aus der Länder-, der Motiv- und der Heimatphilatelie angeschnitten. Nachrichten aus der Verbandsarbeit fehlen ebensowenig wie Neuheiten- und Stempelmeldungen. Mit Quiz und Briefmarkenkunde wird Fachwissen vertieft. Was soll ich weiter aufzählen, lesen Sie diese Sonderausgabe, und Sie wissen mehr über uns. Vielleicht ist dann Ihr und Euer Interesse für die Jungen Briefmarkenfreunde erwacht. Jeder darf uns ruhig schreiben. Anschriften in der Service-Ecke!

Elisabeth Vervoort ☺



Inhalt

	Seite
Belgiens Marken	4
Das Interview	6
Auslandstausch	8
Aus dem Landesring	10
Jugendarbeit	12
Jugendpolitik	15
Tag der Jungen	
Briefmarkenfreunde	16
Ausstellungswart	19
Preisrichterobmann	21
NAJUBRIA-Blatt	22
Leserbriefe	23
Service-Ecke	24
Auch Japan spielt Theater	25
Nicht nur eine kleine Briefmarkenkunde	30
La cueva del Guacharo	32
Ausstellungen	34
Fälschungen	35
Heimat sammeln	41
Tolle Geldpreise	46
Stempel	
Buchbesprechungen	49
Neuheiten	51
DDR-Dauerseife	
„Walter“ „Brecht“	54
Ufornien	57
Kleinanzeigen	58
Felsmalerei aus Zimbabwe	60



Beim Jugendtausch in der Gruppe

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

BELGIENS MARKEN

Ein Markenland wie viele andere auch, so sieht Belgien auf den ersten Blick hin aus, doch gar bald werden Unterschiede deutlich: Belgien gehört zu unseren Nachbarländern, erfreut sich aber bei den Sammlern durchaus nicht der Beliebtheit von Österreich, Liechtenstein oder der Schweiz etwa. Die Zahl der bisher verausgabten belgischen Marken liegt mit über 2000 höher als bei Italien und fast so hoch wie bei Frankreich; doch nur einzelne Spitzenwerte oder Blocks werden, vor allem für junge Sammler, etwas teuer und vielleicht sogar unerschwinglich. Und bei noch etwas näherem Hinsehen merken wir, daß Belgien so manche philatelistische Besonderheit aufzuweisen hat!

Lassen wir einmal die Ganzsachen außer Acht und übergehen wir auch die belgische Stempelvielfalt, besonders in den letzten Jahren, so stoßen wir allein bei den Marken immer wieder auf neue Probleme, oder wir entdecken überraschende Eigenheiten: Die ersten Marken, so verrät uns der Katalog, erschienen zum 1. Juli 1849 als 10- und 20-Centimes-Werte in damals üblicher Weise; sie zeigen das Porträt von König Leopold I. und liegen ungezähnt mit verschiedenen liegendem Wasserzeichen vor – und im Michel sehen wir, daß noch spätere Neudrucke eine Menge Geld kosten. Doch schon in den Folgejahren erweitert sich die Markenpalette:

1866 tauchen sechseckige Telegrafmarken auf, ebenfalls mit dem Kopf des Königs, und erst später gibt es „normale“ rechteckige Telegrafmarken.

1870 gibt es mit verschiedenen Zifferzeichnungen die sog. Porto-Marken, d.h. Marken zum Nachfrankieren.

1879 kommen die ersten der Eisen-

bahnpaketmarken, die meist am Flügelrad, an Abbildungen von Lokomotiven im Markenbild und/oder am Eisenbahnemblem der Belgischen Bahn zu erkennen sind.

1928, fast ein halbes Jahrhundert später, treten eigene Postpaketmarken dazu, und im Michel erfahren wir dabei: In Belgien ist die Paketbeförderung Sache der Eisenbahn. Die Post übernimmt nur in Orten ohne Eisenbahnverbindung und nur bis zu 5 kg Gewicht die Annahme und Zustellung von Paketen. Und die Eisenbahnverwaltung hat nun eigens Zeitungspaketmarken mit zweisprachigem Aufdruck: „Journaux“ und „Dagbladen“.

1929 folgen eigene Dienstmarken der Eisenbahnverwaltung nach!

1915 gab es außerdem noch andere Portofreiheitsmarken für die Lager Harderwijk und Nunspeet in den Niederlanden; und 1967 gelangten mit einem M gekennzeichnete Militärpostmarken in Gebrauch... Und um die Vielfalt der Markenpalette noch bunter zu gestalten, gibt es zu verschiedenen Zusammendruckungen aus

Markenheftchen und Markenheftchenbogen solche mit und ohne Zwischensteg und, ebenfalls vierseitig gezähnt, zahlreiche Reklamedrucke oder Reklamefelder mit einiger Vielfalt, freilich noch übertroffen von den belgischen Publibel-Karten, also Postkarten mit einem Werbezudruck verschiedener Firmen, wie sie ähnlich jetzt die japanischen Echo-Karten wirken...

Selbst bei den „normalen“ Briefmarkenausgaben um die Jahrhundertwende entdecken wir eine Besonderheit in den sog. Sonntagsmarken: Vom 1. Juni 1893 bis Oktober 1914 hatten die belgischen Marken (Mi. 50–103) am unteren Rand ein abtrennbares Feld mit dem doppel-sprachigen Text: „Ne pas livrer le dimanche“ / „Niet bestellen op Zondag“ (= „Sonntags nicht zustellen“).



Den Postbediensteten sollte damit zur Sonntagsruhe verholfen werden, d.h., nur wer als Absender das Anhängsel entfernte, bestand darauf, daß die Sendung auch am Sonntag zugestellt wurde, und wer es nicht abtrennte, verzichtete damit ausdrücklich auf die Sonntagszustellung.

Das gilt gab es übrigens auch (ab 21. Juli 1894) geregelte Vorausentwertungen von Marken!

Und schon vor der Jahrhundertwende erscheint in Belgiens Marken-



HERUNTERGELADEN VON
www.dphj.de

bild das heute noch brennende Sprachenproblem. Während die ersten Marken des Landes (bis Mi.48) nur französische Inschriften hatten („Postes“, Wertangabe/Währungseinheit und „Belgique“), drückten als Zeichen ihrer Gleichberechtigung neben der wallonisch-französischsprachigen Volksgruppe auch die Flamen ihren Ausdruck „Belgie“ durch – und wie in Kanada die Bürger französischer Zunge ihr Kulturelement in der Ausgabenpolitik durchsetzen, muß Belgien in ähnlicher Weise auf den Proporz der Sprachgruppen achten, wo immer das geht.

Betrachten wir die gewählten Markenmotive, so finden wir neben den damals üblichen Wappen und Monarchenporträts schon 1896 (Mi.64–66) im Markenbild St. Michael als Sieger über den Teufel und ab 1910 in zahllosen Variationen, besonders auf Wohlfahrts-/Zuschlagsmarken, den hl. Martin von Tours, wie er mit dem Bettler seinen Mantel teilt. Und im Ersten Weltkrieg und danach wird die Palette immer breiter: 1920 gab es die ersten Olympiade-Marken mit Zuschlag, nachdem die ersten Wohltätigkeitsmarken gekommen waren, und zwar zugunsten des Roten Kreuzes im Krieg mit zunächst 1–3 Werten, 1918 schon mit 14! Belgische Zuschläge betragen im Laufe der Jahre mehrfach 100% des Frankaturwertes, ja 900%! Nach dem Kriege kamen diese Zuschläge erst den Kriegsversehrten zugute, dann Hochwassergeschädigten oder wurden u. a. zugunsten der Tuberkulosefürsorge oder zum Wiederaufbau der Trappisten-Abtei Orval benutzt. Zwischen beiden Weltkriegen gab es immer häufiger und immer längere



Ausgaben im Jahr, bis jetzt normal um 40 Marken im Jahr zur Ausgabe gelangen, dazu auch 1–2 Blocks. Vor allem ab 1930 werden die Markenbilder immer ansprechender und vom Motiv her vielfältiger – die ge-

wählten Entwürfe stehen nicht immer deutlich sichtbar zum Ausgabeanlaß in Beziehung, gefallen aber in der guten Mischung von realistisch-konventionellen Markenbildern und modern-abstrakten oder symbolträcht-



HERUNTERGE LADEN VON:
www.dphj.de



gen Darstellungen. Die Ausgaben der letzten 3–4 Jahrzehnte dürften von Gestaltung und Anlaß der Ausgabe wie von den Preisen her noch zu komplettieren sein, selbst ohne zu große Ausgaben; und mit Stempeln, Ganzsachen und Ganzstücken ließe sich für einen kürzeren Zeitraum vermutlich auch in annehmbarer Zeit mit annehmbarem Aufwand ein ansprechendes Exponat erstellen.

Rudolf Thiem

Das Interview

JUNGE SAMMLER sprach mit Heinz-Otto Vervoort, Vorsitzender der Deutschen Philatelisten-Jugend e. V., über Organisation und Ziele des Verbandes



Deutsche Philatelisten-Jugend e. V.: Was ist das?

Die Deutsche Philatelisten-Jugend e. V., abgekürzt DPHJ, ist der Bundesverband der Jungen Briefmarkenfreunde in der Bundesrepublik und Westberlin. Die DPHJ ist ein zentraler Jugendverband, ist über den AzJ Mitglied im Bundesjugendring. Außerdem sind wir durch das Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und können so steuerwirksame Spendenbescheinigungen ausstellen.

Die DPHJ als Bundesverband ist der Zusammenschluß von elf Landesverbänden, die wiederum über 500 Jugendgruppen als Mitglieder zählen. In den über 500 Jugendgruppen sind 14 000 Junge Sammler von neun bis einundzwanzig Jahren Mitglieder.

Wie wird man Mitglied bei den Jungen Briefmarkenfreunden?

Ich sagte, daß wir über 500 Jugendgruppen haben. Mitglied kann man werden, indem man sich bei einer dieser Gruppen anmeldet. Die Anschrift des Gruppenleiters, der die jeweiligen Treffpunkte nennen kann, teilen wir auf Anfrage gerne mit, wenn diese in Ausnahmefällen nicht über Zeitung usw. bekanntgegeben werden.

500 Gruppen? Das bedeutet aber doch, daß nicht an jedem Ort eine Jugendgruppe ist. Was dann?

Für diesen Fall haben wir die Überörtliche Gruppe geschaffen. Die Mitglieder dieser Gruppe werden schriftlich betreut, ihnen fehlt als wichtigstes der Kontakt zu anderen Jungen Sammlern. Wir versuchen daher, über diese Mitglieder neue Gruppen zu gründen, was auch in den zurückliegenden Jahren oft gelungen ist. Die Überörtliche Gruppe wird über die Anschrift von Peter Flegel, Maximilian-Kaller-Straße 22, 1000 Berlin 48, erreicht.

Was kostet denn eine solche Mitgliedschaft?

In der Beitragsgestaltung sind die Gruppen frei. Daß ein Beitrag erhoben werden muß, ist selbstverständlich, schließlich müssen eine Vielzahl von Aufgaben erfüllt werden, die zum Teil Geld kosten. Auch der Landesring benötigt einen gewissen Betrag, um seine Arbeit leisten zu können. Im allgemeinen dürfte der Jahresbeitrag in der Größenordnung von 20,- DM liegen.

Und was ist die Gegenleistung?

Ich glaube, die kann sich sehen lassen! Jedes Mitglied erhält vom Zeitpunkt der Anmeldung ab zum nächstmöglichen Ausgabetermin die Zeitschrift „Junge Sammler“ regelmäßig nach Hause zugesandt. Das sind sechs Ausgaben im Jahr mit einer Fülle von Informationen für Briefmarkensammler. Wer bereits zu Beginn eines Jahres (1. Januar ist der Stichtag) bei uns gemeldet ist, auf den warten noch eine Reihe von Sonderleistungen:

Versand der Mitgliedskarte für das laufende Jahr in einer besonderen Ganzsache, Jahresgabe usw.

Für alle Mitglieder besteht die Möglichkeit, eine kostenlose Kleinanzeige mit einem Tauschgesuch bzw. -angebot in „Junge Sammler“ aufzugeben. In der Regel erhält man mit dem Mitgliedsausweis zu Ausstellungen, Ver-

slagen oder freien Eintritt, unsere Mitglieder können sich an Briefmarkenausstellungen im Wettbewerb zum Jugendreglement beteiligen, sie können an weiteren städtischen Freizeitangeboten teilnehmen (Wochenandertreffen, Sportwettbewerbe, Turniere, Ferienfreizeiten usw.). Außerdem haben wir eine Auswahlaustauschstelle, die Tauschpartner im Ausland vermittelt.

Im ganzen gibt es ein reiches buntes und breites Angebot.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Sie sprachen von 14000 Mitgliedern. Ist das nicht sehr wenig?

Das ist ein sehr wichtiger Punkt, der hier angesprochen wird. Nach verschiedenen Untersuchungen ist die Zahl der Briefmarkensammler sehr hoch, sie geht in die Millionen. Davon ist ein nicht unerheblicher Teil Jugendliche und Kinder. Doch irgendwie scheint die Hemmschwelle für den Eintritt in den Verband sehr hoch.

Zum zweiten – und das soll nicht verschwiegen werden – fehlen uns natürlich auch Gruppenleiter. Wir sind ständig auf der Suche nach Gruppenleitern, wir bieten jede mögliche Unterstützung an, wenn sich jemand für diese verantwortungsvolle und schöne Aufgabe zur Verfügung stellt.

Was wird denn in den Jugendgruppen getan? Ist das Angebot attraktiv?

Ganz pauschal möchte ich auf die letzte Frage mit „Ja“ antworten: Das Angebot ist attraktiv. Unser Verband ist nach demokratischen Grundsätzen aufgebaut, das Angebot richtet sich also insgesamt nach dem, was die Mitglieder möchten. So werden je nach Gruppe verschiedene Schwerpunkte gesetzt: In der einen Gruppe liegt das Hauptaugenmerk auf dem Briefmarkensammeln, dem Tauschen und dem Vorbereiten auf eine Briefmarkenausstellung, also dem Aufbau einer ausstellungsreifen Sammlung. In der anderen Gruppe liegt der Schwerpunkt mehr auf dem Gebiet der gemeinsamen anderen Unternehmungen wie Fahrradrallye, Fußballturnier, Gespräche und Informationen über allgemeine Jugendfragen. Besuch einer Veranstaltung usw. (um nur wenige zu nennen). Die gemeinsame Klammer ist natürlich immer das Briefmarkensammeln. Das erklärte Ziel unseres Verbandes ist es, den Jugendlichen als Ganzes zu fördern und nebenbei ihn zu einem philatelistisch grundgebildeten Jungen Sammler zu machen.



Was heißt das?

Wir möchten, daß ein briefmarkensammelnder Jugendlicher die Grundregeln des Sammelns kennt, sich zurechtfinden kann bei dem großen Angebot, unterscheiden kann zwischen gutem Angebot und Scheinangebot, weiß, wie

er sich vor Übervorteilung schützen kann, selbst seinen Tauschpartner ehrlich behandelt, ein Fachwissen sich aneignet, das es ihm erlaubt, auch mit fortgeschrittenen Sammlern zu tauschen, und vor allem die Liebe zum Briefmarkensammeln sich erhält. Dazu dienen neben anderen auch Seminare über philatelistisches Grundwissen

Das kostet aber doch alles Geld. Woher kommt das, denn die Mitgliedsbeiträge, die Sie eben nannten, sind doch recht bescheiden?

Das ist richtig, wir erhalten aber recht beträchtliche Zuschüsse aus Mitteln der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e. V., z. B. für Ausstellungen, für Öffentlichkeitsarbeit, für unsere Zeitschrift „Junge Sammler“, für Seminare und für unsere Geschäftsstellenarbeit und die der Fachstellen. Von anderer Stelle erhalten wir leider nur sporadisch Zuwendungen, z. B. von der Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.



Sie erwähnten die Seminare. Wer kann daran teilnehmen?

Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, sich zu einem solchen Seminar anzumelden. Ob es möglich ist, sofort bei der ersten Anmeldung eine Einladung auszusprechen, ist oft fraglich. Wer aber echtes Interesse hat, für den ist immer eine Möglichkeit gegeben.

Und was kostet das, bei einem Seminar teilzunehmen?

In der Regel ist die Teilnahme kostenlos, inklusive Unterkunft, Verpflegung und Fahrtkosten Bundesbahn 2 Klasse. Es kostet Freizeit, und etwas anstrengend ist die Teilnahme in der Regel schon

Herr Vervoort, wir danken Ihnen für das Gespräch. Wir dürfen noch einmal die Anschrift angeben, unter der man sich mit allen Fragen zur Jugendmarke an Sie wenden kann.

Deutsche Philatelistenjugend e. V.,
Postfach 126, 5800 Lüdenscheid.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

BRIEFFREUNDSCHAFTEN DURCH AUSLANDSTAUSCH

„Es ist zu einer sehr netten Tauschverbindung zwischen... und mir gekommen.“

So oder ähnlich lauten viele Dankesbriefe an die Fachstelle Auslandstausch, die schon seit über 10 Jahren jungen deutschen Briefmarkenfreunden ausländische Tauschpartner vermittelt.

Inzwischen betreut die Fachstelle Interessenten aus 56 Ländern, die mit unseren Jugendlichen Kontakt aufnehmen möchten. Oftmals sind es auch ältere ausländische Sammler, die durch Anzeigen in den Fachzeitschriften oder Zeitungen ihrer Länder auf diese Möglichkeit des Briefmarkentausches hingewiesen werden. Schwierigkeiten gibt es da häufiger, denn viele ausländische Presseorgane sind nicht dazu bereit, Anzeigen zu veröffentlichen, oder reagieren erst gar nicht auf Anfragen. Dennoch gelingt es immer wieder, neue Tauschpartner im Ausland zu gewinnen.



Zu diesen kommen noch die Interessenten, die freundlicherweise von der Geschäftsstelle des Bundes Deutscher Philatelisten (BDPh), der Versandstelle für Sammlermarken und vereinzelt von Auslandsbotschaften an die Fachstelle weitergeleitet werden.

Es gelingt nicht immer, gleich einen Tauschpartner zu vermitteln, aber nach einer bestimmten Wartezeit wird jedem ein Partner zugewiesen.

So sind in den letzten Jahren über 500 Tauschpartnerschaften zustande gekommen.

Die Jugendlichen, die zwischen 12 und 25 Jahre alt sind, schlossen hauptsächlich mit Sammlern aus der DDR, Frankreich, Polen, Finnland, Dänemark, Schweden, Kanada und den USA Brieffreundschaften, die manchmal jahrelang andauern.

Die meisten Anfragen kommen allerdings für die Schweiz, Großbritannien, Dänemark, DDR, Australien und Norwegen.



Deshalb gibt es für die meisten dieser Länder (Ausnahme DDR) eine Warte-liste.



Im Ausland sind Jugendliche aus der DDR, Frankreich, Japan, USA, Kanada, Israel, Taiwan, Schweden, Malaysia und Marokko am aktivsten.

Es ist daher verständlich, daß die meisten Interessenten in Englisch oder Französisch schreiben müssen, denn selten gibt es Deutsch sprechende Ausländer.

Rein spanisch- und portugiesischsprachige Ausländer haben kaum die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme, weil uns für die betroffenen Länder deutsche Interessenten mit diesen Sprachfähigkeiten fehlen.

Manchmal erreicht die Fachstelle auch ein japanischer oder chinesischer Brief, bei dem selbst fachkundige Personen des Sprachlabors der Universität Braunschweig kapitulieren müssen...

Lustig war es auch, als vor einiger Zeit auf eine Anzeige im Fachjournal von Malta nur eine kanadische (!) Zeitschrift kam, weil der betreffende Sammler maltesischer Emigrant war und die Anzeige in der von ihm bezogenen Zeitschrift gelesen hatte!

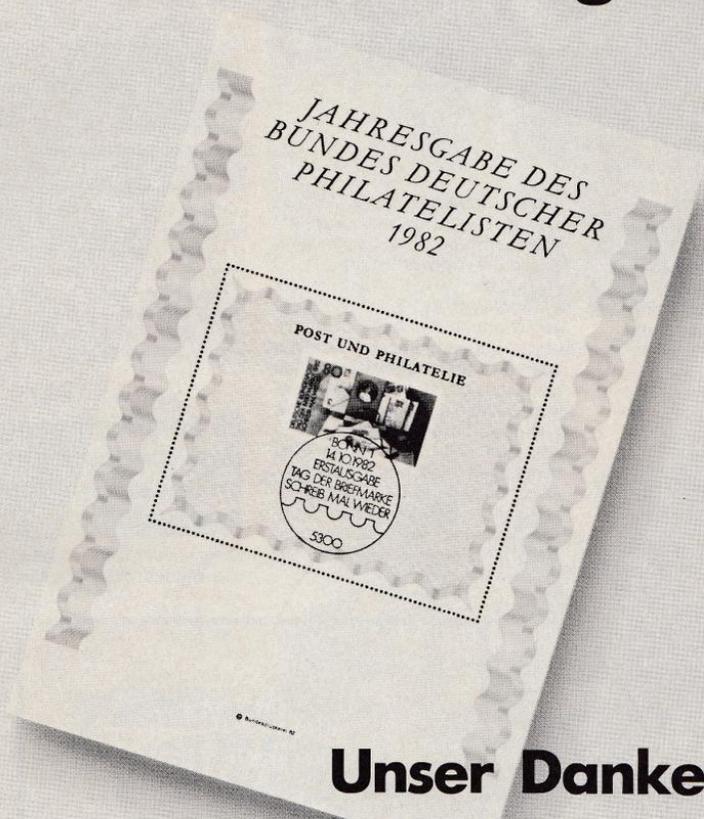
Interessierte Sammler aus dem In- und Ausland können auch in Zukunft bei Angabe von:

Name, Anschrift, DPhJ-Mitgliedsnummer (gilt nur für das Inland), Alter, vorhandene Fremdsprachenkenntnisse und nach Beilegung des *doppelten* Rückportos zwecks eines Tauschpartners bei der Fachstelle Auslandstausch nachfragen. Fachstelle Auslandstausch

Martin Korte



BDPh-Jahresgabe



**Unser Dankeschön
an jedes Mitglied**

ob jung – ob alt

Über 80000 sind es schon!

Bund Deutscher Philatelisten e.V.
Ein starker Partner für jeden Sammler

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

aus dem Landesring

Eine Seite in jeder Ausgabe von „Junge Sammler“ gehört dem Landesring – der Bundesverband der Jungen Briefmarkenfreunde besteht aus 11 Landesringen. Auf dieser „Regionalseite“ ist zu lesen, was im näheren Umkreis passiert – Berichte, Veranstaltungen im entsprechenden Land. Und was der jeweilige Landesring für seine Jugendgruppen leistet. Aber wozu langatmige Ausführungen – ein Beispiel soll dies zeigen. Also: Wie würde etwa die Regionalseite des größten Landesringes der Jungen Briefmarkenfreunde zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Heftes aussehen?

Aus Nordrhein-Westfalen

25 Jahre Landesring Nordrhein-Westfalen

1958 wurde der Landesring Nordrhein-Westfalen in Lüdenscheid gegründet. Sein 25jähriges Jubiläum wird er in der Landeshauptstadt Düsseldorf begehen, und zwar mit einer bilateralen Deutsch-Canadischen Jugend-Briefmarken-Ausstellung



(Rang II), deren Schirmherrschaft der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Prof. Dr. Friedhelm Farthmann, übernommen hat. Die Veranstaltung wird vom 6.–8. Mai 1983 im Collenbachsaal, Düsseldorf-Derendorf, stattfinden. Neben der Briefmarkenausstellung führen die Ausrichter der Ausstellung, die Jungen Briefmarkenfreunde Düsseldorf, durch:
– am Samstag, dem 7. Mai 1983, ein Landesring-Schachturnier – an dem sich jeder schachbegeisterte junge Sammler aus unserem Lan-



desring beteiligen kann. Gespielt wird in zwei Gruppen: Gruppe I Geburtsdatum 31. 12. 65 und älter, Gruppe II Geburtsdatum 1. 1. 66 und jünger.

– am Sonntag, dem 8. Mai 1983, einen Gruppen-Wettbewerb für alle unsere Jugendgruppen – nicht nur aus Nordrhein-Westfalen. Jede Mannschaft besteht aus 4 Mitspielern, von denen einer innerhalb der Wettbewerbszeit 3 Albumblätter gestalten soll, die anderen Wissensfragen (nicht nur aus der Philatelie) und sportliche Aufgaben lösen sollen. Die drei ersten Gruppen des Wettbewerbs erhalten jeweils 100 DM, 50 DM bzw. 25 DM für die Gruppenkasse.

Landesring-Wettbewerb „Wer hat die beste Mini-Sammlung?“

Der Landesring Nordrhein-Westfalen ruft alle interessierten Jungsammler seines Bereiches zur Teilnahme am Wettbewerb „Wer hat die beste Mini-Sammlung?“ auf. Aufgabe des Wettbewerbs ist es, eine Sammlung aus 4 Albumblättern selbst zu gestalten – keins mehr und keins weniger! Ein bestimmtes Thema ist nicht gestellt, so daß es jedem freigestellt ist, ob er nun eine Länder-, Motiv- oder sonstige Sammlung anfertigt. Alle Mini-Sammlungen werden am 5. und 6. November 1983 in der Stadtparkasse Gütersloh gezeigt. Anmeldeformulare zum Wettbewerb werden allen Gruppen in Kürze zugehen.

20. Ferienlehrgang des Landesringes im Jugendwaldheim Ringelstein

Es ist wieder einmal soweit. Freunde des Waldes, des Wildes und der Na-

tur können am Lehrgang im Jugendwaldheim Ringelstein (bei Büren) teilnehmen. Termin: 12 bis 22. Juli 1983.

Der Landesring – sportlich

Da wir keine Nur-Briefmarkensammler, keine Stubenhocker sind, zeigt unser umfangreiches Programm an Sport-Turnieren. Hier wird im Jahre 1983 stattfinden:

- Basketballturnier 1983 in Hilden vom 18.–19. Juni 1983. Das Turnier wird in zwei Gruppen, zwischen denen ein Auf- und Abstieg möglich ist, durchgeführt.
- 2. Fußballturnier um den „Siegerland-Pokal“ in Kreuztal am 5. 6. 1983. Gespielt wird um einen Wanderpokal, den zur Zeit die Gruppe Leverkusen zu verteidigen hat.



Weniger auf den Erfolg als auf den Spaß bei der Sache kommt es an Basketballmannschaft beim Basketballturnier des Landesringes 1982 in Hilden



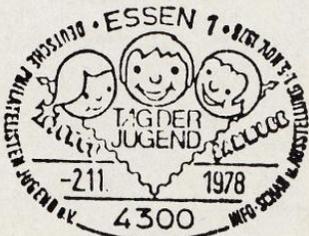
- Hallenhandballturnier 1983 in Bekum am 18. 9. 1983 – und
 - Hallenfußballturnier 1983 in Bekum am 13. 11. 1983.
- Ausgerichtet werden beide Turniere durch die größte Gruppe des Landesringes, die Gruppe Bekum, die sich zum „Spezialisten“ für Hallenturniere entwickelt hat.



Erinnerungen an die 4. Internationale Briefmarken-Messe: Geschäftsführer Jochems wird mit der silbernen Ehrennadel der Jungen Briefmarken-Freunde ausgezeichnet

Aufgalopp zur 5. Internationalen Briefmarken-Messe in Essen

Sicherlich ist es für den Landesring Nordrhein-Westfalen ein gutes Stück Arbeit – aber auch ein besonderes Glück: Die beliebtesten Internationalen Briefmarken-Messen finden in seinem Verbandsgebiet, nämlich in Essen, statt. Am Stand der Jungen Briefmarkenfreunde, einer mittlerweile festen Einrichtung der Messe, ist immer etwas los: Quiz, Wettbewerbe, Gespräche – kurz, ein immer interessanter Treffpunkt, den während der 4. Messe 1982 u.a. auch Schachweltmeister Karpow, der ehemalige Staatsminister Hans-Jür-



gen Wischnewski und andere Prominente besucht haben. Schon jetzt bereiten wir uns auf die 5. Internationale Briefmarken-Messe 1984 vor.

hoffen auf zahlreichen Besuch am Jungentreffpunkt – dem Stand der jungen Briefmarkenfreunde!

Manfred Mengel



HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

JUGENDARBEIT – PHILATELISTISCHE JUGENDARBEIT

Eine der wichtigsten Aufgaben in der heutigen Zeit ist sicherlich die Jugendarbeit. In der heute so weit technisierten und schnelllebigen Welt mit oftmals hohen Anforderungen an den einzelnen ist es mehr denn je erforderlich, den Jugendlichen ein vernünftiges und ansprechendes Freizeitangebot zu unterbreiten.

Zur sinnvollen Freizeitgestaltung ist sicherlich das Sammeln von Briefmarken zu zählen. Die meisten haben irgendwann einmal schon Briefmarken gesammelt, und sei es nur in Form von lossem Zusammentragen in Zigarrenkisten oder ähnlichen Behältnissen.

Hier beginnen meines Erachtens die Aufgaben einer Jugendgruppe der DPhJ: Die oftmals nur flüchtige Bekanntschaft mit den Briefmarken soll bei den Jugendlichen vertieft werden. Soweit vertieft, daß das Interesse am Hobby Philatelie über die wechselhafte Zeit der Jugend hinweg erhalten bleibt und sie als Erwachsene dem Bund Deutscher Philatelisten zugeführt werden können, als dessen Ju-

gendorganisation sich die Deutsche Philatelisten-Jugend ja versteht.

Dieses Ziel ist zunächst nicht mehr als ein „Fernziel“, denn nur ein geringer Prozentsatz der Jugendgruppenmitglieder wechselt direkt in einen Seniorenverein über. Wie weit die Jugendarbeit sich später einmal auswirkt, kann ich von meiner Warte aus im Moment noch nicht feststellen. Philatelistische Jugendarbeit wird heute in ca. 500 Jugendgruppen im Bundesgebiet betrieben. Wie man sie am besten durchführen kann, darüber gehen die Meinungen auseinander. Da gibt es die verschiedensten Möglichkeiten. Viele Gruppenleiter betreuen ihre Jugendlichen nur im philatelistischen Bereich, fördern hervorragend den Sammlungs- und den philatelistischen Wissen. Doch immer mehr gehen dazu über, auch den jugendpflegerischen Teil in ihre Arbeit mit einzubeziehen – meiner Meinung nach ein Schritt in die richtige Richtung. Beides – der philatelistische und der jugendpflegerische Aspekt – läßt sich sehr gut kom-

binieren. Dieser Weg wird auch in Beckum beschriftet – erfolgreich, wie nicht nur die hohe Mitgliederzahl zeigt, sondern auch die Zahl der älteren Mitglieder, die wir immer mehr steigern können.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht selbstverständlich die Briefmarke, das wird immer wieder herausgestellt.

Regelmäßige Tauschtage sind in den verschiedenen Ortsteilen eingerichtet. So haben die Jugendlichen die Möglichkeit zum Besuch auch z. B. in den schlechten Jahreszeiten, da keine größeren Entfernungen zu überwinden sind. Diese Tauschtage werden in Jugendheimen, Pfarrzentren oder ähnlichen Einrichtungen durchgeführt, da Gaststätten bei den Eltern sicherlich nicht so gut ankommen; zudem besteht dort oft Konsumzwang.

Tausch steht bei diesen Treffen auf dem Programm; die Jugendlichen besuchen diese Treffen aber auch gern nur der Geselligkeit wegen. Auch die Arbeit an den Sammlungen



Die Tauschabende sind Anlaufpunkte für alle.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

wird bei diesen Treffen angeboten. Das erweist sich aber als immer problematischer, da ein konzentriertes Arbeiten durch die Störungen aus der Umgebung schlecht möglich ist.

So werden für diesen Teil der Gruppenarbeit von Fall zu Fall besondere Termine angeboten. Der Sammlungs- und Aufbau wird in Beckum besonders gefördert; Blätter und andere Hilfsmittel werden den Jugendlichen kostenlos oder zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt. Beratung und Hilfestellung geben die älteren Gruppenmitglieder, selbst erfahrene Aussteller.

Der Aufbau einer eigenen Sammlung erfordert von dem Jugendlichen, daß er sich näher mit den Briefmarken des von ihm gewählten Gebietes oder Motives beschäftigen muß. So erweitert er auf Dauer sein Wissen durch die Briefmarken. Sinn für Ordnung und Sauberkeit werden auch gefordert, wenn er im Wettbewerb mit anderen bestehen will.

Grundstein für viele Sammlungen der Beckumer Jugendgruppe war einmal ein Mini-Wettbewerb des Landesringes, denn eine Sammlung von vier Blättern zu erstellen, stellt kein großes Hindernis für den Jugendlichen dar. Der Ausbau kommt dann oft von selbst.

Diplomprüfungen, Quiz, Jugendauktionen u. ä. werden zur Auflockerung während der Tauschabende oder Gruppenstunden durchgeführt. Diese Angebote sind reichhaltig und füllen sicherlich den aus, der sich für die Philatelie bzw. das Briefmarkensammeln interessiert.

Doch für einen großen Teil unserer Mitglieder ist das Briefmarkensam-



Sonderveranstaltungen (Quiz, Tombola, Auktionen usw.) lockern die Gruppenstunden auf und bringen auch den Nur-Philatelisten Abwechslung

meln nur ein Hobby unter anderen. Mit einem rein philatelistischen Programm würde das Interesse an der Jugendgruppe oft schnell erlahmen; andere Verbände bieten besonders für Jugendliche ein interessanteres Programm, hier möchte ich nur auf die verschiedenen Sportvereine hinweisen.

So haben wir immer mehr außerphilatelistische Angebote in unser Programm aufgenommen und bieten sie den Mitgliedern an. Dieses Programm ist unser „zweites Bein“ geworden, und dieses Bein halte ich für sehr wichtig. Ferienfreizeiten werden durchgeführt, Besichtigungen unternommen, Wochenendtreffen mit anderen Gruppen angeboten.

Aber auch der Sport wird großge-

schrieben. Fußball-, Handball-, Schach-, Basketball-, Skat oder Tischtennisturniere werden angeboten. Hier bietet gerade der Landesring NRW ein umfassendes Angebot an, das von immer mehr Gruppen wahrgenommen wird.

Es sind durchweg nicht immer die gleichen Mitglieder, die sich zu den Veranstaltungen, Fahrten oder Turnieren melden. Die Interessen sind ganz verschieden gelagert. Der Kreis der Teilnehmer wird aber immer größer.

Insbesondere diese verbindenden Erlebnisse, die die Teilnahme an Turnieren oder Ferienfreizeiten mit sich bringen, haben sich als besonders gemeinschaftsfördernd herausgestellt. Das wiederum aber festigt die Gruppe. Vielleicht ist es aus diesen Gründen später einmal einfacher, Mitarbeiter für die Jugendarbeit aus den Reihen der Mitglieder zu bekommen.

Mitarbeiter in der Gruppenarbeit sind wichtig, damit der Gruppenleiter Entlastung hat und ein Fortbestand der Gruppe auch bei Ausfall des Gruppenleiters gesichert ist. Die Heranbildung von Helfern ist eine der vornehmlichen Aufgaben des Gruppenleiters, bei der er von den Landesringen unterstützt wird, die Seminare für Nachwuchskräfte anbieten. Um mit einem guten Mitarbeiter zu lassen sich auch größere Aufgaben und Unternehmungen machen und durchführen.

Ein Hauptaugenmerk wird bei der Beckumer Gruppe auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Voraussetzung ist natürlich ein guter Kontakt zur örtli-



Gemeinsame Erlebnisse binden – Grillfeste der Gruppen Beckum und Hamm. Das vorhergehende ballspiel hatte hungrig gemacht.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

chen Tageszeitung und zu anderen Publikationen. Dieser Kontakt ist geknüpft worden, und so geschieht fast nichts bei den jungen Briefmarkenfreunden aus Beckum, über das nicht berichtet wird. Sicherlich eine optimale Voraussetzung, die nicht überall gegeben ist. Aber es gibt noch viele andere Möglichkeiten: Veranstaltungskalender, Schülerzeitungen, Werbeblätter usw.

Hier zahlt es sich wieder aus, daß die Angebotspalette so groß ist. Über Tauschtreffen gibt es nichts Besonderes zu berichten, eine mehr oder weniger erfolgreiche Teilnahme an einem Pokalturnier des Landesringes oder der Bericht über ein interessantes Wochenendtreffen ist da schon interessanter.

Mitgliederwerbung wird auf diesem Wege in Beckum recht erfolgreich betrieben. Aber auch die Mund-zu-Mund-Propaganda hilft uns, die Mitgliederzahlen zu erhöhen, denn das attraktive und abwechslungsreiche Programm bringt die Gruppe ins Gespräch.

Höhepunkte in der Gruppenarbeit sind sicherlich immer wieder die Briefmarkenschauen, mit denen wir an die Öffentlichkeit treten. Dabei kommt es sicherlich nicht auf die Größe der Veranstaltung an. Mit geringem finanziellem Aufwand lassen sich für die Besucher interessante Ausstellungen organisieren. Dabei besteht dann immer die besonders gute Gelegenheit, für das Hobby und für die Gruppe zu werben, denn die direkte Ansprache ist eine der wirksamsten Methoden. Preisrätsel, Mal- oder Schätzwettbewerbe bringen dann immer die neuen Adressen, die dann sorgfältig ausgewertet werden. Hierbei ist ein Besuch beim Jugendlichen der erfolgreichste Weg.

Diese bisher beschriebene Form der Gruppenarbeit ist natürlich mit Kosten verbunden, die sich aber erfahrungsgemäß in einem vertretbaren Rahmen halten. Um Fahrten zu Veranstaltungen preiswert zu halten, werden die Eltern angesprochen, die meist gern bereit sind, einmal mit ihrem Pkw mitzufahren.

Der Beitrag selbst wird möglichst niedrig gehalten und liegt z. Zt. bei 12,- DM im Jahr. Ausstellungen und Veranstaltungen anderer Art (Flohmarkt z. B.) bringen Überschüsse in die Gruppenkasse, mit denen dann die Unkosten bestritten werden müssen.

Zuschüsse für Jugendarbeit gibt es zudem von den Städten und Ge-



Sportliche Wettkämpfe mit anderen philatelistischen Jugendgruppen bringen Abwechslung in das Gruppenleben.



Vereinsinternes Tischtennis-Turnier in Beckum – viele freuen sich schon das ganze Jahr darauf.

meinden, auch heute, in der Zeit der knappen Haushaltsmittel, noch. Bei den meisten Jugendämtern sind Richtlinien zu erhalten, nach denen diese Zuschüsse abgefordert werden können. Hier sollte es fast selbstverständlich sein, daß der Kontakt zum Jugendamt gehalten wird. Zudem werden von den Städten und Gemeinden oftmals Seminare für in der Jugendarbeit Tätige angeboten, die sich hervorragend zur Weiterbildung und Mitarbeiterschulung eignen.

Der Kurzbericht über die Arbeit der Beckumer Jugendgruppe soll ermuntern und keineswegs abschrecken. Sicherlich fallen eine Menge Arbeit und Aufgaben an, die auch Zeit erfordern. Hier ist ein gutes Mitarbeiter-team wichtig, das sich unter den Gruppenmitgliedern finden läßt. Das ist mancher gern bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Der Erfolg läßt bestimmt nicht lange auf sich warten. Die Beckumer Gruppe stieg in den letzten Jahren kontinuierlich auf eine Mitgliederzahl von über 160 Jugendlichen an. Das ist sicherlich nicht überall möglich. Fest steht jedoch, daß auch wir uns hier gegen ein übergroßes Freizeitangebot von allen Seiten behaupten müssen.

Zwei gute Tips zum Schluß: Eine wertvolle Hilfe für die Arbeit mit der Gruppe ist der Nachrichtendienst der DPHJ, der Tips und Hinweise dazu gibt, wie manche Hürde überwunden werden kann.

Der zweite Tip ist noch wichtiger: Gibt es einen Sportverein in der Nähe, ist eine gute Zusammenarbeit anzustreben. Kommentare dieser Seite sind noch Unterstützung, kann das für die Gruppe nur förderlich sein.

Andreas Nahues

JUGENDPOLITIK

Arbeitslos! – Was nun?

Seit Monaten geht dies nun schon so: lange schlafen, viel Langeweile, Krach zu Hause und fast kein Geld. Meine Freunde gehen zur Schule oder in die Ausbildung; wenn unsere Gespräche hierauf kommen, kann ich nicht mitreden. Meist gehe ich dann lieber oder bin still – in diesen Augenblicken tue ich mir immer selbst am meisten leid! Ihr fragt Euch, was ich mache: nichts, einfach gar nichts! Im letzten Herbst bekam ich keinen Ausbildungsplatz (wie so viele), weiter zur Schule wollte ich auch nicht mehr gehen.

Damals, vor ein paar Monaten, sah dies gar nicht so schlecht aus! Lange ausschlafen, viel Zeit für mich und meine Freunde, keinen Streß und keine Sorgen wegen irgendwelcher Noten – ein Traumleben (!?) Und die ersten Wochen und Monate war es dann auch so, bis auf die Zeit für meine Freunde. Dies wurde nicht so wie gedacht, denn Klausur und Peter bekamen einen Ausbildungsplatz. Hierdurch hatten sie weniger Zeit für mich als vorher, was ich ja auch verstehe.

Mir geht es so wie vielen, mehr als zwei Millionen Menschen sind im Augenblick arbeitslos. Ein großer Teil hiervon sind Jugendliche oder junge Erwachsene bis 25 Jahre. Nach der Statistik ist die Zahl der jungen Menschen, die einen Arbeitsplatz suchen, bis 1985 um eine Million größer als die Zahl derer, die in Rente gehen. Und um noch eine Zahl zu nennen: im letzten Herbst erhielten 36000 Jugendliche keine Lehrstelle – ein Einzelfall, über den man hinwegsieht, sollte ich für Euch also nicht sein! Aber bitte kein Mitleid, so war das nicht gemeint!

Auch Dir könnte es in einigen Jahren so gehen wie jetzt mir! Nicht, weil Du zu dumm oder zu faul bist, weil Du vielleicht gar keine Lehrstelle suchst – nein, ganz einfach, weil es nicht für jeden Schulabgänger eine Ausbildungsstelle gibt. Bloß, weil Du beim Einstellungstest nervös warst, weil Du nicht ab dem siebten Schuljahr auf den „Numerus clausus für Lehrstellen“ hingearbeitet hast, ... hast Du dann vielleicht keinen Ausbildungsplatz. Was nun, vor sich hin gammeln, sich selbst zu bemitleiden, sich vielleicht gar selbst aufgeben? Das ist doch wohl keine Lösung für Dich!

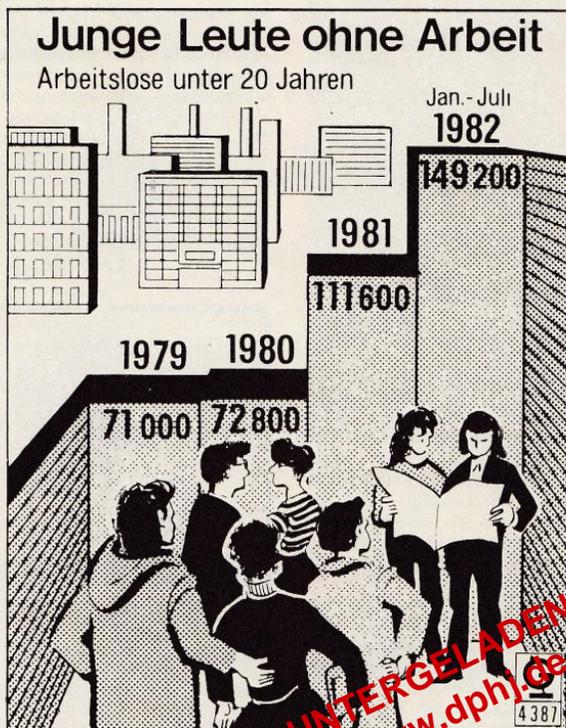
Sich weiterbilden, weiter zur Schule gehen, was haltst Du davon? Natürlich, nach neun oder zehn Jahren Schule ist man es meistens erst einmal leid! Dennoch ist es auch für Dich eine bessere Lösung als ein ganzes Jahr lang viel Zeit und oftmals auch Langeweile. Daneben verbesserst Du außerdem noch Deine Chancen, nach dem Ende der Schule dann doch noch einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

Aber auch wenn Du nicht weiter zur Schule gehst (was ich Dir dennoch raten möchte), solltest Du nicht die Flinte ins Korn werfen! Denn gerade Du hast eine sehr gute Chance, der Langeweile und allen damit verbundenen Folgen zu entgehen. Du hast ein Hobby, das Sammeln von Briefmarken, das für Dich eine sinnvolle und meist auch preiswerte Freizeitbeschäftigung sein kann. Bei vielfältigen Sammelgebieten kannst Du nach

Besonderheiten suchen, Dein Wissen weiter ausbauen und vielleicht auch eine hervorragende Ausstellungsammlung, um die Dich hinterher jeder beneidet, erstellen. Gleich aber, was Du nun machst, wichtig ist für Dich, daß Du Deine Zeit so einsetzt, daß Du für Dich möglichst viel erreichst und vielleicht auch einige Erfolge auf diesen Gebieten erzielst. Nie aber solltest Du Dich von Deiner momentanen, vorübergehenden Situation, der Arbeitslosigkeit, deprimieren und unterkriegen lassen.

Und Ihr, die Ihr glücklich einen Ausbildungsplatz bekommen habt, solltet Eurem Freund, der dieses Glück nicht hatte, helfen. Aber bitte nicht in der törichten Form des Mitleids! Nein, helfen könnt Ihr ganz einfach, indem Ihr zu ihm haltet, Euch mit seiner Situation auseinandersetzt und ihm auch weiterhin gute Freunde und Kameraden bleibt. Klingt Euch das zu „abgedroschen“? Dann denk noch einmal darüber nach, einfach ist dies nämlich nicht, ganz bestimmt nicht!

Manfred Lappe



Der Tag der Jungen Briefmarkenfreunde



Die Idee, daß sich die Jungen Briefmarkenfreunde einen eigenen „Tag schaffen sollten, ist schon ziemlich alt und sie wurde häufig diskutiert. Auch viele andere Verbände und Institutionen haben ja ähnliches geschaffen, es sei neben dem Tag der Briefmarke nur an den Europatag oder den Weltspartag erinnert. Auf der Hauptversammlung der DPhJ 1976 in Eschborn ist dann eine Arbeitsgruppe von Jugendlichen unter dem Motto „Tag der Jugendphilatelie“ zusammengekommen. Dieser Arbeitskreis hat beschlossen, im Jahr 1977 eine solche Aktion durchzuführen, und es wurde dafür das folgende Konzept entwickelt: Dieser Tag soll von der gesamten Philatelisten-Jugend begangen werden und alle Jugendgruppen sollen sich beteiligen können. Daher sollen an diesem Tag an möglichst vielen Orten im gesamten Bundesgebiet und in West-Berlin Veranstaltungen der örtlichen Gruppen stattfinden. Diese Konzeption ist bis heute beibehalten worden, sie hat sich bewährt und bietet durch die Konzentration vieler Veranstaltungen auf einen Termin einen großen Werbeeffekt. Obwohl der genaue Termin des Tags der Jugendphilatelie erst ziemlich spät bekanntgegeben wurde, es war übrigens der 24. April 1977, haben sich damals schon etwa 40 Gruppen an der Aktion beteiligt. Im Herbst 1977 kam dann die Arbeitsgruppe in Zweibrücken zu einer neuen Tagung zusammen. Dort wurde unter anderem beschlossen:

- die Aktion wird in den „Tag der Jungen Briefmarkenfreunde“ umbenannt, um das Fremdwort Philatelie langsam aus dem Sprachgebrauch zu verdrängen
- der Tag der Jungen Briefmarkenfreunde (im folgenden meist kurz TdJB genannt) soll von nun an jedes Jahr begangen werden. Als

Termin wird der letzte Sonntag im April festgelegt.

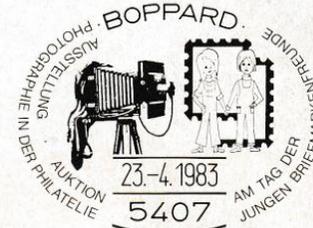
- für den TdJB soll einheitliches Werbematerial erstellt werden, um das dahinterstehende Konzept zu verdeutlichen. Als Symbol für den TdJB wird das Phila-Pärchen aus-gesucht.

Der Tag der Jugendphilatelie 1977 wird nun als Vorläufer für den TdJB angesehen.

Beim ersten Tag der Jungen Briefmarkenfreunde 1978 haben sich dann über 60 Gruppen beteiligt, 1979 waren es bereits etwa 75 Gruppen und die Teilnehmerzahlen steigen weiter. Beim 5. Tag der Jungen Briefmarkenfreunde im Jahre 1982 haben fast 100 Gruppen eine Veranstaltung durchgeführt. Die Veranstaltungen zum TdJB werden von der DPhJ mit einem Zuschuß von 50,- DM aus Mitteln der Stiftung „Philatelie und Postgeschichte“ sowie mit einem kostenlosen Kontingent an einheitlichem Werbematerial unterstützt. Als Werbematerial stehen Plakate, Handzettel und Aufkleber bereit.

Von ihren örtlichen Veranstaltungen haben die Gruppen Belege wie Zeitungsartikel, Informationsmaterial, etc. eingeschickt. Diese Belege werden zu einer Dokumentation zusammengefaßt. Diese Dokumentation dient zum einen zur Darstellung unseres Verbandes und sie kann anderen Institutionen sowie der Presse vorgelegt werden. Zum anderen wird

die Dokumentation allen Gruppen überreicht, und diese können dem Material manche Anregungen entnehmen. Bereits vom ersten TdJB ist eine solche Dokumentation erschienen, 1979 folgte eine weitere und 1981 erschien schließlich eine Doppelpnummer für die Jahre 1980 und 1981.



Im Jahr 1981 hat die Deutsche Bundespost eine Bildpostkarte zum TdJB herausgebracht. Der DPhJ gelang es, den größten Teil der Karten zu erwerben. Sie wurden dann den teilnehmenden Gruppen angeboten. Auf vielen Veranstaltungen zum TdJB waren daher diese interessanten Belege erhältlich. 1983 soll übrigens eine neue Bildpostkarte mit dem Motiv „Tag der Jungen Briefmarkenfreunde“ erscheinen. Schließlich wurde im Jahr 1982 von DPhJ erstmalig ein Sonderstempel zum TdJB herausgebracht. Da dieser Stempel sehr kostengünstig besorgt werden konnte, nutzten 12 Gruppen



das Angebot. Auf 12 Veranstaltungen zum TdJB war also ein Sonderpostamt vertreten. 1983 wird es wieder einen einheitlichen Sonderstempel zum TdJB geben, natürlich wird er neuer Entwurf zum Einsatz kommen. Damit möchte ich den Überblick über die Geschichte des Tags der Jungen Briefmarkenfreunde und seine Entwicklung beenden. Der enorme Aufschwung, den diese Aktion in den letzten Jahre erfahren hat, ist beispielhaft für die Entwicklung der Jungen Briefmarkenfreunde insgesamt. Dieser Aufschwung der DPhJ läßt sich in vielen Bereichen dokumentieren. Abschließen möchte ich nun diesen Artikel mit einem kurzen Einblick in die Tätigkeit der Fachstelle TdJB. Von Anfang an, also seit Eschborn 1976, habe ich für den Tag der Jungen Briefmarkenfreunde mitgearbeitet. 1977 wurde ich dann von den Kollegen aus den anderen Landesringen zum Bundeskoordinator für den TdJB gewählt und einige Zeit später hat mich die DPhJ zum Fachstellenleiter berufen. Eine der Hauptaufgaben der Fachstelle ist immer noch der Informationsaustausch unter den Landesringen und der Kontakt zum Bundesvorstand in allen Fragen, die den



Terminen. Zusätzlich sind die Fachstellenleiter nach längerer Pause im Juni 1982 wieder einmal zu einer Tagung zusammengekommen. Des weiteren werden von meiner Fachstelle zahlreiche Anfragen beantwortet, ebenso werden manche Informationsschreiben sowie Artikel,

deverfahren für die Veranstaltungen, die Verteilung des Werbematerials und die Annahme der eingesandten Belege für die Dokumentation genannt.

Schließlich soll die Fachstelle auch „Ideenschmiede“ sein und neue Anregungen für den TdJB entwickeln. Vorschläge, wie der Tag der Jungen Briefmarkenfreunde noch weiter vorangebracht werden kann und wie die Gruppen noch effektiver unterstützt werden können, lassen sich aber kaum im stillen Kämmerlein entwickeln. Vielmehr bin ich dazu auf die Mitarbeit aller Interessierten angewiesen. Meine Rolle sehe ich vor allen Dingen darin, Tips und Anregungen aufzugreifen, die mir in vielen Kontakten zu Gruppen, Mitgliedern und Freunden unterbreitet werden. In diesem Sinne möchte ich weiterhin zur Unterstützung der Fachstelle TdJB aufrufen und zugleich allen danken, die mir bei meiner Tätigkeit geholfen haben.

Thomas Säger



TdJB betreffen. Zum Informationsaustausch dienen vor allen Dingen regelmäßige Rundschreiben an die Landesring-Fachstellen sowie die Rückmeldungen aus den Landesringen zu bestimmten vorgegebenen



z.B. für den Jungen Sammler, verfaßt. Außerdem müssen natürlich die vielen organisatorischen Dinge erledigt werden, die eine Großveranstaltung mit sich bringt. Als Beispiele seien nur die Abwicklung des Anmel-



HERUNTERGELADEN VON: www.dphj.de

Mitglied zu werden lohnt sich immer.



Die Deutsche Philatelisten-Jugend ist kein exklusiver Verein.

Echte Kameradschaft, viele Erlebnisse und fundiertes Briefmarken-Wissen kosten bei uns nicht viel.

Es lohnt sich, Mitglied zu sein in einer Jugendgruppe der Deutschen Philatelisten-Jugend e. V.

Wir bieten: Kostenlosen Bezug der Zeitschrift „JUNGE SAMMLER“ mit kostenlosen Kleinanzeigen. Philatelistisches Wissen. Ausstellungen im In- und Ausland. Wochenendtreff und Ferienfreizeiten. Verbilligten Eintritt zu allen Veranstaltungen der Jungen Briefmarkenfreunde. Tauschfreunde in aller Welt.



Deutsche Philatelisten-Jugend e. V.
Bundesverband der Jungen Briefmarkenfreunde
Postfach 14 26 · 5880 Lüdenscheid

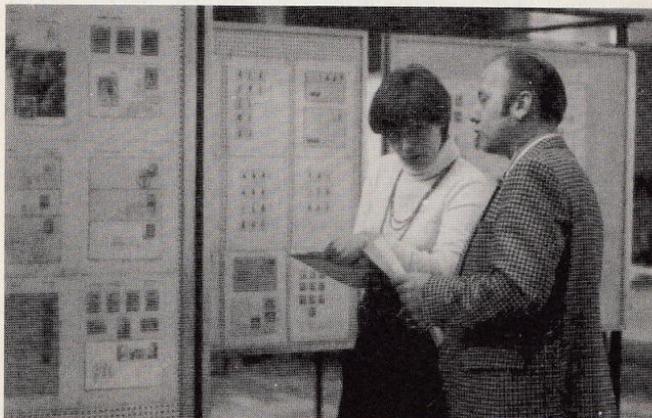
HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Ausstellungswart

Eine Fachstelle bei der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V.

Eine Briefmarkenausstellung ist schon etwas Besonderes. Der Sammler kann seine Schätze der Öffentlichkeit vorführen. Bekannte und Wildfremde sehen das Sammelergebnis, zum Teil mit Interesse, zum Teil mit Staunen, zum Teil mit Gleichgültigkeit. Das richtet sich danach, was und wie es gezeigt wird.

Der Besucher einer Ausstellung ist, wenn er zum ersten Male eine Briefmarkenausstellung besucht, stark verwundert. Unter einer Briefmarkenausstellung hatte er sich vorgestellt, würde er vielleicht die aufgeschlagenen Seiten eines Vordruck- oder Einsteckalbums sehen. Weit gefehlt. Zu sehen sind Blätter, die sich der ausstellende Sammler selbst gefertigt hat, nach seinem Geschmack, nach seinem Plan, nach seinem Material, das ihm vorliegt, nach seinen Kenntnissen. Und neben den Briefmarken sind da Briefe, Stempel, Postkarten, Postformulare, Markenheftchen zu sehen. Alles fein säuberlich mit erklärendem Text versehen, der dennoch knapp und klar ist. So eine Sammlung ist wie ein Aufsatz, der mit philatelistischem Material „geschrieben“ wurde.



Sammler um die Punkte und die Ehrenpreise geht.

Wenn man alles dies betrachten und wahrnehmen kann, ist eine Ausstellung in vollem Gange. Nur der „Insider“ weiß, welche zum Teil jahrelangen Vorbereitungen solch eine Veranstaltung benötigt, wie viele Rädchen auf den einzelnen Ebenen reibungslos ineinander greifen müssen, bis es zu der Eröffnung einer Ausstellung kommt.

Ausnahmslos alle Veranstalter einer Briefmarkenausstellung sind Briefmarkensammler aus Freizeitspaß. Sie haben ihren Beruf. Aber sie haben einen so großen Spaß an ihrer Freizeit, daß sie sich über das reine Sammeln für die eigene Sammlung noch weiter engagieren. Ehrenamtlich stecken sie manche Stunde Freizeit in die große Aufgabe zum Erreichen des gesteckten Zieles, anderen eine Möglichkeit zur Darstellung und Zurschaustellung zu geben. Dabei gibt es viel Leerlauf, viele Pannen. Und erfahrungsgemäß sind es immer wieder die gleichen Dinge, die Schwierigkeiten machen, die dazu führen, daß sich die leidgeprüften Veranstalter die Haare raufen.

Damit nicht jeder die gleichen Erfahrungen erst wieder machen muß, gibt es die Einrichtung des Ausstellungswartes. Er ist der Beauftragte für das Ausstellungswesen. Er hat eine vielschichtige Aufgabe zu erledigen. Denn er ist neben dem Ansprechpartner für die Ausstellungswartung

auch der Ansprechpartner für den Aussteller, nimmt also in vielen Fällen eine Art Mittlerposition ein.

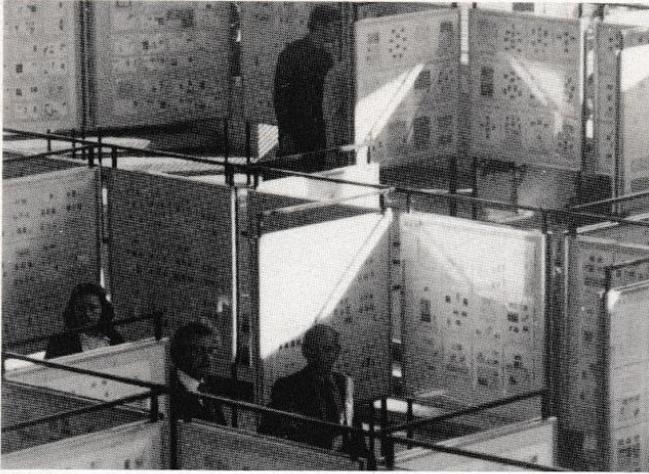
Seine Aufgabe für eine bestimmte Ausstellung beginnt damit, daß eine Gruppe, die eine Ausstellung durchführen möchte, diese Ausstellung beim Ausstellungswart anmeldet. Geht die Anmeldung bei ihm ein, prüft er zunächst den Termin: Ist der Termin nicht schon blockiert, zum Beispiel durch eine termingeschützte Veranstaltung? Geht der Termin in Ordnung, hilft der Ausstellungswart mit, daß die geplante Ausstellung bekanntgemacht wird. Das ist deshalb wichtig, daß Besucher zur Ausstellung kommen, das ist aber auch wichtig darum, daß sich Aussteller anmelden können zur Teilnahme. An solch einer Ausstellung kann man sich nämlich auch beteiligen, wenn man nicht aus dem Ort ist bzw. in dem Ort wohnt, in dem die Ausstellung stattfindet.

Eine Ausstellung durchzuführen, ist mit hohen Kosten verbunden. Oft



Und dann entdeckt man sie: Die drei, vier oder fünf Frauen und Männer, die die Sammlungen ganz intensiv betrachten, diskutieren, sich gegenseitig dies und das zeigen, zustimmend nicken, ablehnend den Kopf schütteln und dann – endlich nach einer Reihe von Minuten – etwas auf ein Blatt schreiben. Das wiederholt sich einige Male, dann gehen sie weiter zur nächsten Sammlung. Es ist die Rede von den Preisrichtern. Sie sind sichtbarer Ausdruck darüber, daß es in einer Briefmarkenausstellung auch um einen Wettbewerb, einen friedlichen Wettstreit der ausstellenden





sind die Summen vier- und fünfstellig. Ganz große Ausstellungen kosten sogar Beträge, die in der Nähe von einer Million Mark angesiedelt sind. Um dem Veranstalter zu helfen, vermittelt der Ausstellungswart einen namhaften Zuschuß zu dem Unternehmen, so daß vor allem die vorgestreckte Summe sich in vertretbarem Rahmen hält.

Damit ist aber die Aufgabe des Ausstellungswartes noch lange nicht erfüllt. Er ist – immer im Hintergrund – bis nach der Ausstellung helfend, beratend und beobachtend tätig, um eingreifen zu können, wo dies nötig erscheint. Der Einsatz der Preisrichter wird vorbereitet, die Preisrichter dem Veranstalter benannt und nachgewiesen. Bei größeren Ausstellungen wird der Kontakt über die Landesgrenzen hinaus vom Ausstellungswart gepflegt. Überhaupt ist er der Verantwortliche für den inländischen Bereich bei Ausstellungen im

Ausland. Für den Bundes-Ausstellungswart trifft dies insbesondere zu, da er die gesamten Außenbeziehungen zu bearbeiten hat: Die „Außenpolitik“ wird vom Bundesverband gemacht und vorgegeben. Das bringt den Umgang mit dem Zollamt mit sich, wenn zum Beispiel Sammlungen ins Ausland geschickt werden oder ein ausländischer Sammler sich bei einer deutschen Ausstellung beteiligen will.

Je nach der Bedeutung der Ausstellung unterscheidet man nach einer örtlichen, einer Regionalen oder einer Nationalen Ausstellung. Man kann an einer höheren Stufe erst teilnehmen, wenn man sich auf der unteren Ebene qualifiziert hat. Die Qualifikation erhält man mit einer guten bis sehr guten Leistung. Die höchste Stufe sind Internationale Ausstellungen, auch Weltausstellung genannt. Deutsche Sammler haben sich in der Vergangenheit bei Weltausstellungen immer

im Vorderfeld behaupten können, sehr oft waren sie „ganz vorn“, das heißt, daß sie die beste im internationalen Wettbewerb gezeigte Sammlung hatten.

Nun hat eine Briefmarkensammlung immer einen Wert. Dieser kann sehr hoch, er kann aber auch durchschnittlich oder ganz niedrig sein. Ärgerlich ist es, wenn eine solche Sammlung beschädigt wird oder verlorengeht. Zwar ist in den meisten Fällen der ideelle Wert höher als der materielle, in Geld meßbare Wert. Besonders bitter wäre es aber, wenn man überhaupt keinen Ersatz bekäme. Damit wenigstens der reine Geldwert abgesichert ist, gibt es eine Ausstellungsversicherung, die der Veranstalter abschließt. Bei einer internationalen Ausstellung übernimmt der Bundesverband der Jungen Briefmarkenfreunde die Kosten für die Versicherung. Die Anmeldung und Abrechnung der Auslandsversicherung übernimmt der Bundesausstellungswart, die Kosten die Kasse des Bundesverbandes.

Das Ausstellungswesen ist eine derart wichtige Sache, daß sie in bevorzugter Beobachtung steht. Und es ist lebendig. Das heißt, daß es sich ständig fortentwickelt. Über wichtige Tendenzen, neue Gesichtspunkte und Entwicklungen berät der jährlich tagende Arbeitskreis für philatelistische und Ausstellungsfragen. Seine Diskussion und Vorstellungen können in Anträgen an die Hauptversammlung der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V. münden.

Die Mehrzahl der Vorschriften und Handlungsabläufe einer Ausstellung sind in der „Ausstellungsordnung“ der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V. niedergeschrieben. Sie erhält man durch Einsendung eines Betrages von DM 2,- in Briefmarken an die Deutsche Philatelisten-Jugend e.V. (V)

Aus »Kein Postgeheimnis«, herausgegeben vom Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen.



Als Sammler wissen Sie selbstverständlich, was ein Ersttagsstempel ist (Erläuterung für Laien: Mit Ersttagsstempeln werden neue Briefmarken und Sonderbriefmarken am ersten Tag der Ausgabe abgestempelt. Es handelt sich also um eine besondere Art des Tagesstempels, mit dem Briefmarken entwertet werden).

Ersttagsstempel gibt es im allgemeinen nur beim Postamt 5300 Bonn I und beim Postamt 1000 Berlin 12 (für Briefmarken der Landespostdirektion Berlin).

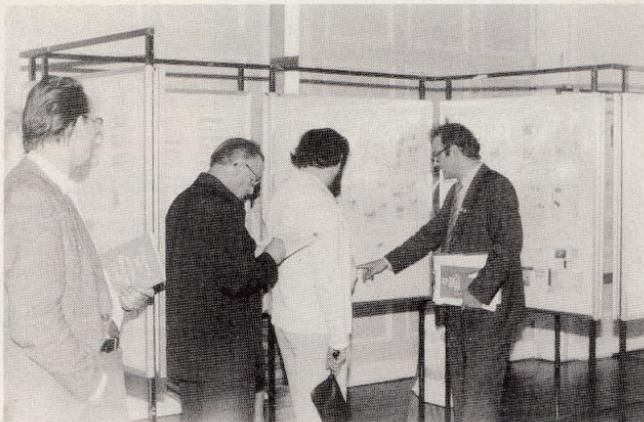


Preisrichterobmann – eine Fachstelle der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V.

Junge Briefmarkenfreunde sammeln ihre Briefmarken und Belege zunächst einmal für sich in ihrem Album. Ganz besonders stolz sind sie jedoch, wenn sie ihre Sammlung in einer Ausstellung einer breiten Öffentlichkeit zeigen können. Das geschieht in einer Briefmarkenschau oder in einer Ausstellung.

Eine Ausstellung hat als Besonderheit den Charakter des Wettbewerbs. So, wie es im Fußball ein Freundschaftsspiel und ein Meisterschaftsspiel gibt. Beim Meisterschaftsspiel geht es um etwas, um die Punkte. Und genau um die geht es auch bei einer Ausstellung. 100 Punkte sind möglich, werden aber selten erreicht. Über die Punktezuteilung entscheidet ein Preisgericht, dem die Preisrichter als Mitglieder angehören. So wie beim Fußballspiel der Schiedsrichter und seine Linienrichter die Situation abschätzen müssen und eine Tatsachenentscheidung treffen, so beurteilen die Preisrichter bei uns die ausgestellte Sammlung nach vorgegebenen und dem Sammler bekannten Kriterien. Auch ihre Entscheidung, für die einzelnen Kriterien eine bestimmte Punktzahl zuzuteilen, ist eine Tatsachenentscheidung, das heißt, sie steht unumstößlich fest.

Damit die Preisrichter ihre Bewertung korrekt, objektiv und sachkundig vornehmen können, müssen sie an einem Ausbildungsseminar über mehrere Tage teilnehmen. Dabei lernen sie – wenn sie es aus ihrer Tätigkeit als Gruppenleiter oder Aussteller



nicht bereits längst wissen –, welche Mühe es macht, eine Sammlung zu einer Ausstellung fertig zu machen: sie nach den Bewertungskriterien aufzubauen. Sie lernen dabei, den Bewertungsbogen, der als Hilfe für den Preisrichter und für den Ausstellergedacht ist, richtig auszufüllen. Sie lernen die Inhalte der Bewertungskriterien kennen.

Die Ausbildung der Preisrichter liegt in den Händen des Preisrichterobmannes, er ist der Fachstellenleiter Preisrichterwesens der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V. Er ist auch für die weitere Ausbildung der Preisrichter verantwortlich, daher ist er in

ständigem Kontakt mit den Ausstellungswartenden der Landesringe. Und er hat häufigen Kontakt mit Sammlern, die sich an ihn mit Fragen und auch Beschwerden wenden.

Diese Anfragen und Beschwerden von Ausstellern sind besonders schwierig und erfordern viel Fingerspitzengefühl: Kaum ein Sammler beschwert sich, daß er zu gut bewertet worden wäre. Und nicht jeder Preisrichter hat in jedem Fall Ruhe und Übersicht genug, um zu wissen, daß er durch die Anfrage des Ausstellers nicht angegriffen werden soll, daß lediglich der Ton oft unglücklich gewählt ist. Hier als Vermittler einzutreten, ist Aufgabe des Fachstellenleiters.

In einigen Fällen jedoch muß er auch einmal feststellen, daß ein Preisrichter seine Aufgabe offensichtlich falsch sieht. Es ist dann seine Pflicht, die Konsequenzen zu ziehen und dafür zu sorgen, daß dieser Preisrichter nicht mehr eingesetzt wird.

So kann jeder Aussteller sicher sein, von einem Preisgericht bewertet zu werden, das sich um objektive Bewertung bemüht und seine Entscheidungen gerne dem Aussteller auf Nachfrage verdeutlicht. Jeder Preisrichter weiß, daß seine Aufgabe in erster Linie ist, die Sammlung aufzubereiten, ihren besten Weg zum Aussteller zu zeigen und die Sammlung aufmerksam zu machen, damit er sich an einer weiteren Ausstellung beteiligen kann.

Bewertungsfaktoren	Höchstpunktzahl in den Altersgruppen					
	I -11 J	II 12-13 J	III 14-15 J	IV 16-18 J	V 19-21 J	VI 22-24 J
1.1 Aufmachung	30	23	17	10	5	5
1.2 Beschriftung	15	12	8	5	5	5
2.1 Thema des Exponates	10	10	10	10	8	2
2.2 Aufbau/Gliederung	12	15	17	20	20	20
2.3 Ausarbeitung	15	20	25	30	35	35
3.1 Phil. Kenntnisse	5	7	10	12	14	20
3.2 Erhaltung	5	5	5	5	3	3
3.3 Abstempelung	5	5	5	5	5	5
4 Umfang	3	3	3	3	5	5
Gesamtpunktzahl	100	100	100	100	100	100

HERUNTERGEFADEN VON:
www.dph.de



Leserbriefe

Die Redaktion veröffentlicht in dieser Rubrik Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, platzbedingte sinnwährende Kürzungen vorzunehmen.

Briefmarkenjunge Lich sammelte für Kinderheim Arnsburg

Im Januar dieses Jahres übergab eine Abordnung der Jugendgruppe der Briefmarkenfreunde Lich dem Leiter des Kinderheimes Arnsburg einen Geschenkgutschein in Höhe von 400,- DM. Wie der stellv. Jugendleiter der Jugendgruppe, Jens Mandel, ausführte, haben 14 Jugendliche durch den Verkauf von Autogrammkarten verschiedener Fußball-Bundesliga-Mannschaften diesen stattlichen Betrag zusammengebracht, um den Bewohnern des Kinderheimes eine Freude zu bereiten. Im Anschluß an die Geldübergabe trug die Basketball-Mannschaft der Briefmarkenfreunde ein Spiel gegen die Mannschaft des Kinderheimes aus. In der Begegnung siegte die ältere und erfahrenere Mannschaft des Kinderheimes mit 70:50 Punkten. Nach dem Spiel übermittelte der 2. Vorsitzende der Licher Briefmarkenfreunde, Detlef Karwies, der

Mannschaft des Kinderheimes eine Einladung als Gastmannschaft am Hess. Philatelisten-Fußballturnier im Juni in Lich teilzunehmen.

Jens Mandel sicherte dem Leiter des Kinderheimes zu, daß die Jugendgruppe der Briefmarkenfreunde Lich auch in Zukunft durch gemeinsame Sportveranstaltungen die Verbindung mit dem Kinderheim aufrechterhalten wolle.

Jens Mandel



Dauerbrenner Zuschlagsmarken

Ich finde das sehr unverschämt von den Zuschlagsmarkenherausgebern, daß sie nicht auf die Proteste der Sammler, vor allem der Jugendlichen hören. Eigentlich kaufe ich mir von jeder Markenausgabe beim Postamt zwei Stück: eines für meine Sammlung, eines, das ich für Tauschzwecke verwahre. Als ich aber die neuen Wohlfahrtsmarken kaufen wollte und für eine einzige Briefmarke nicht nur 120 Pfennig Portowert bezahlen sollte, sondern gleich noch 60 Pfennig extra, da habe ich gestreikt und dem Postbeamten gesagt, er soll den ganzen Satz behalten.

Nun warte ich seit dem Oktober darauf, daß ich einmal eine Wohlfahrtsmarke auf einem Brief bekomme,

bisher vergeblich! Nur eine Drucksache von einem Caritas-Verband habe ich erhalten, die mit einer 50-Pfennig-Wohlfahrtsmarke frankiert war. In dem Schreiben bot man Wohlfahrtsmarken an – und die Marke war mit einem Rollenstempel entwertet!

Ich glaube, ich werde dann wohl auch bei den Jugend- und Sportmarken vergeblich warten, meine bisherigen zwei Sätze werde ich nicht mehr bei der Post kaufen – für mich habe ich entschieden, daß diese Marken sammlerfeindlich, daher schädlich und nicht sammelwürdig sind. Das gilt ab sofort für alle Zuschlagsmarken mit 50% Zuschlag.

Wolfgang Frenzel, Neunkirchen



Sehr geehrte Redaktion,

Wären Sie so freundlich und würden folgenden Text im nächsten „JS“ abdrucken?

Betrifft Thomas Becks Artikel „Rollenmarken und ihre Nachteile“ aus „JS“ 5/82.

Thomas Beck beklagt ja in diesem Artikel das Dilemma mit den Rollenmarkenlösern.

1. Einen 100%igen Erfolg gibt es bei keinem dieser Lösungsmittel, auch nicht mit der Schüssel und Wasser.
2. Der Erfolg ist ja auch abhängig von Papierdicke und wie stark die Marke befeuchtet worden ist.

Ich weiß nicht, welche Mittel Thomas Beck ausprobiert hat, aber ich kann folgendes Mittel empfehlen; der Rollenmarkenlöser CG632, zu beziehen durch Carsten Geisel, Bachstraße 12, 6320 Alsfeld. Das Ergebnis mit diesem Lösungsmittel war nämlich wirklich überwältigend: ca. 99% der Rollennummern blieben erhalten. Ein kleines Fläschchen kostet ca. 3,50 DM und Porto und Fracht ungefähr für 1000 Rollen. Aber es, und das muß man dem Hersteller ankreiden, braucht man die Lösung nicht unbedingt mehr zu verbrauchen.

Mit freundlichen Grüßen
Edward Sodmann



In der Mitte des Bildes: der Leiter des Kinderheimes, Herr Kirschbaum, und der stellv. Jugendleiter Mandel bei der Übergabe des Geschenkgutscheines. Außerdem Jugendliche des Kinderheimes und der Jugendgruppe der Briefmarkenfreunde.

HERUNTERGELOADEN VON:
www.dpm.de

Gespräch beim Bundespostminister

Der weiteren Vertiefung der guten Beziehungen zwischen der Deutschen Bundespost und der organisierten Philatelie dient ein Gespräch, zu dem Bundespostminister Dr. Christian Schwarz-Schilling eingeladen hatte. Gesprächsteilnehmer waren der Präsident des Bundes Deutscher Philatelisten e.V., Dr. Heinz Jaeger, und der Vorsitzende der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V., Heinz-Otto Vervoort.

Im Laufe des Gespräches, das in offener und sachlicher Atmosphäre stattfand, konnten alle Fragen und Anliegen der Philatelistenvertreter zur Zufriedenheit gelöst werden. Einziges Anliegen der Philatelisten, zu dessen befriedigender Lösung auch die Bundespost nicht beitragen kann, ist die Frage der Höhe der Zuschläge bei den Zuschlagsmarken. Einzige Möglichkeit scheint weiterhin die Sprache mit dem Portemonnaie zu sein: Reduzierung des Kaufs auf das unbedingt notwendige Maß.

Minister Dr. Schwarz-Schilling versprach noch einmal, die NAJUBRIA '83 Rodenberg zu eröffnen. Für das Eingehen der Bundespost auf die Belange der Jugendphilatelie konnte Heinz-Otto Vervoort in besonderem Maße seinen Dank aussprechen. 



Das NAJUBRIA '83-Blatt

Die Deutsche Bundespost hat zur Nationalen Briefmarkenausstellung der Jugend, der NAJUBRIA '83 Rodenberg, eine Sonderpostkarte herausgegeben. Diese Karte wurde nur über die Versandstellen und am Sonderpostamt der NAJUBRIA verkauft. Es wurde kein offizieller Ausgabetag festgelegt. Da das Sonderpostamt der NAJUBRIA aber am 25. März erstmalig geöffnet war, ist der 25. März 1983 der eigentliche aber inoffizielle Ersttag der Sonderpostkarte.

Die Deutsche Philatelisten-Jugend e.V. als Bundesverband der Jungen Briefmarkenfreunde und Veranstalter der NAJUBRIA hat aus diesem Anlaß ein NAJUBRIA-Blatt herausgegeben, das **von der Bundesdruckerei** hergestellt wurde. Die Karte ist auf einem Kartonblatt aufgeklebt und mit dem Stempel vom 25. März 1983 gestempelt. Auf der Rückseite sind die üblichen Beschreibungen zur Ausgabe und zum Ausgabenanlaß wiedergegeben.

Das NAJUBRIA-Blatt wurde nicht verkauft, es war nur zusammen mit dem Katalog zu erhalten, in den es kostenlos eingelegt war. Mit diesem

NAJUBRIA '83-Blatt wurde die Belegsammlung für die 9. Nationale Briefmarkenausstellung der Jugend abgerundet und abgeschlossen.



Service-Ecke

Redaktion JUNGE SAMMLER
Postfach 1426
5880 Lüdenscheid

Rudolf Thiem
Hauptstraße 34
7923 Königsbrunn-Ochsenberg

Hubert Baier
Am Schimmelberg 53
7080 Aalen

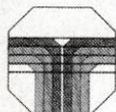
Manfred Lappe
Kiefenweg 23
4010 Hilden

Johan C. van Soeren
Steinknäck 3
8520 Erlangen

Thomas Säger
Saarbrücker Straße 51
4600 Dortmund 1

Günter Künstler
Geilenkirchener Straße 87
5120 Herzogenrath

Wolfgang Schumacher
Kölnr Straße 59
5880 Lüdenscheid



MITGLIEDSAUSWEIS 1983

(nur gültig mit Gruppensiegel-Abdruck)

Deutsche Philatelisten-Jugend e.V. · Postfach 1426 · 5880 Lüdenscheid

1983

Gruppensiegel-Abdruck
als Bestätigung
für bezahlten Beitrag



Informationen
und
Warnmeldungen
des Bundes
Deutscher
Philatelisten e.V.

Was ist nicht postfrisch?

Alle Symbole und Zeichen sind zur eindeutigen Verständigung unerlässlich. Darum nur ** in postfrisch! Alles andere ist anders, heißt anders und hat andere Symbolik.

- * **ungebraucht**
Marken mit Originalgummi, die einen Falz oder Falzrest haben und auch nicht teilweise nachgummert sind. Marken werden so versaugt oder durch den Originalgummi wurde nur bei bestimmten, zwingenden Gründen entwertet.
- (*) **ungebraucht ohne Gummi**
Marken mit zeitgerechter, postalischer Erwartung.
- ⊗ **gebraucht oder gestempelt** Marken mit zeitgerechter, postalischer Erwartung.
- ⊗ **Bedarfsbrief** Poststücke, die auf dem vorgeschriebenen Weg mit gültigen Briefmarken oder Ersatzmarken zu den jeweils gültigen Posttarifen zum Zielort befördert wurden.

Bund Deutscher Philatelisten e.V.
Ein starker Partner für jeden Sammler
Mainzer Landstraße 221/223
6000 Frankfurt am Main I

* ungebraucht

Alle müssen wir wieder „lesen“ lernen und das Sprachgewinn aus den verschiedenen Angeboten in die gemeinsame Sprache der Philatelie übersetzen können.

Ungebraucht sind Marken, die zwar ihren Originalgummi haben, jedoch Falz oder Falzreste aufweisen.

Bauen Sie eine philatelistische Sammlung auf, denn ein „Tumbau zu Babbel“ sind sich andere gescheitert!

UNGERÄUCHT darf keine Umschreibung für nachgummerte, teilnachgummerte, für „verschönte Gummierung“ wie postfrisch oder neuerdings sogar für Marken mit Unversorgungsresten.

Lassen Sie sich auf keinen Fall eine ungebrauchte Marke für postfrisch verkaufen!

nachgummert

Die Nachgummierung ist eine Reparatur.

Gummischäden an Briefmarken z. B. durch Ankleben, Fingerabdrücke usw. werden als Mangel betrachtet. Darum werden Marken teilweise oder ganz nachgummert, auch schon mit „weichen Zähnen“. „Harte Zähne“ stammen oft aus der „Produktion“ vergangener Zeiten.

Werden solche Marken wissentlich als postfrisch weitergegeben, so ist dies Betrug.

Lassen Sie sich auf keinen Fall nachgummerte Marken als ungebraucht und schon gar nicht als postfrisch verkaufen.

falsch gummerte Marken werden seit 1980 nicht mehr signiert. Auch „Luchs-Neugummi“ kann man nämlich einschließlich Präzisionsabwägen und -einwaagen!

Anfragen an die Redaktion, grundsätzlich 80-Pf-Marke als Rückporto beilegen, sonst keine Bearbeitung!

Junge Sammler

Zeitschrift für Junge Briefmarkenfreunde
Zeitschrift der Deutschen Philatelisten-Jugend e. V.

Herausgeber und Verlag:
Elisabeth Vervoort
Verantwortlicher Redakteur:
Hubert Baier, Peter Baltus, Wolfgang Grebe, Manfred Lappe, Rudolf Thiem
Ständige Mitarbeiter der Redaktion:
Redaktion JUNGE SAMMLER, Postfach 14 26, 5880 Lüdenscheid
Postanschrift der Redaktion:
Dipl.-Kaufmann Hans Paikert, Konkordiastraße 13, 4000 Düsseldorf 1
Anzeigenverwaltung:
G. Müller, Pestalozzistraße 15/3, 7100 Heilbronn
Satz:
Druckerei Jenkel GmbH, Römerstraße, 7100 Heilbronn
Druck:
jeweils 6 Wochen vor Erscheinen des Heftes.
Redaktionsschluß:
JUNGE SAMMLER erscheint im 23. Jahrgang. Es erscheinen 6 Hefte im Jahr. Einzelpreis 2,-

Deutsche Philatelisten-Jugend e. V., Verlag JUNGE SAMMLER, Postfach 14 26, 5880 Lüdenscheid

Elisabeth Vervoort

Hubert Baier, Peter Baltus, Wolfgang Grebe, Manfred Lappe, Rudolf Thiem

Redaktion JUNGE SAMMLER, Postfach 14 26, 5880 Lüdenscheid

Dipl.-Kaufmann Hans Paikert, Konkordiastraße 13, 4000 Düsseldorf 1

G. Müller, Pestalozzistraße 15/3, 7100 Heilbronn

Druckerei Jenkel GmbH, Römerstraße, 7100 Heilbronn

jeweils 6 Wochen vor Erscheinen des Heftes.

JUNGE SAMMLER erscheint im 23. Jahrgang. Es erscheinen 6 Hefte im Jahr. Einzelpreis 2,-

Bei nicht angeforderten Manuskripten keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung. Die namentlich gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und schriftlich der Zustimmung der Autoren unter Angabe der Quelle gestattet.

Verantwortlich für die Redaktion: Elisabeth Vervoort, Postfach 14 26, 5880 Lüdenscheid

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V., Bonn, und der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e. V., Frankfurt

HERUNTERGLADEN VON:
www.dph.de

AUCH JAPAN SPIELT THEATER!

Die Welt des Theaters ist, seit es Theater gibt, eine Welt für sich; und sie zieht doch jung und alt in ihren Bann, hin zu den Brettern, die die Welt bedeuten. Das gilt von dem Puppentheater, das wir als Kinder zuerst erleben (wenn das Fernsehen nicht zuvorkommt), nicht anders als von der Oper, dem Musiktheater und dem Ballett, dem Tanztheater, oder auch Musical, Film und Zirkus. Erst recht aber kann uns das Theater ferner Länder und Völker gefangen nehmen – gehen wir einmal in den Fernen Osten oder besuchen Japan! Das noch junge und doch so mächtige Industrieland, zu dem Japan in kaum mehr als hundert Jahren wurde, kennt natürlich auch unser westlich-europäisches Theater. Doch wie die Torii der Schreine und die Tempel als shintoistische und buddhistische Heiligtümer neben Flugplätzen und Bahnhöfen bestehen blieben, bewahren die Japaner mit der alten Kultur ihres Volkes auch die alten und ältesten Formen ihres traditionellen Theaters. Als am 1. November 1966 zur Eröffnung des Nationaltheaters in Tokio eine Sonderausgabe mit drei Werten erschien, zeigte der 15-Yen-Wert das neue Theatergebäude,

während die 25-Yen-Marke eine Kabuki-Szene zeigt und die zu 50 Yen eine von zwei Spielern bewegte, fast mannsgroße Puppe des Bunraku-Theaters.

Die Anfänge des japanischen Theaters aber gehen viel weiter zurück als Kabuki und Bunraku: Kultische, d. h. religiöse Tänze wie der Shishi-Tanz sind mindestens tausend Jahre alt; und die Kagura reichen so, wie sie am Kaiserhof und an Shintō-Schreinen gespielt werden, gar in mythische Zeiten zurück, in die Zeit der Götter! Amaterasu, die Sonnengöttin (Japan ist ‚das Land der aufgehenden Sonne‘, und der rote Sonnenball leuchtet in der Fahne des alten Kaiserreiches), zog sich einst im Zorn in eine Felsenhöhle zurück und wollte nicht mehr wieder scheinen. Da die Welt nun dunkel blieb, beschlossen die Götterscharen, Amaterasu mit einer List hervorzulocken. Sie schmiedeten einen eisernen Spiegel; dann begann die Göttin Ama no Uzume einen laut stampfenden Tanz, und die 800 Myriaden Götter lachten so laut, daß die Sonnengöttin neugierig wurde und das Felsentor einen Spalt weit öffnete, um hinauszuspähen. In dem rasch davorgehaltenen Spiegel sah sie ihr



eigenes Gesicht, wurde noch neugieriger und kam schließlich heraus, daß die Welt wieder hell wurde.

Gagaku- oder Kagura-Szenen zeigt die Theaterausgabe vom 1. April 1971;

die 15-Yen-Marke mit dem einen Tänzer zeigt ‚Gen-Jō-Raku‘ (= Die Rückkehr zum Schloß), im 7. oder 8. Jahrhundert aus China nach Japan gekommen; der andere 15-Yen-Wert mit den zwei tanzenden Kindern stellt in ‚Kochō‘ (= Schmetterling) das Geflatter von Schmetterlingen dar, während die 50-Yen-Stufe dem alten Kriegertanz ‚Tai-Hei-Raku‘ gewidmet ist. Und die Markenausgabe zur Fer-



Osterreich - Austria

1979



Bevorzugen Sie Österreich – in Leuchtturm SF-Alben!

Österreichs Briefmarken kommen in Leuchtturm SF-Alben nicht nur hervorragend zur Geltung – sie sind auch optimal gegen alle vermeidbaren Beschädigungen geschützt.

In der Schutztasche aus weichmacherfreier Spezialfolie sitzt die Marke absolut sicher. Die klare Folie nimmt den Farben nichts von Ihrer Schönheit.

Die luxuriöse Gesamtausstattung und Gestaltung bedeutet eine bevorzugte Präsentation Ihrer Sammlung – so, wie es Ihre Marken verdienen!
Unser Angebot:

Österreich	Blattzahl	Normal-Text (ohne Schutzaschen)	SF-Text (mit Schutzaschen)
Kaiserreich	1850–1918	30	18/1 SF
(Rep. Deutsch-Österreich)	1918–1921	16	18/2 SF
(1. Rep. Österreich)	1922–1938	32	18/3 SF
(2. Rep. bis Abschl. Trachtenserie)	1945–1959	46	18/4 SF
(2. Rep. bis Abschl. Bautenserie)	1960–1969	31	18/5 SF
	1970–1979	34	18/6 SF
	1980–1982	11	18/7 SF
Österreich Nebengebiete		56	18 NG SF
ab 1850 der Text 18 NG (SF) enthält Gerichtszustellungs-, Stempel-, Telegraphen-, Verrechnungs- und Zustellungsstempelmarken. Weiterhin Lombardei und Venetien, Post auf Kreta und in der Levante, Österr.-Ungarische Feldpost, Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Bosnien und Herzegowina.			
Renner Blocks	1946	4	18 K SF



Leuchtturm®

„Die Qualitätsmarke“

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de



tigstellung des Kaiserpalastes in Tokio zeigte zum 14. November 1968 schon den Hofanz Ryo'o vor der großen Staatshalle des Palastes, verwandelt dem einen 50-Yen-Wert am 10. November 1976, wo wir anlässlich des Goldenen Jubiläums der Thronbesteigung durch den jetzigen Kaiser eine Tanzszene zu der sog. Manzairaku sehen.

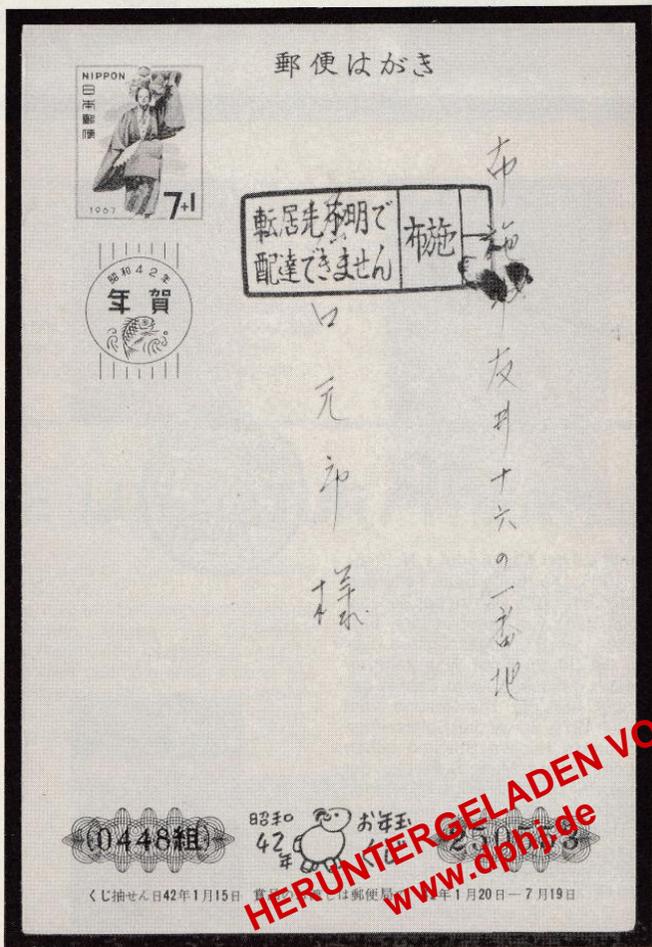


Nô-Stücke erscheinen zunächst mehr als Theater im westlichen Sinne, so wie sie im späten Mittelalter ihre bleibende Form fanden und verblüffend der griechischen Tragödie ähneln. Nur männliche Schauspieler treten auf, begleitet von Musik und Rezitation, und tragen eindrucksvolle Masken, die oft auf japanischen Marken auftauchen, z. B. in dem 140-Yen-Wert vom 25. Juni 1976 oder im Werteindruck der Neujahrs-Zuschlagsmarke von 1967. Die Theater-Ausgabe vom 20. September 1972 zeigt Szenen aus den Nô-Stück-

alt ist), von einem bösen Dämon befreit, der sich in der abgebildeten Szene endlich zu erkennen gibt. In 'Tamura' begegnet ein buddhistischer Mönch am Kiyomizu-Tempel in Kyoto in einem Jungen, der das Laub zusammenkehrt, der Inkarnation eines einst berühmten Generals. Und der 50-Yen-Wert zeigt den Freudentanz des Himmelsmädchens, dem schließlich ein Fischer das gefundene Federkleid (= 'Hagoromo') zurückgibt.

Kabuki-Stücke sind in der Regel etwas jünger, doch hier tragen die Schauspieler meist keine Masken, sondern sie sind meist stark geschminkt wie der damals gefeierte Kabuki-Spieler Ishikawa Ebizo in dem von Sharaku stammenden Holz-

Kabuki-Stücke sind in der Regel etwas jünger, doch hier tragen die Schauspieler meist keine Masken, sondern sie sind meist stark geschminkt wie der damals gefeierte Kabuki-Spieler Ishikawa Ebizo in dem von Sharaku stammenden Holz-



HERUNTERGELADEN VON: www.dphj.de

(0448組)

昭和42年1月15日 郵便局



folgte Flüchtlinge sich durch eine List retten, die allerdings durchschaut wird; doch der verständnisvolle Benkei, dem die Leute imponieren, läßt die Gruppe weiterziehen und begehrt fierlichen Selbstmord, weil er seine Pflicht nicht erfüllt hat.

Bunraku schließlich heißt die typisch japanische Theaterform, der am 1. März 1972 eine weitere Ausgabe gewidmet war. Es handelt sich dabei um ein Puppentheater, bei dem (fast) lebensgroße Figuren gewöhnlich von zwei Spielern gehalten und bewegt werden – diese Spieler sind ganz schwarz gekleidet und daher vom Publikum ‚nicht zu sehen!‘ Die breitere 20-Yen-Marke zeigt den tüchtigen Krieger Naozane in ‚Kunagai-Jinya‘, der statt des 16jährigen Feindes seinen eigenen Sohn getötet hat, damit er im Lager den Kopf des be-



schnitt auf der Marke vom 1. November 1956. Die große Blüte hatte das Kabuki um 1700, also zu der Zeit, als Japan ganz von europäischen Einflüssen wieder abgeschnitten war und die Bürger ihren Wohlstand im Theater genossen. Dem Kabuki gewidmet war die Theaterserie vom 10. Juli 1970, wo wir drei Spielszenen aus umfangreichen Stücken sehen mit dem jungen Mann Sukeroku, der seinen Vater rächen will, auf der einen und auf der anderen ‚Musume Dojyoji‘, ‚Das Mädchen am Dojyo-Tempel (nicht ‚Madame Dojoji‘, wie uns der Michel sagt!) – im 50-Yen-Wert sehen wir die entscheidende Szene von ‚Kanjincho‘, wo gefährdete und ver-

HERUNTERGELADEN VON:
www.dpij.de



siegten Gegners zeigen kann. Die andere, schmalere 20-Yen-Marke zeigt die beiden Liebenden in dem Stück ‚Nozakimura‘, das einen tatsächlichen Doppelselbstmord eindrucksvoll nachgestaltet. Und im Bild der 50-Yen-Marke sehen wir eine bewegende Szene aus dem 10-Akte-Drama ‚Awa-no-Naruto‘ von Chikamatsu Monzaemon, dem japa-

nischen Shakespeare, und zwar sehen wir Frau Oyumi, die mit einem Einbrecher verheiratet ist und in dem fremden Pilgerkind die verschollene eigene Tochter wiedererkennt. Weil sie sich schämt, daß ihr Mann ein Verbrecher ist, sagt Oyumi daheim nichts, und nachts tötet der Vater das eigene Kind, ohne es zu wissen. Und ähnliche Entdeckungen wie in

der Theaterwelt Japans können wir bei den Marken so mancher Länder machen, ob wir an das benachbarte China mit seinen Opernausgaben oder an andere Länder, etwa im Nahen Osten, denken – selbst Europa überrascht uns immer wieder!

Rudolf Thiem ④

MOTIVGRUPPE LITERATUR / THEATER

Dieser Beitrag kommt aus der Arbeit der Motivgruppe Literatur/Theater/Märchen und entstand in enger Zusammenarbeit mit dem japanischen Sammlerfreund Akira Ishii in Tokio! Wenn Ihr auch Märchen und Sagen, Theater oder Literatur sammelt oder sammeln möchtet, seid Ihr in der Gruppe herzlich willkommen, auch wenn wir keine eigene Jugendgruppe haben. Schon mehrere junge Sammler sind bei uns Mitglied geworden – unser ‚Benjamin‘ ist ganze acht! Sonst leben unsere Mitglieder und Mitarbeiter nicht nur in der ganzen Bundesrepublik verstreut, sondern wohnen zwischen Japan im Osten und Amerika im Westen, zwischen

Schweden im Norden und Südafrika im Süden.

Die meisten befassen sich auch mit Märchen, Sagen und Legenden, doch ganz viele interessieren sich für die eine oder die andere Form des Theaters, und natürlich sammeln recht viele Dichter und Schriftsteller und all das, was mit Büchern und Lite-

ratur zusammenhängt.

Wenn Ihr mehr wissen wollt über unsere Gruppe oder ein Heft von unserem PEGASUS kennenlernen wollt, der dreimal im Jahr erscheint und schon mehrfach ausgezeichnet wurde, dann schreibt doch mal an:

Rudolf Thiem ④



HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Nicht nur eine kleine Briefmarkenkunde

2. Teil

1. Postwertzeichen und ihre Beschaffenheit 1.2. Papierarten

Meist werden für den Markendruck hochwertige Papiersorten gewählt, die nur für diesen Zweck angefertigt werden. Bei den Ausgaben der Deutschen Bundespost ab 1960 unterscheidet man folgende Papiersorten:

Maschinenglattes und satiniertes Papier

Die für die Briefmarkenherstellung bevorzugten holzfreien Papiere sind meist in ihrer Oberfläche geglättet. Dies wird durch eine sogenannte Satinage erreicht. Die trockene Papierbahn läuft unter Spannung durch eine Reihe von übereinander gelagerten Walzen, wobei die Fasern zusammengedrückt werden. Dadurch erhält das Papier ein glänzendes Aussehen, das einem Kunstdruckpapier ähnelt.



Gestrichenes Papier

Das gestrichene Papier wird auch Kreidepapier genannt. Durch das



nachträgliche Auftragen einer feinporigen Masse mit anschließender Trocknung und Glättung verfügen solche Papiere über eine satt geschlossene Oberfläche. Die feinsten Druckelemente können sauber ausgedruckt werden. Solche Papiere sind empfindlich gegen zu warmes Wasser. Sehr leicht kann sich dabei die aufgetragene Kreidschicht lösen und mit ihr der Aufdruck oder Stempel verschwinden.

Fluoreszierendes Papier

In der Bundesrepublik wurde 1960 ein Papier mit einem gelb fluoreszierenden „Lumogen“-Farbstoff getestet. Dieser Farbstoff war dem Papierbrei zugesetzt. Der Lumogen-Farbstoff machte das Papier verhältnismäßig teuer. Im Laufe der Zeit gelang es, den fluoreszierenden Stoff im Papierbrei durch Chemikalien auszubilden. Diese Anfertigung besitzt im Tageslicht ein cremefarbenes Aussehen. Bei Betrachtung unter UV-Licht zeigen die Marken aus diesem Papier in den druckfreien Flächen eine intensive gelbe Fluores-



zenz. Die Gummierungsseite leuchtet schwach bläulich auf, da ein geringes Aufhellmaterial dem Papier beigemischt ist.

1.3. Wasserzeichen

Das Wasserzeichen ist ein Schutzmittel gegen die Markenfälschung. Es wird meist schon bei der Herstellung in die noch nicht trockene Papiermasse mit Formen eingepreßt. Man unterscheidet einfaches und mehrfaches Wasserzeichen, stehendes oder liegendes, kopfstehendes und

seitenvertauschtes Wasserzeichen. Bei der Deutschen Bundespost ab 1960 kommen nur noch zwei Möglichkeiten vor:

Marken mit WZ 5



oder Marken ohne Wasserzeichen



Das Wasserzeichen ist meist zu erkennen, indem man die Marke rückseitig gegen das Licht hält. Führt diese Methode nicht zum Erfolg, legt man die zu untersuchende Marke mit dem Rücken auf eine schwarze Platte und gibt einige Tropfen Gemisch reines (sehr wichtig!) Benzin auf die Marke. Das Wasserzeichen wird so kurz deutlich sichtbar.

HERINER GELADEN VON:
www.dph.de

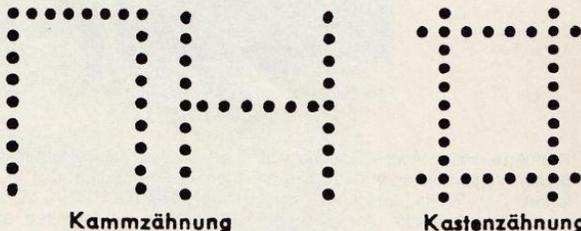
1.4. Zähnungsarten

Bei der Zähnung unterscheidet man drei verschiedene Arten: Linienzähnung, Kammzähnung und Kastenzähnung.

Bei den Marken der Deutschen Bundespost kommen heute nur noch vor: Kastenzähnung: Der ganze Bogen wird durch einen Arbeitsgang perforiert. Da die Herstellung sehr aufwendig ist, wird diese Zähnung praktisch nur bei Blocks angewandt.

Kammzähnung: Es handelt sich hierbei um das rationellste Verfahren, die Marken mit einer gleichmäßigen Zähnung herzustellen. Die Perforation der Postwertzeichen erfolgt immer an drei Seiten gleichzeitig. Die Breite- und Höhenzähnung einer Bogenreihe werden durch einen Arbeitsgang hergestellt.

Hubert Baier



Die Fachstelle Ausstellungswesen informiert:

In letzter Zeit sind mir in mehreren Fällen Klagen über das Verhalten einiger unserer Aussteller zu Ohren gekommen. Da soll es doch tatsächlich Sammler geben, die beim Ausfüllen der Anmeldung zu Ausstellungen unter „Wert der Sammlung“ Phantasiepreise einsetzen. So hat einer dieser Übeltäter als Wert DM 5000,- angegeben. Die Sammlung kann aber bei jedem Händler nicht mehr als DM 200,- gekostet haben. Ein anderer gibt den Wert eines FDC Bund Mi-Nr. 569 mit DM 35,- an (Wert nach Michel DM 3,-). Diese Sammler haben sich offenbar noch nie Gedanken darüber gemacht, welche Folgen ihre falschen Angaben für die Ausstellungsleitungen haben. Kommen wir

auf den ersten Fall zurück: Die Ausstellungsleitung versichert ja bekanntlich die Sammlungen und zahlt also die Versicherungsprämie für den angegebenen Wert: Sind dies 1,5% von 5000 = 7,50 + 5% Versicherungssteuer 0,38, zusammen also 7,88 DM. Für den wahren Wert von ca. 200,- DM wären jedoch nur 0,32 DM zu entrichten gewesen, also genau 7,56 DM weniger. Wenn man einmal eine Ausstellung mit nur 40 Exponaten veranstaltet und jeder seine Sammlung mit einem viel höheren Wert angeben würde, so müßte die Ausstellungsleitung über DM 300,- mehr an Versicherungsprämien bezahlen. Ganz abgesehen davon, daß die Höchstversicherungssumme laut unserem Rahmenvertrag (sie ND 4.6) nur 125.000,- DM beträgt. Ich rate daher den Ausstellungsleitungen für zukünftige Veranstaltungen folgendes: Sollten Sie

feststellen, daß ein Sammler den Wert seiner Sammlung stark überhöht angegeben hat, stellen Sie ihm die zuviel gezahlte Versicherungsprämie in Rechnung! Meine Bitte an alle Sammler: Gebt den Wert Eurer Sammlung wahrheitsgemäß an!

Heinz Wenz
Fachstelle Ausstellungswesen



LA CUEVA DEL GUACHARO – Die Guácharo-Höhle

Die Guácharo-Höhle ist die größte Höhle, die man in Venezuela kennt. Sie befindet sich in der Provence (Estado Sucre) bei der Stadt Caripe. Nach dem Venezuelanischen Speleologischen Verein soll die Höhle eine Größe von 9,425 km an Galerien haben. Der Eingang ist so ungeheuer groß (80 Fuß breit und 72 Fuß hoch), daß das Tageslicht bis 450 Fuß in das Innere eindringt. Die Höhle ist nach einem Vogel (Steatornis Caripensis, Ölvogel von Caripe) benannt.

Feindseligkeit und Verfolgung der Tuapocas-Indianer aus dem Caripe-Tal in die Höhle geflüchtet. Im Jahre 1799 hat A. v. Humboldt die Höhle erforscht, aber er konnte nur bis zu dieser Galerie vordringen, die später nach ihm benannt wurde, weil die Indianer ihn nur so weit begleiteten, wie sie normalerweise gegangen sind, um ihren jährlichen „Überfall“ auf die Nester zu machen. Von den 1041 Metern, zu denen die Touristen Zugang haben, gibt es etwa 30 Galerien,



Hunderte, wenn nicht Tausende von diesen Vögeln nisten in dunklen Galerien. Das Wort „Guácharo“ nach Baron von Humboldt, der die Vögel als erster klassifiziert hat, ist uralt kastilianisch für einen, der unendlich schluchzt und beklagt – und beklagen tun sie sich wohl.../

Im Jahre 1660 sind Franziskanermönche, die die Mission von Santa Maria de los Angeles de Guácharo in Caripe gegründet haben, vor der

die in etwa drei Sektionen oder „Hall“ getrennt sind.

Die HUMBOLDT-HALLE hat große Stalaktiten, Stalagmiten und merkwürdige Gärten mit einer gelben Vegetation, die aus dem Samen, den die Guácharos aus den Nestern fallen lassen, gewachsen ist. Die folgende Halle, die HALLE DER STILLE (so genannt, weil dort kein Guácharo gehört noch gesehen worden ist), ist mehr ein Tunnel, etwa 240 m lang,



durch welches die Vögel sich offenbar nicht wagen. Bis an diese Stelle ist Humboldt gekommen.

Schließlich gelangt man zur EDELHALLE, in der die schönsten Bildungen zu sehen sind: die kleine Kammer, genannt Salón de los Serros, die Kammer der Brüste und der Humboldt-Teich.

Jenseits des Humboldt-Teiches gibt es eine enge Passage, durch die man kriechen muß, um die WIND-PASSAGE zu erreichen. Dieser Durchgang ist das Schlüsselloch zu der ungeheuren WIND-HALLE mit ihrer Serie von Kammern und kleinen Hallen. Um durch dieses Schlüsselloch zu gelangen, muß man durch vier Meter eiskaltes Wasser gehen.

Drei Briefmarken sind bis heute ausgegeben worden, um dieser Höhle zu gedenken.

J. C. van Soeren ©



HERUNTERGELADEN VON:
www.dph.de



Oftmals kriegt – o welche Tücke – die schönste Sammlung eine Lücke.

Wenn erst mal eine Lücke da ist, ist auch das Ärgernis da. Denn eine Marke, die man einmal verpaßt hat, nachträglich zu beschaffen, kostet meist eine Menge Lauferei, Zeit und leider oft auch Geld. Deshalb ist es wichtig, von Anfang an vollständig zu sammeln. Mit einem Briefmarken-Abonnement der Post, das Ihnen mit absoluter Sicherheit eine komplette Sammlung garantiert. Jahr für Jahr. Weil Ihnen die Neuerscheinungen einfach regelmäßig ins Haus geschickt werden. In jeder gewünschten Menge und ohne jede Lücke.



Ihre Post

Postamt Weiden, Versandstelle für Postwertzeichen
Postfach 2000, 8480 Weiden

Ihr Angebot gefällt mir. Bitte schicken Sie mir
ausführliches Informationsmaterial.
(Bitte deutlich schreiben!)

Vor- und Nachname _____

Str. / Postfach _____

Postleitzahl / Wohnort _____

Telefon tagsüber (Vorwahl, Ruf-Nr.) _____

JS

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Ausstellungen,

zu denen noch Anmeldemöglichkeiten bestehen:

a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)
22.–24. 7. 83	4180 Goch	1. 4. 83	JK	3		07
22./23. 10. 83	5100 Aachen	30. 4. 83		2		05
30.9.–2. 10. 83	3000 Hannover	30. 4. 83	JK	2		06
5./6. 11. 83	2000 Hamburg 36	10. 5. 83	JK	2		031
22./23. 10. 83	7860 Schopfheim	15. 5. 83	JK	3		09
8./9. 10. 83	2160 Stade	31. 5. 83		3		06
24./25. 9. 83	3013 Barsinghausen	31. 5. 83	JK	3		06
10./11. 9. 83	3587 Borken/Hessen	1. 6. 83	JK	3		04
22./23. 10. 83	2104 Hamburg 92	15. 6. 83	JK	3		031
3./4. 9. 83	3030 Walsrode	15. 6. 83	JK	3		06
2./3. 10. 83	2280 Westerland	15. 6. 83	JK	3		032
28.–30. 10. 83	6688 Illingen	15. 6. 83	JK	3		08
28.–30. 10. 83	7032 Sindelfingen	15. 6. 83	JK	3		09
17./18. 9. 83	7990 Friedrichshafen	16. 6. 83		3		09
10./11. 9. 83	1000 Berlin 50 (Spandau)	30. 6. 83		3		02
23. 9.–3. 10. 83	7920 Heidenheim	30. 6. 83	JK	3		09
29./30. 10. 83	5300 Bonn 1	30. 6. 83	JK	3		05
14.–27. 11. 83	Spreitenbach/Schweiz	1. 7. 83		2	bil	DPHJ
8./9. 10. 83	3414 Hardeggen	8. 7. 83	JK	3		06
22./23. 10. 83	7080 Aalen	15. 8. 83	JK	3		09
29./30. 10. 83	6078 Neu-Isenburg	15. 8. 83	JK	3		04
5./6. 11. 83	7522 Philippsburg	15. 9. 83	JK	3		09
26./27. 11. 83	6057 Dietzenbach	30. 9. 83	JK	3		04
2.–4. 12. 83	1000 Berlin 44	30. 9. 83		3		02
3./4. 12. 83	6610 Lebach	30. 9. 83		2	bil	08
31.5.–3.6.84	7210 Rodweil	1. 10. 83	JK	2	Modern 84 und Sonderwettbewerb Philatelie 1978–83	09
13. 11. 83	6205 Hochheim	10. 10. 83			Miniwettbewerb	04
23.–25. 3. 84	5170 Jülich	31. 10. 83	JK	2		05
24./25. 3. 84	6630 Saarouis	31. 10. 83	JK	3		08
28./29. 4. 84	714 Freieberg/Neckar	31. 10. 83	JK	3		09
21.–29. 4. 84	8390 Passau	30. 11. 83	JK	2		01
3./4. 3. 84	7730 VS-Schwenningen	1. 12. 83		3		09
31.3.–1. 4. 84	7580 Bühl	1. 12. 83		2	bil	09
Mai 84	5500 Trier	15. 12. 83		2	bil	05
28./29. 4. 84	3062 Bückeberg	30. 12. 83	JK	3		06
14./15. 4. 84	3012 Langenhagen	31. 12. 83	JK	3		06
28. 4.–1. 5. 84	8917 St. Ottilien	31. 12. 83	JK	3		01
25.–27. 5. 84	6054 Rodgau 3	31. 12. 83	JK	3		04
31. 5.–3. 6. 84	6601 Riegelsberg	31. 12. 83	JK	2		08
6.–8. 4. 84	4640 Wattenscheid	15. 1. 84		2	bil	07
6./7. 5. 84	5583 Zell/Mosel	15. 1. 84	JK	3		05
12./13. 5. 84	3007 Gehrden	31. 1. 84	JK	3		06
4./6. 5. 84	3180 Wolfsburg	1. 2. 84		3		06
30. 11.–2. 12. 84	1000 Berlin 30	29. 2. 84	JK	3	Phila Musica 84	02
5.–7. 10. 84	3507 Baunatal 1	30. 4. 84	JK	2		04
2.–4. 11. 84	7890 Waldshut-Tiengen	30. 4. 84	JK	2		09
15./16. 9. 84	5810 Witten-	30. 5. 84	JK	3		07
3./4. 11. 84	5013 Elsdorf	30. 6. 84	JK	3		05

Spalten-Überschrift: a) Datum, b) Ort der Ausstellung, c) Anmeldeschluß bei der Ausstellungsleitung, d) bei JK: Kreis/Jünger/Philatelie, e) bei einer Briefmarken-Ausstellung, f) bilaterale Ausstellung mit einem ausländischen Partner, g) Liste der Ausstellung-Nummern

Anmerkung: Die Anmeldung kann nach der Ausstellungsordnung der DPHJ e. V. nur noch bei den Ausstellungsleitern erfolgen, der auch die Anmeldeformulare an Euren Gruppenleiter auf dessen Anforderung versendet.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

FÄLSCHUNGEN

„Jeder seine eigene Vorprüfungsstelle“

Fortsetzung aus Heft 5/82

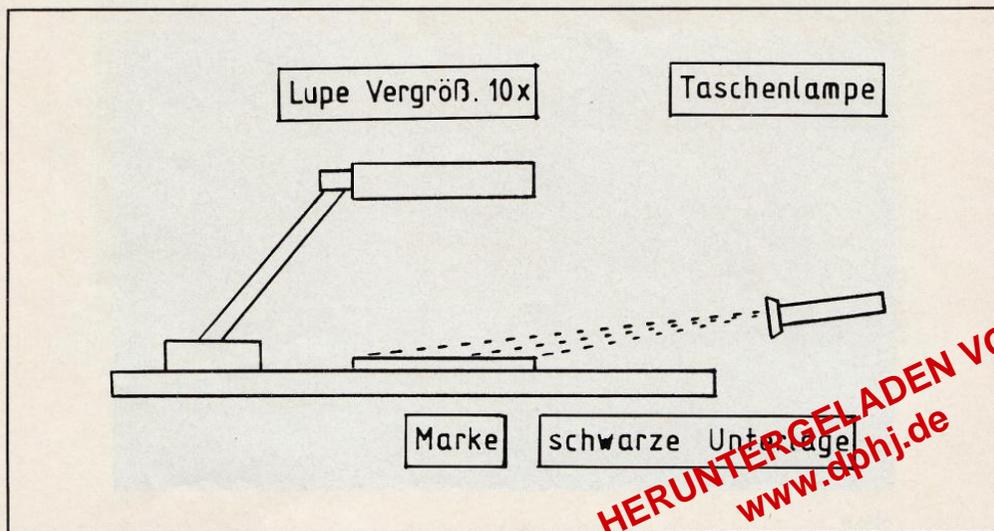
Mittlerweile sind wieder viele Leser neu hinzugekommen. Diese haben nachgefragt nach der mehrfach erwähnten „einfachen Vorrichtung mit Schrägllicht“. Wir bitten unsere treuen Stammleser um Verzeihung, daß wir die Vorrichtung, die man selbst ganz einfach zusammenbauen kann, noch einmal abbilden (Abb. 1).

Etwas teurer ist eine handelsübliche Prüflampe, die Licht einer bestimmten Wellenlänge abstrahlt. Der Markt bietet verschiedene Modelle an, die Preise sind im Rahmen dessen, was man sich als Weihnachtsgeschenk wünschen kann. Das Normalmodell tut gute Dienste, für die Erkennung besonderer Fluoreszenzen gibt es meist Vorsatzfilter. Schon unsere „philatelistischen Großväter“ kannten solche Prüflampen, damals zumeist Quarzlampen. Von daher stammt der Ausdruck, eine Marke „quarzt“ in der und der Farbe. Bekannte Anwendungsgebiete sind Unterscheidungen verschiedener Auflagen – z. B. Deutsches Reich Nr. 41 und Deutsches Reich Nr. 47. Aber auch für die Erkennung von Reparaturen werden seit Jahrzehnten Prüflampen verwendet, wenn auch auf diesem Gebiet durch die fortschreitende Technik die Prüflampe an Bedeutung eingebüßt hat.

Wie wichtig aber auch hier immer noch die Prüflampe ist,

zeigt der nächste Fall: Abbildung 2 zeigt die Blockausgabe der Bundesrepublik von 1978 zu Ehren deutschsprachiger Nobelpreisträger. Die Abbildung 3 zeigt diesen Block ohne die Blockrandbeschriftung. Abgesehen davon, daß das bei einiger Überlegung als völlig unmöglich erkannt werden müßte (in einem solchen Fall müßten auch in den Marken bestimmte Farben fehlen), zeigt uns die Prüflampe, was wir mit dem bloßen Auge nicht erkennen können: Unter dem ultravioletten Licht sehen wir dort, wo die Schrift stehen müßte, häßliche Flecken: ein untrügliches Zeichen für eine Manipulation. Der Fälscher hat die Inschrift entfernt, er hinterläßt aber – wie immer – Spuren (Abb. 4).

Seit einigen Jahren ist das Briefesammeln in den Vordergrund getreten. Dem wird Rechnung getragen bei Ausstellungen, daß der Preisrichter vermehrt auf das Vorhandensein von Ganzstücken achtet, dem wird aber auch Rechnung getragen durch die Herausgabe von speziellen Katalogen mit Briefbewertungen. Wer erinnert sich nicht, daß wir gelernt haben, die Marken fein säuberlich mit der Schere aus dem Umschlag zu schneiden, daß wir gelernt haben, die Marken fachgerecht zu waschen und zu trocknen. Ich selbst sehe mich noch, wie ein Bekannter meiner



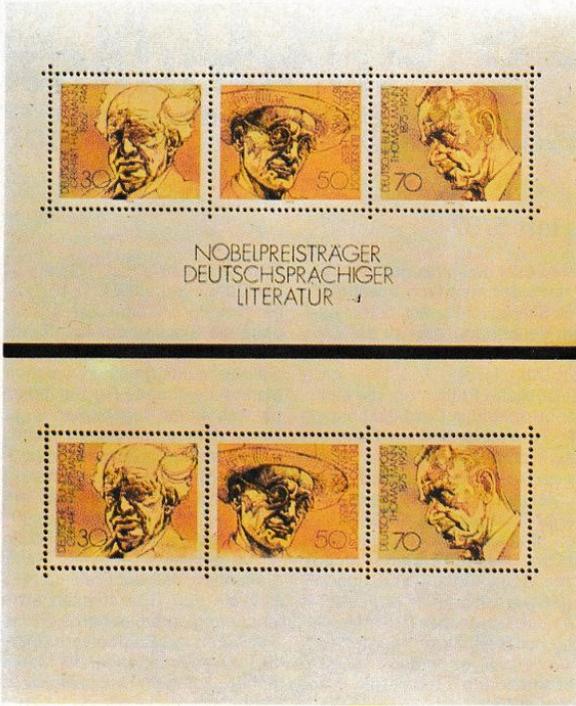


Abb. 2 und 3



Abb. 4

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de



Abb. 5



**Bewährtes
von**

KA-BE

Das Doppelalbum

»bi-collect«

Gestempelte und ungestempelte Marken nebeneinander einordnen! Das ist die verblüffend einfache Lösung der Firma KA-BE für die Gebiete BUND, BERLIN, DDR, SCHWEIZ, ÖSTERREICH und LIECHTENSTEIN.

Dieses Album überzeugt durch seine Zwillingsfunktion: Zwei gleiche Vordrucke sind für jede Marke nebeneinander angeordnet.

Ihr Händler zeigt Ihnen gerne dieses empfehlenswerte Doppelalbum.



KA-BE Briefmarkenalben-Verlag
Volkhardt GmbH & Co. KG
Postfach 1340 · 7320 Göppingen

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Mutter mir eine Karte schenkte, die er soeben erhalten hatte. Frankiert war sie mit der 10-Pfennig-Marke Lübeker Fenster. Ich erbat mir sofort eine Schere, um die Marke auszuschneiden!

Dadurch gibt es heute weit weniger Marken auf echten Postbelegen, als dies dem Sammlerinteresse entspricht: Die Nachfrage ist größer als das Angebot. Nach den Gesetzen des Marktes sind Briefe und Belege teurer als die losen Marken. Und Preisunterschiede – das wissen wir bereits – locken die Fälscher auf den Plan. Sie besorgen sich Umschläge von damals mit billigen und Massenfrankaturen und montieren die Marken zu seltenen Belegen. Ja, sie gehen sogar soweit, auf modernen Umschlägen alte Marken anzubringen und die Stempel nachzuzeichnen. Spuren hinterlassen auch sie immer, das sei tröstlich. Zum einen verraten sie sich durch die Technik selbst, zum anderen fallen sie auf eine gewisse Unwissenheit herein, die sie besitzen.

Unser Beispiel einer solchen Brieffälschung zeigt (in Abb. 5), wie ein ordentlicher, portogerecht frankierter Brief, der mit der fünf Milliarden Mark freigemacht für den Ortsverkehr bestimmt ist, verwendet wird, um eine Marke zu 20 Milliarden aufzuwerten: Diese Marke wurde hinzugeklebt, der Stempel wurde nachgezogen. Ein Blick in den Katalog und die Porto- und Gebührenverzeichnisse macht die Fälschung klar, ohne daß man unter der Marke den tatsächlichen Stempel sichtbar macht: Das vorgetäuschte Porto von 25 Milliarden Mark ist nicht sinnvoll, und die Marke zu 20 Milliarden kam erst vier Tage nach dem auf dem Brief sichtbaren Stempeldatum zur Ausgabe. Nicht immer jedoch ist eine Brieffälschung so leicht zu erkennen!

Mit ein wenig Aufmerksamkeit kann hier aber jeder mithelfen, den Fälschern Ärger zu machen. Eine kleine Geschichte, die dies verdeutlicht, möge erlaubt sein: Der Sohn eines meiner Freunde schaute ein Rundsendeheft durch und sagte zu seinem Vater, der in einem anderen Raum arbeitete, daß er schöne Briefe in der Auswahl finde. Mein Freund antwortete – mehr im Scherz, da wir einige Tage vorher etwas ähnliches fanden –, ob denn die Stempel echt wären. Nach einer kleinen Weile Ruhe kam der Filius bewundernd zum Vater und zeigte ihm ein ganzes Auswahlheft mit säuberlich gemalten Stempeln auf den Marken und Umschlägen.

Nicht nur Stempel werden gemalt; ganze Briefmarken zeichnen die Fälscher. Heute haben sie dies nicht mehr in dem Maße nötig, dazu gibt es bessere Verfahren. Aber früher mußte man sich mit dem Zeichnen begnügen. Dazuzusagen ist, daß unsere „Altvordern“ das Zeichnen nach der Vorlage oder der Natur noch wirklich und von der Pike auf lernten: Die Kopie war meist nicht schlechter als das Original. Unsere Abbildung 6 zeigt ein gezeichnetes Stück, es ist eine schlechte Kopie der echten Marke Thurn und Taxis Nr 6 (Abb 7) und daher eigentlich kein typi-

sches Beispiel einer solchen Ganzfälschung durch Nachzeichnen: Es gibt echte Künstler unter den Fälschern, die einem das Leben schwer machen können, wenn man nicht weitergehende Kenntnisse über die Marken, ihre Herstellung und ihr Aussehen hat. Es ist sicherlich keine Schande, wenn man eine raffinierte Fälschung nicht erkennt und zu ihrer Erkennung des Prüfers im Bund philatelistischer Prüfer bedarf. Plumpe und offensichtliche Fälschungen sollte man aber erkennen können; zudem erspart das Zeit und Mühe, die man aufwenden müßte, wenn man die Fälschung zum Prüfen schickt, und Kosten für Porto, Verpackung, Versicherung, die man bei einem Versand zum Prüfen auch noch einrechnen muß, dazu kommt noch die Prüfgebühr. In diesem Sinne sollte jeder Sammler seine eigene Vorprüfstelle sein.

Fortsetzung folgt. (L)

**KENNWORT:
FALSCH**



**Informationen
und
Warnmeldungen
des Bundes
Deutscher
Philatelisten e.V.**



Ohne Obligo

Originaltext einer Losbeschreibung:
„1843 - Ochsenaugen 90 R. schwarz, breit u. saub. gesplit., tadello, ohne Obligo! Limit 200,- DM“

Zutreffende Losbeschreibung von W. M., Arge, Brasilien: Primitive Fälschung der 90 R., schwarz, Ochsenauge, ohne alle vier Randlinien, unleserlich mit gefälschtem Stempel bedruckt, **in jeder Hinsicht ein Schrottexemplar!**

Philatelisten sollten das Auge eines Ochsen von einem sog. Ochsenauge aus Brasilien unterscheiden können
Für jedes Kind ist ein Ochse ohne Obligo!



Bund Deutscher Philatelisten e.V.
Ein starker Partner für jeden Sammler
Mainzer Landstraße 221/223
6000 Frankfurt am Main I

Im korrekten philatelistischen Sprachgebrauch ist

** = postfrisch

* = ungebraucht mit Falz

Werden nicht diese Begriffe, sondern andere Bezeichnungen verwendet, ist Vorsicht geboten.

Deutscher Philatelisten-Jugend e.V.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

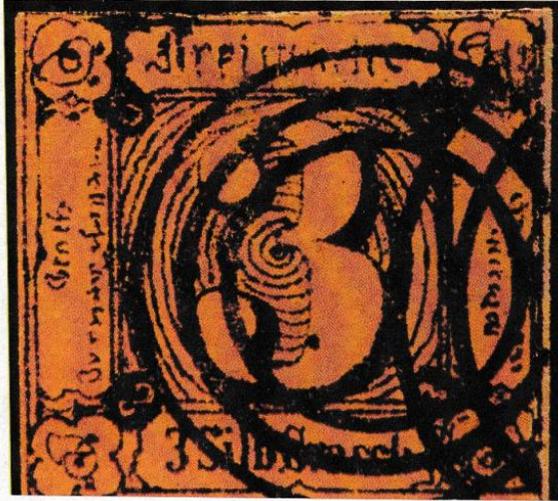


Abb. 6



Abb. 7

Originell und nicht teuer:

„Heimat“ sammeln – ein Tip für Dich!

Gleich zweimal war kürzlich in JUNGE SAMMLER die Rede von „Heimatsammlungen“. In dem Interview mit Dr. Jaeger nämlich, als von MODERN KLASSISCH SAMMELN gesprochen wurde, und ein paar Seiten danach in Hubert Baiers aufschlußreicher Artikelserie „Von der Zigarrenkiste zur Ausstellungssammlung“. Dort ging es um Sammlungen, in deren Mittelpunkt Stempel stehen. Womit wir beim Beginn eines möglichen neuen Sammelgebietes für Dich wären.

Gewiß hast Du schon einmal einen besonders schönen oder deutlichen Stempelabdruck vom Postamt Deines Heimatortes oder aus der Nachbarschaft gesehen und ihn sogar zur Seite gelegt. Nun, das könnte der Grundstock sein für eine ebenso originelle wie gar nicht unbedingt teure Sammlung, denn Heimatsammlungen kennen keinen „seltenen Block Nr. x“, hinter dem viele her sind. Sie haben die Beschäftigung mit den postalischen Einrichtungen eines abgegrenzten Gebietes zum Inhalt. Das kann die Gemeinde sein, in der Du wohnst, der Kreis oder Dein Geburtsort, aber auch die Heimat der Vorfahren oder ein Feriengebiet, das Du magst. Kurzum ein Landstrich, zu dem Du irgendeine persönliche Beziehung hast. Wer nun denkt, eine solche Sammlung sei schnell komplett (was man ja immer anstrebt), hat weit gefehlt.

Bei näherem Hinsehen nämlich wird Dir schnell auffallen, daß es bei den Postdienststellen Deines neuen Sammelgebietes eine ganze Reihe von verschiedenen Stempeln gab und gibt. Schon beim Einsortieren Deiner Briefmarken wirst Du bemerkt haben, wie sich die modernen Stempel der 70er Jahre von denen auf den Germania-Marken um die Jahrhundertwende unterscheiden. Allenfalls die Kreisform ist geblieben, im übrigen hat sich vieles, und das mehrfach, geändert. Die neun Abbildungen zeigen am Beispiel „Lüdenscheid“, wie sich Poststempelform und Details in den letzten 100 Jahren gewandelt haben. Bewußt werden Belege gezeigt, die nach Art und Stempelung ein wenig aus dem Alltäglichen herausragen, ohne daß es teure „Delikatessen“ sind.

In allen Stempeln findest Du neben Orts- und Zeitangabe unter anderem noch einen kleinen Buchstaben, von Fachleuten „Unterscheidungsbuchstabe“ genannt. Dieser beweist, daß es von einer Stempelform bei einem Postamt mehrere Stempelgeräte gab oder gibt. Reichten früher zwei oder gar ein Postschalter zur Abfertigung des Publikumsverkehrs aus, so sind es heute selbst bei kleineren Ämtern vielfach einige mehr. Ganz abgesehen vom Innendienst einer Posteinrichtung sind also etliche verschiedene Stempelgeräte an den Schaltern in Gebrauch. Mit dem Zusammentragen dieser Abdrucke, geordnet nach Formen und Unterscheidungsbuchstaben, solltest Du zweckmäßigerweise das „Heimatsammeln“ beginnen. Schnell werden zwanzig, dreißig oder mehr „Verschiedene“ da sein, je nachdem, wieviel Postorte die Sammlung umfassen soll.

Wie kommt man nun an weitere ordentliche Belege mit fehlenden Stempelabdrucken? Wohl dem, der eine große Verwandtschaft hat und diese noch nicht restlos



Abb. 1:

1886. Der „Einkeisstempel“ trägt den Unterscheidungsbuchstaben „b“, es gab somit zumindest zwei verschiedene Stempelgeräte. So sah ein Paketkarten-Abschnitt vor rund 100 Jahren aus.

„gefälscht“ hat. Vielleicht sind dort noch Glückwunschkarten oder -briefe zur Hochzeit, Geburt, Konfirmation, Kommunion usw., aber auch Beileidsbekundungen verwahrt worden (von Omas und Opas Liebesbrief-Sammlung spricht besser nicht!). Oder es gibt irgendwo eine Ansichtskarten-Sammlung. Schließlich liegt vielleicht noch irgendwo im Büro ältere Korrespondenz. Wer Phantasie hat, wird sich schon die geeigneten Quellen zunutze machen.

Nun hüte Dich, Stempelabdrucke aus Karten oder Briefen auszuschneiden. Mehr noch als beim Sammeln im allgemeinen gilt es hier, möglichst Ganzstücke zusammenzutragen, da sie die meiste Aussagekraft besitzen. Ein Schuhkarton kann durchaus zur Aufnahme der Belege dienen, denn eine Heimatsammlung in Briefalben unterzubringen, dürfte langfristig eine recht teure Angelegenheit werden. Um die Sammlungsstücke jedoch zu schonen, empfiehlt sich die Verwendung von weichmacherfreien Pergamin-Beuteln. Bei der Beschaffung helf Dir sicher der Gruppenleiter, ein erfahrener Sammler oder ein Fachhändler.

Doch mit dem Ordnen der Briefe und Karten mach postalischen oder philatelistischen Kriterien ist die Beschäftigung mit der Heimat länger als nicht an die Hand. Was gibt es nicht noch mehr Interessantes zu belegen! Telegramme, Einzablattabschnitte von Zahlkarten, Einlieferungsscheine für Einschub-Sendungen, Paketkarten-Abschnitte, um nur einiges aufzuzählen: all das trägt

HERUNTERGEHADEN VON:
www.opm.de



Abb. 2:
1922: Der seit Ende des 19. Jh. gebräuchliche „Kreis-Brücken-Gitterstempel“ zeigt bereits den Unterscheidungsbuchstaben „d“ zwischen

den beiden Sternen. Die eingeschriebene Ortspostkarte ist (leider!) überfrankiert, wie der Blick in die Postgebühren-Übersicht im Michel-Katalog zeigt: 2,75 Mark hätten statt 4 gereicht.

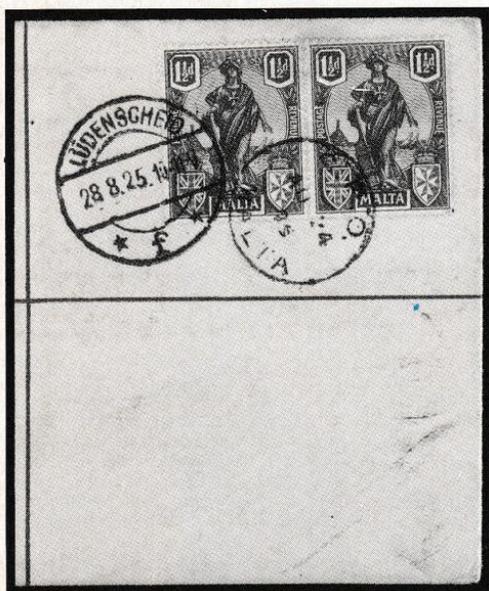


Abb. 3:
1925: Der „Kreis-Brückenstempel“ – hier mit Unterscheidungsbuchstaben „f“ – enthält keine Gitter mehr. Der Einschreibe-Brief aus Malta wurde vorchriftsmäßig mit Ankunftsstempel versehen, der zufällig auch eine der rückseitig aufgeklebten Marken traf.



Abb. 4:
1937: Hier ist der „Ringstempel“ mit dem Unterscheidungsbuchstaben „m“ abgeschlossen. Die Auslandspostkarte befindet sich außerdem u. a. ein Firmenstempelabdruck (z. T. durch Aufkleber verdeckt) und ein veraltetes bayerischer Stempel von München.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

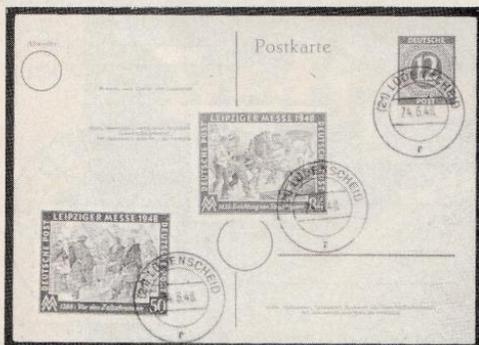


Abb. 5:

1948: Der „Ringstempel“ mit dem Unterscheidungsbuchstaben „r“ trägt die 1944 eingeführte Postleitzahl „21“ für Westfalen und Lippe. Drei Tage nach der Währungsreform wurde diese offensichtliche Gefälligkeitsabstempelung vorgenommen, die in einer gepflegten Heimatsammlung nichts zu suchen hat.



Abb. 7:

1962: Aus dem zuvor gezeigten „Ringstempel“ ist die alte Postleitzahl „21b“ entfernt worden, weil inzwischen die neue „588“ eingeführt wurde. Offensichtlich gab es jedoch – im Gegensatz zu Schwelm! – in Ludenscheid noch kein neues Stempelgerät. So befinden sich ein alter aptierter und ein neuer Stempelabdruck auf einem Beleg.

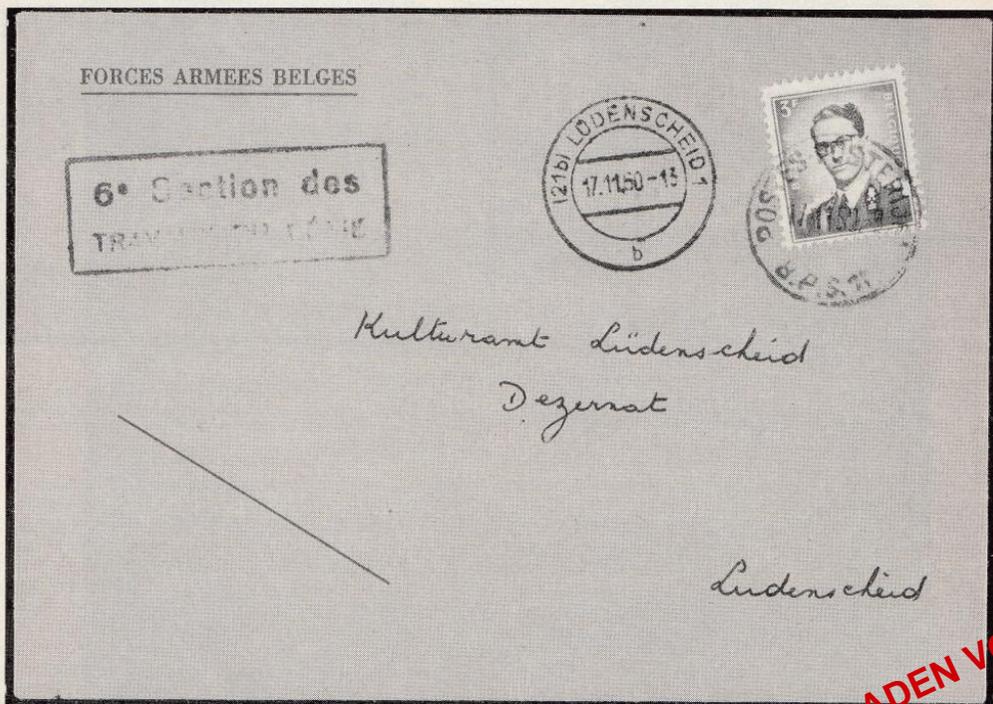


Abb. 6:

1960: Der „Ringstempel“ zeigt die bereits 1946 für den OPD-Bezirk Dortmund eingeführte Postleitzahl „21b“. Darüber hinaus weist die „1“ hinter Ludenscheid auf die Existenz mehrerer Postdienststellen in diesem Ort hin.

Der Briefumschlag ist insofern interessant, als er von den in Ludenscheid

ansässigen belgischen Streitkräften stammt. Diese haben ein eigenes Postamt mit der Bezeichnung „6°“ (Abb. 6). Durch die der Brief aufgeduldet und ordnungsgemäß gestempelt. Am selben Tag gelangte er zum (deutschen) Ludenscheider Postamt, wo er erneut gestempelt wurde.



Abb. 8: Sowohl der Freistempelabdruck auf dem frankierten Rückumschlag als auch der Aufgabestempel von „Lüdenscheid 10“ (so nahm die Zahl der Dienststellen zu) zeigen noch die dreistellige Postleitzahl „588“, obwohl seit 1975 alle Postleitzahlen vierstellig sind und insoweit der „588“ eine Null anzuhängen ist.

Und irgendwann einmal – es dürften Jahre vergehen – wird Deine Sammlung eine gewisse Vollständigkeit erreicht haben. Dann wirst Du hoffentlich auch in der Lage sein, Dich für über 100 Jahre alte Poststücke zu interessieren, die eben doch vielfach etwas mehr Reserven als ein Taschengeld erfordern. Aber „komplett“ sein? Ziemlich vielleicht, ganz aber nie.

den Namen Deines Sammelgebiets im Vordruck oder Stempel und gehört daher in eine Heimatsammlung. Selbstverständlich auch R-Zettel (auf Einschreiben) und V-Zettel (auf Wertbriefen) und noch eine Menge weiterer Stempel, die Dir schon von selbst ins Auge fallen werden, wenn Dich erst einmal die Sammelwut gepackt hat. Neben Werbe- und Sonderstempeln sind es bei den meisten Sammlungen auch die sehr reizvollen Bahnpoststempel (darüber konntest Du in Heft 2/82 etwas lesen). Aber auch das große und abwechslungsreiche Feld der roten Firmenfreistempel, die es schon seit über 50 Jahren gibt, ist zwingender Bestandteil einer Heimatsammlung. Schließlich dürfen die „Gebühr bezahlt“- „Nachgebühr“- und „Annahme verweigert“-Stempel ebensowenig fehlen wie Dienstsiegel und Brieferschlußmarken. Allein diese Dinge aus den letzten 100 Jahren zusammenzutragen, dürfte weitaus schwieriger sein und zeitaufwendiger dazu als das Sammeln oder gar Kaufen der Marken manchen Landes ab Michel Nr. 1 bis heute. Entspricht aber dieses Heimatsammeln nicht weit mehr dem eigentlichen Wortsinn, und ist es nicht ungleich reizvoller als der Bezug von Neuheiten im Abo?! Und so ganz nebenbei wirst Du Dich dann auch ein wenig mit Heimatgeschichte beschäftigen. Seit wann gibt es eigentlich „mein“ Postamt? Wer leitete es? Wessen Unterschrift ist das auf der Einzahlungsquittung? Wo stand die „alte“ Post? Wie war das mit der Postkutsche, bevor Eisenbahn und Bus kamen? Fragen über Fragen, die vielleicht schon irgendwo beantwortet sind oder auch nicht... Wahrscheinlich dauert es nicht mehr lange, bis Du einen erfahrenen Heimatsammler aufsuchst (der nicht nur an sich denkt!). Zwar wird er Dir nicht seine Sammlung schenken, wohl aber gern diesen oder jenen Tip weitergeben und vielleicht auch ein paar Belege... Oder im Museum oder Heimatarchiv findest Du einen hilfreichen Menschen, der sich freut über Dein Interesse an heimatgeschichtlichen Zusammenhängen und daher gern Aufschluß gibt.

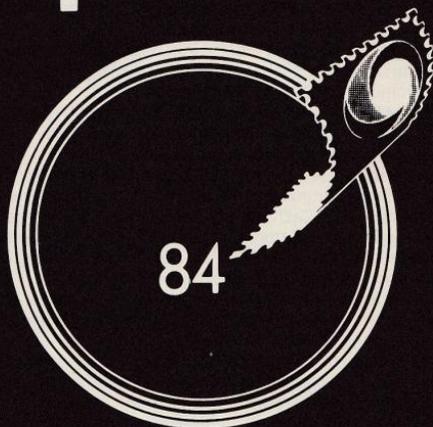


Abb. 9: 1982: Nunmehr ist die Postleitzahl vorschriftsmäßig vierstellig – das Sammelgebiet erweitert sich nochmals! Der Umschlag zeigt die portogerechte Verwendung der Automatenmarke zu 110 Pfg. auf einer Inlands-Drucksache am Ersttag.

Selbst jeder in Ehren ergraute Sammler, der seit Jahren an seiner Heimatsammlung gearbeitet hat, wird ehrlich zugeben müssen, daß morgen am Tag ein Brief auftauchen kann, der ihn „vom Stuhl reißt“, der eine Lücke aufzeigt in einer Sammlung, die lückenlos komplett erschien und ihm auf Ausstellungen oft „Gold“ brachte. Könnte nicht beispielsweise „Se. Exzellenz Herr Generalpostmeister von Stephan“ bei seinem kurzen unerwarteten Besuch in Lüdenscheid im März 1882 ein oder zwei persönliche Karten geschrieben und als Poststücke aufgegeben haben?! Das sind die nicht katalogisierbaren und gottlob auch nicht katalogisierbaren „Spitzen“, nach denen man als Heimatforscher sein Leben lang schnüffelt. Du vielleicht auch?

HERUNTERGEHEN VON:
www.dphj.de

Treffpunkt 1984



5. Internationale Briefmarken-Messe

Hier finden Sie alles für Ihr Hobby – so umfassend dargeboten wie sonst nirgendwo.

In enger Zusammenarbeit mit den Experten des Bundes Deutscher Philatelisten – BDPh – wird Ihnen ein Angebot und ein Programm präsentiert, das kaum einen Sammlerwunsch offenlassen wird.

Merken Sie den Termin für den Treffpunkt der Philatelisten aus aller Welt schon vor.

Wir freuen uns, Sie in Essen begrüßen zu können.

MESSE ESSEN 26. – 31. MAI 1984

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Tolle Geldpreise zu gewinnen

Jedes Jahr gibt es für Briefmarkensammler schöne Geldpreise in Höhe von DM 250,-, DM 200,-, DM 150,-, DM 100,- und DM 50,- zu gewinnen. Voraussetzung ist, daß sich die jungen Sammler im Alter bis zu 21 Jahren am Wettbewerb der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte beteiligen, der jedes Jahr für die Philatelisten-Jugend ausgeschrieben wird.

Zu einem bestimmten Thema, das von der „Stiftung“ festgelegt wird, soll der junge Sammler eine kleine (oder wenn er möchte, auch eine große) Sammlung mit Briefmarken und philatelistischen Belegen (Ganzsachen, Briefe, Stempel) anfertigen. Die Sammlung muß aus mindestens sechs Blättern bestehen.

Die Briefmarken und philatelistischen Belege werden sauber und ordentlich auf den Albumblättern von etwa DIN A 4 – Größe aufgebracht, dazu können Briefmarkenfalze, Klemmtaschen usw. benutzt werden. Wichtige Hinweise werden durch eine zusätzliche Beschriftung auf den Albumblättern gegeben.

Die Sammlung muß zum Wettbewerb angemeldet werden und nach Aufforderung zur Ausstellung geschickt werden. Bei der Ausstellung werden alle eingereichten Sammlungen durch ein Preisgericht bewertet, das auch über die Vergabe der Geldpreise entscheidet. Weitere Ehren- und Sachpreise können zusätzlich vergeben werden.

Nach der Ausstellung erhält der Sammler seine Sammlung zurück mit einer Urkunde über seine Beteiligung und der erreichten Punktzahl. Auch ein eventuell erhaltener Preis ist auf der Urkunde vermerkt. Gleichzeitig gibt ihm das Preisgericht Hinweise, wie er seine Sammlung vielleicht noch verbessern könnte.

Das Thema des Wettbewerbes wird jeweils zum Jahresanfang bekanntgegeben, die Ausschreibung erfolgt in der Zeitschrift junge Sammler. Weitergehende Informationen kann man gegen Rückporto (zweite Gewichtsstufe Drucksachenporto) unter dem Stichwort „Stiftungswettbewerb“ erhalten bei

Deutsche Philatelisten-Jugend e.V., Mainzer Landstraße 221/223, 6000 Frankfurt 1

Anmeldeschluß ist übrigens immer der 31. August eines Jahres, die Ausstellung erfolgt in einer Veranstaltung zum Tag der Briefmarken am letzten Wochenende im Oktober eines Jahres. 



Gruppenzeitungen – Was ist das?

Aktionen, die eine Gruppe durchführen will, werden meist in Rundschreiben angekündigt. Bei einigen Gruppen haben diese Rundschreiben einen erheblichen Umfang bekommen. Nicht nur Ankündigungen der Gruppe, was in der Zukunft so auf dem Programm steht, was man machen oder besuchen will, sondern auch Berichte über gelaufene Veranstaltungen – meist flott ausgedrückt und mit Fotos untermauert –, Ankündigungen von Neuausgaben, Artikel über interessante Themen, Preisausschreiben und vieles mehr machen diese Rundschreiben zu kleinen Zeitschriften. Wir nennen das Gruppenzeitungen. Und wie viele Schulen eine eigene Schülerzeitung haben, so haben schon viele Gruppen ihre eigene Gruppenzeitung.

Man kann in seiner Jugendgruppe also nicht nur Briefmarken sammeln;

mit etwas Geschick kann man selbst Redakteur einer Gruppenzeitung werden. Daß dies Spaß macht, wer-



information
Sonderheft

den die schon bestehenden Gruppenzeitungen gern bestätigen. Und damit schließlich alles nicht zu schwer wird, gibt es auch eine Fachstelle, die Gruppenzeitungen betreut, berät und untereinander in Kontakt hält. So können Redaktionen über diese Fachstelle ihre Zeitung mit den anderen bundesweit erscheinenden Gruppenzeitungen austauschen; erhalten die Redaktionen regelmäßig Pressemitteilungen und Hilfen für die graphische Gestaltung ihrer Zeitung. Einzelne Fragen zu Druckanzeigen und allen anderen Dingen können wir gern ausführlich beantworten. Also – das hier kostet da mitmachen!

Fachstelle Gruppenzeitungen
Axel Brockmann 

HERUNTERGEHADEN VON:
www.dphj.de

STEMPEL

6. März 1983

6780 Pirmasens 1, „Briefmarkensammlerverein Münzverein e.V. Pirmasens Pirmasenser Spezialmarkt für Briefmarken und Münzen“ (Ovalstempel), bildl. Darstellung, Historischer Mühlradstempel, Notpfennig der Stadt Pirmasens.

6. März 1983

4156 Willich 1, „8 Niederrhein Tauschtag Briefmarkenfreunde Willich 1965“ (Ovalstempel), bildl. Darstellung Turm der katholischen Kirche und ehemaliger Wasserturm, Wahrzeichen der damaligen Gemeinde Willich,

6. März 1983

2212 Brunsbüttel 1, „20 Jahre Briefmarkenklub Brunsbüttel e.V. Jubiläumsausstellung am 6. März 1983“ (Ovalstempel), bildl. Darstellung Freizeitbad;

12. März 1983

3338 Schöningen 1, „1923-1983 60 J. Briefmarkensammler-Verein Jubiläumsausstellung“ (Ovalstempel), bildl. Darstellung Wappen der Stadt, Nummernstempel.



3. Würzburger Briefmarkenbörse

„Rauschgift betrügt! Philatelie macht Spaß!“ unter diesem Aspekt wird die **3. Würzburger Briefmarkenbörse** durchgeführt. Damit soll auf ein aktuelles Sozialproblem hingewiesen werden, von dem die Betroffenen nur schwer zu heilen sind und von dem besonders die Jugend permanent bedroht erscheint. Eine vernünftige Freizeitgestaltung ist sicherlich eine der notwendigen Alternativen zum Drogenproblem allgemein. Briefmarken kann man von früherster Jugend bis ins hohe Alter sammeln – ein Leben lang! Wer von der Philatelie gefesselt wird, betreibt ein faszinierendes Hobby, das auch die Freizeit ideal ausfüllt. Tauschen gehört dazu! Die **3. Würzburger Briefmarkenbörse** bietet die Gelegenheit zum Treff mit Sammlern und Händlern aus einem weiten Umkreis. Auch Sie sind herzlich willkommen!



JUBRIA '83 Geilenkirchen

Jugend-Briefmarkenausstellung
Rang II
16./17. April 1983 Stadthalle Geilenkirchen von 9.00 bis 17.00 Uhr
16. April 1983 Tag der Jugend mit Tausch (Eintritt frei für Jugendliche)
17. April 1983 Intern. Briefmarken- und Münzengroßtauschtag 9.00 bis 17.00 Uhr.
17. April 1983 Landesverbandstag des Landesverbands Mittelrhein e.V. Sonderpostamt, Sonderstempel. Treffen von Arbeitsgemeinschaften, Tagung der Forschungsgemeinschaft Philatelie am Mittelrhein. Dia-Vorträge, Ausstellungskatalog und vieles mehr.



12. und 13. März 1983

3000 Hannover 1, „Eisenbahndirektion Hannover 140-Jahr-Feier“ (Ovalstempel), bildl. Darstellung. Reisezug mit E-Lok, Ernst-August-Denkmal,

13. März 1983

5450 Neuwied 1, „Briefmarkenfreunde Neuwied e.V. im BDP e.V. Briefmarken Großtauschtag Duckesje Historische Bauten Neuwieds“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung Ehemaliges Kriminalgefängnis im Stadtteil Engers,

15. bis 20. März 1983

4600 Dortmund 1, „15-20 3. Hallen-Gartenschau mit Fachausstellung für Hobbygärtner“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung Blumen

19. März 1983

7000 Stuttgart 50; „Postgilde Stuttgart 25-Jahr-Feier“, Emblem der Postgilde

19. und 20. März 1983

2890 Nordenham 1, „45 Jahre Verein für Briefmarken- und Münzkunde Nordbria 83“ (Ovalstempel), Nordenhamer Rathausurm mit Admiralsanker, Posthorn und Brief

19. bis 27. März 1983

8390 Passau 1; „Passauer Frühjahrs-Ausstellung“ (Ovalstempel), Wolf, Glocke

12. und 13. März 1983

6352 Ober-Mörlen 1, „OMBRIA 83 Briefmarkenausstellung Briefmarkenfreunde „USATAL““ (Ovalstempel); Denkmal, Schriftzug des J. W. von Goethe

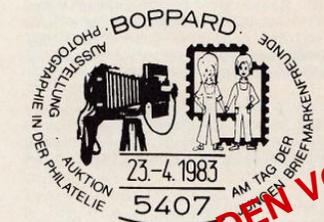
13. März 1983

7000 Stuttgart 1, „Briefmarken-Werbeschau des BSV-Schwaben Sud Altes Feuerwehrhaus Sud“ (Ovalstempel), Altes Feuerwehrhaus



6. ASSINDIA-Briefmarken-Großtauschtag in Essen!

Die Briefmarkenfreunde ASSINDIA Essen-Ost e.V. veranstalten am 8. Mai 1983, von 10 bis 17 Uhr, im Saalbau Essen, Huyssenallee 53, den **6. ASSINDIA-Briefmarken-Großtauschtag**. Ein Sonderpostamt führt einen Sonderstempel, der an die Chicagofahrt des Luftschiffes LZ 127 „Graf Zeppelin“, vor 50 Jahren, erinnert. Zwei Sonderanzsachen werden aufgelegt.



Genet. Einheitsverwaltung
Philatelie für Photographie

Zum „Tag der Jugendphilatelie“ wird für den 23. April 1983 in Bop-

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

pard/Rhein im Tal der Loreley eine gemeinsame Veranstaltung für Philatelisten und Foto-Freunde vorbereitet. Außer einer Briefmarkenschau mit Foto-Motivbriefmarken gibt es im Hotel „Am Ebertor“ einen Sonderstempel, der auf beide Freizeitbeschäftigungen hinweist. Für Foto-freunde gibt es gleichzeitig eine interessante Auktion für Fotogeräte aller Art, auch alte Fotografien.



19. Februar 1983

Hamburg 36; „Freizeit und Philatelie Briefmarken Werbeschau“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Lupe;

20. Februar 1983

8900 Augsburg 1; „Lutherstadt Jubiläums-tauschtage im Lutherjahr Dr. Martin Luther 1483-1983 100 Jahre Briefmarkensammlerverein“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Portrait Martin Luthers, Zirbelnuß;

24. bis 27. Februar 1983

8000 München 2; „24. bis 27. Februar ispo 83 Frühjahr 18. Internationale Sportartikelmesse“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Zeichen der Veranstaltung, Skiläufer;

26. und 27. Februar 1983

2300 Kiel 26; „Das Schweißelhaus um 1907 Briefmarkenwerbeschau Kieler Umschlag 1983“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Abbildung des Schweißelhauses;

18. bis 28. Februar 1983

8500 Nürnberg 1; „Ausstellung Freizeit Messe-zentrum“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Segelboot, Zeit, Auto;

27. Februar 1983

4650 Gelsenkirchen 1; „Gelsenkirchener Briefmarkenfreunde e.V. 100. Internationaler Briefmarken-Tauschtage 80 Jahre Großstadt 1903-1983“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Wappen von Alt-Gelsenkirchen;

5. und 6. März 1983

5620 Velbert 1; „45 Jahre Briefmarken-Sammler-Gemeinschaft VEBRIA '83“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Altstadt-Idyll „Officers“ in Velbert-Mitte;

5. und 6. März 1983

8018 Grafing b München; „Geba '83 25 Jahre Briefmarkenausstellung Rang 2“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Zeichen der Veranstaltung (Stadtwappen von Grafing und Ebersberg);

6. März 1983

6400 Fulda 1; „Mineralien- und Fossilienbörse“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Mineralien- und Fossilien;

19. Februar 1983

4400 Münster 1; „Eröffnung DB-Reisezentrum Münster (Westf.) Hauptbahnhof“ (Ovalstempel); bildl. Darstellung: Schnellzuglokomotive;



Werbestempel

8491 Arrach

1. 3. 1983 bis 28. 2. 1986

H: 8491 Arrach; „Waldschmidt-Denkmal Erholungsort im Bayer. Wald Tor zum Lamer Winkel“; Riedelstein mit Waldschmidt-Denkmal

8428 Rohr, Niederbay

1. 3. 1983 bis 28. 2. 1986

H: 8428 Rohr, Niederbay.; „1133-1983 850 Jahre Kloster Rohr“; Kloster Rohr

4232 Xanten 2

1. 3. 1983 bis 28. 2. 1984

H: 4232 Xanten 2; „1430-1980 550 Jahre Marienwallfahrt Marienbaum“; Marienbild

6000 Frankfurt am Main 1, 6230 Frankfurt am Main 80, 6400 Fulda 1, 3500 Kassel 1, 3500 Marburg 1, 6370 Oberursel, Taunus 1, 6250 Wiesbaden 1

1. 2. bis 31. 12. 1983 (6400 Fulda 1: 7. 3. bis 31. 12. 1983

M: „Weltgesundheits Thema 1983 Gesundheit für alle Aufgabe für jeden Hessische Arbeitsgemeinschaft f. Gesundheits-erziehung“; Ballon

7487 Gammertingen 1

1. 2. bis 4. 4. 1983

H: 7487 Gammertingen 1; „10 Jahre Eisenbahnfreunde Zollernbahn Dampfloktest 2.-4. 4. 1983“; Dampflokt

6420 Lauterbach, Hess 1

1. 2. bis 5. 6. 1983

M: „28. Mai - 5. Juni '83 23. Hessentag in Lauterbach“; Sehenswürdigkeiten der Stadt

3501 Nidenstein 1

1. 2. 1983 bis 14. 2. 1986

H: 3501 Nidenstein 1; „Luftkurort Naturpark Habichtswald“; Hessenturm



2243 Albersdorf, Holst

1. 1. 1983 bis 31. 12. 1985

H: 2243 Albersdorf, Holst; „Luftkurort Waldungen“; Hüengrab

6509 Eppelsheim, Rheinhess

1. 1. bis 31. 12. 1983

H: 6509 Eppelsheim, Rheinhess; „1200 Jahre urkundlich seit 782“; Burg

7410 Reutlingen 1

15. 1. 1983 bis 14. 1. 1986

1. H: 7410 Reutlingen 1; „Tor zur Schwäbischen Alb“. 2. M: „Reutlingen Fortschritt aus Tradition“. 3. M: „Reutlingen Wirtschaftszentrum an der Schwäb. Alb“

1. Teilansicht der Stadt mit Marienkirche. 2. Marienkirche und Rathaus. 3. Turm der Marienkirche und Symbol



4423 Gescher 1

1. 2. 1983 bis 31. 1. 1986

H: 4423 Gescher 1; „Besucht Gescher Seit 1690 Bronze-Glockenguß“; Glocke

4630 Bochum 1

19. 2. 1983

„Verein für Philatelie u. Numismatik e.V. 975 Jahre Stiepelor Dorfkirche NUMISPHILA“ (Ovalstempel); Bochum Stiepelor Dorfkirche

2903 Bad Zwischenahn 1

20. 2. 1983

„Elbe-Weser-Ems Landes-Verbandstag 12. Briefmarken Tauschtage Rostrop“ (Ovalstempel); Bocksmühle

8090 Wasserburg a Inn 1

1. 2. 1983 bis 31. 1. 1986

M: „Sport- und Freizeitzentrum Badria Wasserburg a. Inn“; Sonne, badender Elefant

4250 Bottrop 1

8. 2. bis 30. 6. 1983

M: „Eröffnung Josef-Albers-Museum Bottrop 25. 6. 1983“; Josef-Albers-Museum

Die Firma HAWID weist uns darauf hin, daß es sich bei den in letzter Zeit wiederholt angebotenen „Taschen“ oder „Klemmstreifen“, deren Preise nicht handelsüblich sind, im allgemeinen nicht um HAWID-Produkte handeln.

Die Marke HAWID ist geschützt und garantiert dem Sammler, daß er – unter diesem Namen gekaufte Produkte – auch die bewährten Original-HAWID-Erzeugnisse erhält.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de



Buchbesprechungen

Jiří Gruša
Franz Kafka aus Prag

Etwa 128 Seiten mit 77 Abbildungen. Brosch. ca. DM 29,80

Vielerlei Faktoren bestimmen Leben und Werk eines Künstlers – solche, die sich in der Biographie aufzeigen und im gesamten Schaffen analysieren lassen, und solche, die im Bild dokumentiert oder nachgewiesen werden können. So wichtig im Anfang das Verhältnis zu seiner Familie ist, so entscheidend ist die Umwelt, in die er hineinwächst, die Stadt.

Jiří Gruša hat Fotos der Stadt, wie Franz Kafka sie gesehen hat, und Aufnahmen von heute einander gegenübergestellt, hat ihnen mit großer Sensibilität Zitate und Beschreibungen zugeordnet und so ein Spannungsfeld geschaffen zwischen damals und jetzt. Kafkas Prager Welt und die erschütternde Zeit in Böhmen wird für den Leser sichtbar – seine Erfahrung wird unsere Erfahrung. S. Fischer

dtv MERIAN reiseführer Wien

bringt nicht nur eine Fülle von Informationen, er wertet, urteilt und berät. György Sebestyén führt in dem Kapitel „Erste Begegnung mit Wien“ den Leser dorthin, wo er auf Anhieb abseits der üblichen Touristenpfade in das wirkliche Leben von Wien eintauchen kann.

Der Hauptteil des Führers „Wien von A bis Z“ von Margot Krejci informiert übersichtlich und mit vielen Karten über alles, was man zur Vorbereitung eines Wien-Aufenthaltes und für die Reise selbst braucht. Von der Anreise bis zu den Zollbestimmungen, von Auskunftsadressen bis zum Zoo Schönbrunn. Unter „Essen und Trinken“ findet man eine Einführung in österreichische EB- und Trinkgewohnheiten, gute Restaurants und Weinlokale werden ebenso vorgestellt wie die Mehlspeisen- und Weinspezialitäten. Ein umfassendes Speisen- und Getränke-Lexikon fehlt ebenso wenig wie Hotels und Sehenswürdigkeiten, Einkaufstipps oder kulturelle Veranstaltungen. Damit man alles schnell und übersichtlich findet, sind die Informationen zweifach gedruckt. dtv 3704. DM 18,80

Brunnen-Reihe

Bd 199 **Pomponfiguren**
Bd 204 **Miniaturen modellieren**
Bd 206 **Laternen und Lampions**

Christophorus Verlag Freiburg

Die Bändchen der Brunnen-Reihe vermitteln brauchbare Bastelvorschlüsse für jedes Alter. Die Beispiele lassen entsprechende Variationen nach eigenem Geschmack offen. Die Arbeitsanleitungen sind präzise und verständlich.

Origami – Die Kunst des Papierfaltens

Origami stammt aus dem Japanischen und bedeutet Papierfaltens. Für die Japaner ist diese Kunst fester Bestandteil ihrer Kultur.

In dem Buch „Origami“ wird die Technik des Papierfaltens an einfachen Beispielen bis hin zu kunstvollen Gebilden mit vielen Zeichnungen vorgestellt. Durch die detaillierten Beschreibungen wird das Nachvollziehen leicht gemacht.

So werden gefaltete Papierfiguren, hübsche Verpackungen und andere nette Kleinigkeiten aus Papier zu einem Zeitvertreib und Hobby für alle Altersgruppen.

Robert Harbin, „Origami“, Band 0280, 160 Seiten, 600 Zeichnungen, DM 9,80, erschienen im Falken-Verlag, 6272 Niederrhausen/Ts.

Ein Knoten wird zum Kunstwerk

Die alten Assyrer, dann die seefahrenden Völker und im Mittelalter die Klöster entwickelten eine handwerkliche Knuftkunst, die seit der Jahrhundertwende einer neuen Blüte als Hobby zutreibt: Makramee. Mit Fäden und Garnen werden nützliche Gebrauchsgegenstände und schöner Raumschmuck – Wandbehänge, Netze und Taschen, Ketten und Gürtel, Blumenampeln und Mobles – mit einer sehr leicht erlernbaren Technik geknüpft.

Birte Pröttel: „Makramee – Knuftarbeiten leicht gemacht“, Band 5075, 64 Seiten, 88 Farbfotos, DM 12,80, erschienen im Falken-Verlag, 6272 Niederrhausen/Ts.



Jerry Mander, George Dipple,
Howard Gossage:
Papierflieger – Modelle zum Selberfalten
Deutsche Bearbeitung von
Thomas von Randow
Für die Taschenbuchausgabe
adaptierte Fassung
10050 / DM 9,80
dtv Spiele

Dieser Band bietet neben einer dem skurrilen Gegenstand angemessenen Dokumentation des 1. Internationalen Papierflieger-Wettbewerbs, der längst in die Geschichte der Luftfahrt eingegangen ist, allemhand Kurioses und Wissenswertes rund um den Papiersegler. Und vor allem 20 detaillierte Faltanleitungen und ein beigelegter Musterbogen mit den Plänen der erfolgreichsten Modelle in 1/20 Originalgröße geben jedem Kind in Mann und Frau die Gelegenheit, selbst Meisterpilot zu werden.

Raymond Smullyan
Schach mit Sherlock Holmes

Freizeit-Taschenbücher

Lösen Sie 50 witzige und einzigartige Schachprobleme mit Sherlock Holmes. Hier geht es nicht darum, im zweiten, dritten oder vierten Zug mattzusetzen. Bei unseren Problemen gilt es, mit Köpfchen und exakten, logischen Schlussfolgerungen vergangene Züge einer Partie zu rekonstruieren. Natürlich ist Sherlock Holmes bei jedem dieser merkwürdigen Fälle allein durch seine überragenden Verstandeskraft und die Kenntnis der Regeln in der Lage, seinem ständigen Begleiter Dr. Watson oder den verblüfften Spielern eine Lösung zu demonstrieren. Sie auch? Ravensburger Taschenbücher. DM 8,80

dtv MERIAN reiseführer: „München“
Von Carl Amery und Marina Bohlmann
Herausgeber der Reihe: Ferdinand Rant
3708 / DM 18,80
Originalausgabe

Die dtv MERIAN reiseführer bieten eine völlig neue Konzeption des Reisehandbuchs.

Der jetzt vorliegende achte Band über München gibt nicht nur eine Fülle von Informationen, er wertet, urteilt und berät. Carl Amery führt in dem Kapitel „Erste Begegnung mit München“ den Leser dorthin, wo er – abseits des Touristenrummels – etwas über das wirkliche Leben in München erfährt. Marina Bohlmann läßt in „Geschichte und Gegenwart“ anhand der historischen Zeugnisse der Stadt die Entwicklung Münchens vom Mittelalter bis heute lebendig werden. „Der gute Tip von MERIAN“ enthält Empfehlungen, die es bisher in keinem Reiseführer gab. Hier stellt Marina Bohlmann ihre „Drei-Sterne-Objekte“ vor: Ausgewählte Treffpunkte, Geschäfte, Kirchen, Museen, Hotels, Nachtclubs, Restaurants und Vorschläge für Ausflüge und Besichtigungen. Jeder „gute Tip“ enthält eine ausführliche Beschreibung und fast immer ein Foto oder eine Skizze.

Kurzum: Es gibt kein Problem, für das der „dtv MERIAN reiseführer“ keinen Rat wüßte. Dank dieser Verbindung von aufgeschlosselter Information mit Auswahl, Urteil und Rat kann der Leser für 18,80 DM fast das Gefühl entwickeln: „Ich bin ein Münchner“.

Jack Botermanns, Pieter van Delft,
Rob van den Dobbeltsteen:
„Denkspiele mit Domino, Würfel und
Streichholz“

Für die Taschenbuchausgabe ausgewählt
und zusammengetragen von Irene Rumler
10049 / DM 6,80

Von Matador, Bingo und Quadrille über Shut-the-Box, Craps und Bluffpoker bis hin zu Nim, Buddeln und Jotten enthält dieser Band 90 unterhaltsame Spielvariationen, die außer Glück auch Gnps erfordern.

Zum Beispiel Würfeln, mit denen sich bereits die alten Ägypter die Zeit vertrieben, und die unzähligen Möglichkeiten – man muß nicht würfeln, wie es bei den Germanen der Schrank, um Frauen würfeln. Schließlich kann man sich auch mit Streichholz weit phantasievoll verhalten: nicht nur zum Feuergegnen, sondern kann man auch die drei Holzchen nicht nur eine kunstvolle Brücke bauen, sondern bündelt man sie, um eine solche zum Nachbarn schlagen zu lassen und sei es nur, um mit ihm um die Zeche zu knöbeln.

HERUNTERGELADEN VON:
www.dph.de

einem klar gegliederten und leicht verständlichen Blanko-System-Schema beschrieben sind, läßt kaum einen Wunsch des Sammlers offen.

Die Vorteile

Mit unserem T-Blanko-System entfällt das Zuschneiden von Taschen und das darauffolgende Aufkleben. Beim herkömmlichen Sammeln mit Taschen oder Falzen können Sie ein fertiges Blatt nicht fest fixieren und nicht ohne Zerstörung aufgeklebten Taschen verwenden, es ist nicht auswechselbar, es muß weg-
geworfen werden.

Unser Blanko-T-System löst alle Fragen. Durch einfaches Umstecken, Hinzufügen oder Herausnehmen Sie ohne Verlust eines Blattes Ihre Sammlung verändern. Durch das zusätzliche Unterlegen unserer Beschriftungsblätter sind Sie nicht gezwungen, auf das Blatt zu schreiben.

Ein rückseitiges Umsteckbelege und Briefmarken ist bei herkömmlichen Systemen nicht möglich. Bei LINDNER-T Systemen heben Sie das Foltenblatt an, und Sie sehen schon die Rückseite Ihrer Sammlung, besonders bei Briefstücken. Dies sind nur einige Vorteile unseres LINDNER-T Blanko-Systems. Vergleichen Sie die Kosten eines LINDNER-T Blanko-Blattes mit den Aufwendungen, welche Sie haben, wenn sie ein Blatt mit aufgeklebten Taschen verwenden. LINDNER ist preiswerter.

Die Handhabung

Das Zurechtfinden in unserem LINDNER-T Blanko-System-Schema ist kinderleicht. Ihre Probleme möglich, Ihre Sammlung aufzubauen und zu gestalten. Auf unserem System-Schema sind alle Blätter vorgezeichnet. Bei jedem Blatt ist die Streifenhöhe aufgezeichnet, und in mm genau angegeben. Sie brauchen also nur Ihre Marken auszumessen oder direkt auf das Schema aufzulegen, um so das passende Blatt zu finden. Bei den großen Variationsmöglichkeiten unseres Schemas kein Problem.

LINDNER-T Blanko-Fibel

Die Möglichkeiten

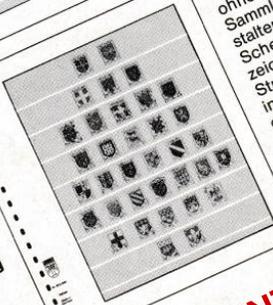
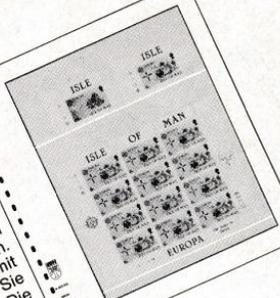
Die Vielfältigkeit des LINDNER-T Blanko-Systems beweist sich immer wieder aufs Neue. Sie können Ihre bestehende Vordrucksammlung um Ausstellungsbelege, FDC's, ETB's, Viererblöcke und vieles mehr mühelos erweitern und anreichern.

Der Aufbau einer Motivsammlung oder eines Spezialgebietes erfordert keinerlei Mühe und keinen großen Arbeitsaufwand. Die Vielzahl unserer Blätter, die in

Unsere LINDNER-T Blanko-Information

Sie enthält unsere LINDNER-T Blanko-Fibel, in der wir auf 36 Seiten DIN A 4 mit mehr als 130 farbigen Abbildungen alles Wissenswerte über unser LINDNER-T Blanko-System erklären und aufzeigen. Hinzukommt ein Original, unser LINDNER-T Blanko-System, einen Handlernachweis für Ihr Gebiet sowie die derzeit gültige Preisliste. Diese Information erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr von DM 2,- bei unserem Fachhändler. Sollte Sie sich nicht möglich sein, wenden Sie sich direkt an uns.

LINDNER Falzlos-Gesellschaft KG
Postfach 49 · 7464 Schönmberg



Neuheiten der Deutschen Bundespost

12. 4. 1983

SM „Für die Jugend 1983“

Die Jugendmarken werden zugunsten der „Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V.“ herausgegeben. Sie fördert mit dem Zuschlagserlös Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend.

Die Serie „Die historische Entwicklung des Motorrades in Deutschland von 1885 bis 1936“ zeigt Darstellungen von Museumsstücken aus den Sammlungen des Deutschen Museums in München und des Deutschen Zweirad-Museums in Neckar-sulm.



Daimler-Maybach 1885 (50 + 20 Pf)

Das erste Motorrad der Welt hieß Reitwagen und wurde nur kurze Zeit benutzt. Auf eisernen, ungefederten Holzrädern rollte es 1885 über die holperigen Straßen von Cannstatt und Stuttgart. Sein Fahrer Wilhelm Maybach hatte es selbst konstruiert. Er wollte damit den neuentwickelten Benzinmotor erproben, den sein Chef Gottlieb Daimler zum Einbau in Fahrzeuge aller Art vorgesehen hatte. Der kleine, leichte Einzylindermotor trieb im folgenden Jahr ein Motorboot und eine Kutsche, 1888 ein Luftschiff an. Die drei Zacken des Mercedessterns wiesen später auf die Brauchbarkeit des Daimler-Motors zu Wasser zu Lande und in der Luft hin.

Der hölzerne Reitwagen wurde nur einmal gebaut und nicht weiterentwickelt. Noch fehlte ein geeignetes Fahrrad als Vorbild für ein motorisiertes Zweirad. Daimler und Maybach wandten sich der Herstellung vieradriger Motorwagen zu, vom Reitwagen blieben nach einem Brand im Cannstatter Werk nur der 0,4-kW-Motor und einige Eisensteile übrig. Als Rekonstruktion, mit nachgebildeten Holzteilen, steht er seit sechzig Jahren im Deutschen Museum in München.



NSU 1901 (60 + 30 Pf)

Kein Verkehrsmittel war um die Jahrhundertwende so populär wie das Fahrrad. Viele wünsch-

ten sich jedoch einen kleinen Motor an ihrem Rad, der sie mit der Kraft eines Pferdes (früher 1 PS, heute 0,7 kW) über Land ziehen konnte. Die Neckarsulmer Fahrradwerke NSU gehörten zu den ersten Firmen, die ein zuverlässiges und für weite Kreise erschwingliches Motorrad auf den Markt brachten.

Das „Neckarsulmer Motorrad“ war ein gewöhnliches Fahrrad mit einem 1-kW-Motor, der über einen Riemen das Hinterrad antrieb. Es fuhr etwa 40 Kilometer pro Stunde und brauchte alle 2000 Kilometer eine neue Batterie für die Zündung, ein Uebelstand, der bald nachdem Robert Bosch die Magnetzündung erfunden hatte, beseitigt werden konnte.



Megola-Sport 1922 (80 + 40 Pf)

Zu den sonderbarsten Motorrädern der Welt gehört die Megola mit ihrem fünfzylinderigen Sternmotor in Vorderrad. Ebenso schnell wie das Rad drehte sich der ganze Motor, und wenn es stand, dann blieb auch der Motor stehen. Man startete die Maschine durch Anschieben oder mit einem kräftigen Tritt in die Speichen des aufgebockten Vorderrades. Es fehlten Kupplung und Getriebe, aber das störte nur im Stadtverkehr. Durch das große Trägheitsmoment des rotierenden Motors und die tiefe Schwerpunktage war sie Motorrädern mit fest eingebautem Motor weit überlegen, aber der große Verkaufserfolg blieb wegen ihres ungewöhnlichen Aussehens aus. Nach vier Produktionsjahren schloß die Megola AG in München 1925 für immer die Tore.



BMW Weltrekordmaschine 1936 (120 + 60 Pf)

Das Markenzeichen BMW wurde zu einem Weltbegriff, als 1929 erstmals eine Rennmaschine mit dem weiß-blauen Emblem den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord errang. Der damals

schnellste Mann auf zwei Rädern, Ernst Henne, fuhr von Jahr zu Jahr auf ständig verbesserten BMW Kompressormaschinen neue Rekorde. 1937 erreichte er schließlich mit 279,5 km/h einen Weltrekord, der erst 1951 von Wilhelm Herz auf NSU gebrochen wurde. Die Überwindung des Luftwiderstands bei so hohen Geschwindigkeiten erforderte eine Stromlinienvorverkleidung. Dennoch scheute man sich, den Fahrer einzukapseln. Wie sollte er starten, wenn er die Füße nicht mehr auf den Boden stellen konnte? BMW löste dieses Problem mit zwei kleinen Stützrädern, die Ernst Henne während der Fahrt hochklappte und kurz vor dem Stehenbleiben wieder herunterklappte. (Text: Deutsches Museum München)

12. 4. 1983

SM „Für den Sport 1983“

Die Ausgaben von Sondermarken mit Zuschlägen zugunsten der „Stiftung Deutsche Sporthilfe“, deren Schirmherr der Bundespräsident ist, soll die sozialen Aufgaben der Stiftung und die Aufgaben in allen Bereichen des Sports unterstützen helfen.

Die Sportmarken sind in diesem Jahr dem Thema „Große Sportereignisse 1983“ gewidmet.



Turnen – Deutsches Sportfest 1983

(80 + 40 Pf)

Das Kunstturnen ist die sportliche Form des Geräteturnens als Teil des von Friedrich Ludwig Jahn 1811 begründeten Turnens. Seit Beginn der modernen olympischen Spiele 1896 steht das Kunstturnen im olympischen Programm, seit den olympischen Spielen 1952 auch für Frauen im Einzelwettkampf und nicht nur, wie seit 1928, im Mannschaftskampf. Kunstturnen fordert vor allem den Mehrkämpfer-Typ, den vielseitigen Kämpfer in den olympischen Disziplinen, das sind bei den Männern Bodenturnen, Turnen am Setzferd, an den Ringen, an Barren und Reck sowie im Pferdsprung, bei den Frauen Bodenturnen, Pferdsprung, Stufenbarren und das schwierige Turnen am Schwebebalken. Nur wer sich über den Mehrkampf qualifiziert, kann auch an den einzelnen Geräten Olympiasieger oder Welt- und Europameister werden.

Moderner Fünfkampf – Weltmeisterschaft 1983 (120 + 60 Pf)

Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, war auch der Schöpfer des Modernen Fünfkampfs. Nach dem Vorbild des antiken Pentathlon sollte er aus pädagogischen Überlegungen den einseitigen Spezialisieren des Sportlers entgegenwirken. Der Moderne Fünfkampf ist ein Mehrkampf in vollkommener gegenseitlicher Ergänzung – Reiten, Schießen, Schwimmen, Sportarten – Reiten, Schießen und Laufen. Die Disziplinen werden an vier aufeinanderfolgenden Tagen in der genannten Reihenfolge durchgeführt (4 Tag Schießen, Laufen).



HERUNTERGEFALLEN VON:
www.dphj.de



Reiten

Springprüfung über 600 m mit 15 Hindernissen. Für alle Teilnehmer stellt der Veranstalter die Pferde; eine Stunde vor dem Start werden sie verlost: 20 Minuten vor dem Start darf der Wettkämpfer sein Pferd besteigen, um es abzureiten und kennenzulernen.

Fechten

Degenfechten auf einen Treffer mit elektrischer Anzeige. Ein Kampf dauert maximal 3 Minuten. Jeder Teilnehmer muß gegen jeden fechten.

Schießen

Die Waffe (Revolver oder Pistole) hat ein Kaliber von 5,6 mm (0,22). Es wird auf bewegliche Zehnering-Silhouetten geschossen. Schußentfernung 25 m: 20 Schuß werden in vier Serien à 5 abgegeben. Die beweglichen Scheiben erscheinen für jeden Schuß 3 Sekunden in einem Abstand von 7 Sekunden.

Schwimmen

300 m im beliebigen Schwimmstil.

Laufen

4000-m-Geländelauf, bei dem ein Höhenunterschied bis zu 100 m zulässig ist. Start und Ziel müssen am gleichen Ort sein. Die Läufer starten einzeln mit je einer Minute Abstand.

(Text: Stiftung Deutsche Sporthilfe)



12. 4. 1983

SM „Internationale Gartenbauausstellung 1983 München“

IV. Internationale Gartenbauausstellung in der Bundesrepublik Deutschland vom 28. April bis 9. Oktober 1983 in München – Treffpunkt für Naturfreunde.

Gartenbauausstellungen, seit Jahrzehnten nationale und internationale öffentliche Leistungsschauen des Gartenbaus, sind Beispiel für Stadtplanung und gewandeltes Umweltbewußtsein, für Lebensqualität und

menschenwürdige Städte. Sie sind verbunden mit der Errichtung bleibender Park- und Gartenanlagen.



Seit Mitte der 70er Jahre steht Naturschutz im Mittelpunkt der Ausstellungen. Er prägt Landschaft- und Gartenbau: Wiesen neben gepflegtem Rasen. Naturschutz- neben Naherholungsgebiet und Feuchtbiotopen, um die vom Aussterben bedrohten Pflanzen zu erhalten. Diese Akzente sollen in München intensiviert werden.



Neuheiten der Landespostdirektion Berlin

12. 4. 1983

SM „Für die Jugend 1983“



Hildebrand & Wolfmüller 1894 (50 + 20 Pf)

Das Wort „Motorrad“ taucht erstmalig in einer Patentschrift aus dem Jahre 1894 auf, die ein „Zweirad mit Petroleum- oder Benzinmotorbetrieb“ beschreibt. Als Erfinder wird der Flugpionier Alois Wolfmüller (1864–1948) genannt. Auf der Suche nach einem brauchbaren Flugzeugmotor kam ihm der Auftrag des Chefredakteurs einer erfolgreichen Radfahrer-Zeitschrift, Heinrich Hildebrand (1855–1928), sehr gelegen, sein Dampf-motorrad mit einem Verbrennungsmotor auszu-
 statten.

In der Münchner „Motorradfabrik Hildebrand und Wolfmüller“ entstanden bald die ersten Serienmaschinen. Sie erreichten auf Landstraßen 40 km/h, auf Radrennbahnen sogar 70 km/h. So schnell fuhren damals nur die wenigsten Automobile.



Wanderer 1908 (60 + 30 Pf)

Der Weg vom Fahrrad zur Autoproduktion führte bei vielen Firmen über das Motorrad; so bei den 1885 gegründeten Wanderer-Werken. Bevor sie 1911 ihren ersten Kleinwagen, das „Pupuchen“, auf den Markt brachten, hatten sie mit ein- oder zweizylinderigen Motorrädern großen Erfolg. Im Jahre 1908 gab es in Deutschland 36 000 Kraftfahrzeuge, 19 500 davon waren Motorräder. Heute ist die Zahl der motorisierten Zweiräder auf ein Zehntel des Kraftfahrzeugbestandes gesunken, weil kaum jemand ein Motorrad dem Auto vorzieht, um Geld zu sparen. Damals gehörte ein Wanderer zu den wenigen Kraftfahrzeugen, deren Anschaffung überhaupt in Betracht gezogen werden konnte. Erstaunlich, wenn man bedenkt, daß die 1,5-kW-Maschine nach unseren Begriffen nur ein Moped war.



DKW-Lomos 1922 (80 + 40 Pf)

Das Lomos-Sesselrad war nach heutigem Begriff ein Motorroller. Die Zschopauer-Motorenwerke J. S. Rasmussen (DKW genannt) bauten es als billigen, aber nicht unbequemem Autoersatz, für den in der Inflationszeit sicherlich ein großer Markt vorhanden war. Trotzdem blieben die Käufer aus. Sie trauten den kleinen Rädern keine langen Fahrten über die schlaglochübersäten Landstraßen zu. Gepflastert waren damals nur die Straßen in den Städten, und nur hier bewährten sich die 2000 Lomos-Sesselräder, die in den Jahren 1920 bis 1922 gebaut wurden.

Mit „gewöhnlichen“ Motorrädern hatte DKW aber bald so großen Erfolg, daß das sächsische Werk zur größten Motorradfabrik der Welt der 30er Jahre wurde.

Mars 1925 (120 + 60 Pf)

Ein neues Motorrad „Mars“ erregte großes Aufsehen. Die schöne Linie, die „Mars“ wurde ebenso gerühmt wie die Konstruktion von Rahmen und Motor.

Die beiden Konstrukteure, Maybach und Weyss, bewegten sich im „Zug aufeinander zu oder voneinander weg“, wie zweifelhafte Gerüchte, weshalb man die Bauweise „Maybachmotor“ nannte.

Die Mars-Werke in Nürnberg bauten den schwingungsfreien Boxermotor in Fahrtrichtung längs

HERUNTERGELADEN VON: www.dphi.de

ein; der Quereinbau hat sich letztlich als günstiger erwiesen. Eine Besonderheit der Mars war die Handkurbel auf der linken Seite, mit der man den Motor ebenso anließ, wie es damals bei den meisten Automobilen üblich war. An der rechten Seite wurde nicht selten ein Biwagen angeschraubt, der beinahe den Komfort eines Kabinollets bot. (Text: Deutsches Museum, München – Dipl.-Ing. H. Straßl)



12.4.1983

SM „Für den Sport 1983“



Tanzen – Europameisterschaft Lateinamerikanische Tänze 1983 (80 + 40 Pf)

Tanzsport ist eine Sportart, die vom Freizeitsport und Breitensport bis zum Leistungssport von allen Altersklassen betrieben werden kann.

Im Leistungssport unterscheidet man die Disziplinen Standard (Langsamer Walzer, Tango, Wiener Walzer, Slow und Quick) und Lateinamerikanische Tänze (Samba, Cha-Cha-Cha, Rumba, Paso Doble und Jive.) Als Mannschaftssportarten gelten Formationen in Standard- und Lateinamerikanischen Tänzen.

Weltmeisterschaften, Europameisterschaften in allen Disziplinen sowie Welt- und Europapokal in den Standard- und Lateinamerikanischen Tänzen sind alljährlich Höhepunkte.

Der Deutsche Tanzsportverband war 1982, gemessen an Europa- und Weltmeisterschaften, der erfolgreichste Fachverband für Tanzsport in der Welt.



Eishockey-Weltmeisterschaft 1983

(120 + 60 Pf)

Eishockey hat eine Spielfläche von 30 x 60 m, es spielen jeweils 5 Spieler einer Mannschaft in einer Spielzeit von 60 Minuten (3 Drittel zu jeweils 20

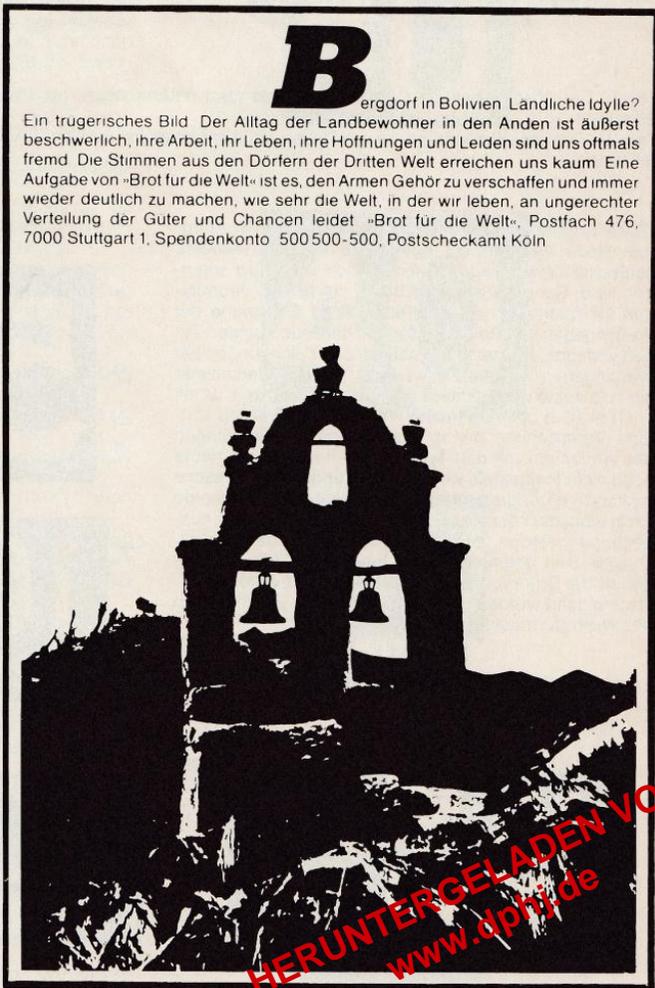
Minuten) mit einer Hartgummischeibe (Puck) und Schlägern; das Tor hat eine Breite von 1,83 m und eine Höhe von 1,22 m. 17 Spieler bilden insgesamt eine Mannschaft, die auf dem Spielfeld befindlichen bis zu 6 Spieler (Torwart, 2 Verteidiger und 3 Angriffsspieler) können nach konditionellen und spieltaktischen Gesichtspunkten ausgetauscht werden.

Der Deutsche Eishockey-Bund bildet eine selbständige Sparte im Deutschen Eissport-Verband. Deutsche Meisterschaften finden seit 1912, Europameisterschaften seit 1910, Weltmeisterschaften jährlich seit 1920 statt. 1924 bis 1968 war der Weltmeisterschaftstitel in Jahren Olympischer Spiele gleichbedeutend mit der Olympischen Goldmedaille. Seit 1972 werden die Turniere getrennt durchgeführt. Eishockey wird als Amateurliga und als Profisport ausgetragen.

Kanada ist das Mutterland des Eishockeyspiels. Nach der Überlieferung spielten Indianer schon Mitte des 19. Jahrhunderts Eishockey. Kanada ist

seitdem mit 19 Weltmeistertiteln das erfolgreichste Land, dicht gefolgt von der UdSSR mit 18 Titeln.

(Text: Stiftung Deutsche Sporthilfe, Frankfurt am Main)

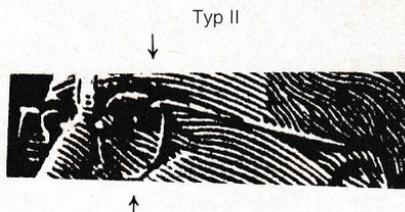
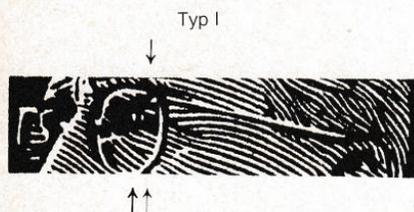


DDR-Dauerserie „Walter Ulbricht“

Seit nunmehr fast 3 Jahren versucht unsere Jugendgruppe, die Dauerserie „Walter Ulbricht“ zu erforschen. Über dieses Thema sind in der Fachpresse schon verschiedene Ar-

tikel veröffentlicht worden. Wir wollen nur veröffentlichen, was wir selber erforscht haben. Einem aufmerksamen Beobachter wird auffallen, daß wir einige Entdeckungen gemacht haben,

die bis heute noch nicht in der Fachpresse veröffentlicht wurden. Die Marken dieser Dauerserie muß man grundsätzlich in 2 Typen unterscheiden.



Typ I: Der linke Brillenbügel ist am Brillenglasrand unterbrochen. Im linken Brillenglas sind 2 Spiegelpunkte zu erkennen.

Typ II: Der linke Brillenbügel ist am Brillenglas nicht unterbrochen. Im linken Brillenglas ist nur ein Spiegelpunkt zu erkennen.

Diese Unterscheidungsmerkmale wurden bis heute immer wieder veröffentlicht, obwohl sie durch die teilweise schlechte Entwertung der Marken nicht immer zu erkennen sind. Bei genauer Betrachtung der beiden Grundtypen fiel aber auch die unterschiedliche Zeichnung der Wertangaben auf. Bei allen Marken, die in den beiden Typen vorlagen, konnten unterschiedliche Zeichnungen der Wertangaben festgestellt werden. Diese Unterschiede sind bis heute offensichtlich noch nicht aufgefallen, da sie noch nicht in der Fachpresse veröffentlicht wurden.

Eine Vermischung der unterschiedlichen Zeichnungen der Wertziffern mit den Typen I und II konnte bis heute noch nicht festgestellt werden. Aufgrund dieser Tatsache und anderen Änderungen in der Zeichnung, diese werde ich in einer der nächsten Folgen erklären, muß davon ausgegangen werden, daß von der Zeichnung bzw. Druckvorlage zwei unterschiedliche Exemplare vorlagen, aus denen die Druckvorlage zusammengesetzt wurde.

Nachfolgend werden die unterschiedlichen Zeichnungen der Wertziffern aufgeführt:



HERUNTERGELADEN VON:
www.dpi.de

Typ I



Typ II



Von der 30-Pfennig-Marke ist bis heute nur der Typ I fest-gestellt worden.

Von der 35-Pfennig-Marke gibt es Typ I und II. In der Fachpresse ist nur der Typ II bekannt. Da der Jugend-gruppe nur eine Marke vom Typ I bekannt ist, kann noch nicht mit letzter Sicherheit ein Unterschied in der Zeich-nung der Wertziffer angegeben werden.

Von der 60-Pfennig-Marke ist bis heute nur der Typ I be-kannt.

Von der 70-Pfennig-Marke ist ebenfalls nur der Typ I be-kannt.

Die 80-Pfennig-Marke zählt zu den Ausnahmen. Hier ist Typ I und II bekannt. Eine genaue Betrachtung der Wert-angabe ergab keine unterschiedliche Zeichnung.

Aber nicht nur Unterschiede in der Zeichnung lassen sich bei einem genauen Studium der Serie erkennen. Zwi-schen 1961 und 1968 hat die DDR 2mal ihre Währung ge-ändert. Dadurch wurden die Oberrandstücke mit drei ver-schiedenen Währungen gedruckt.

Es sind Oberrandstücke mit dem Währungseindruck DM, MDN und M bekannt.

Von 1961 bis 1965 wurde die Währungsangabe DM ver-wendet.

Von 1965 bis 1967 wurde die Währungsangabe MDN verwendet.

Ab dem 1. 1. 1968 wurde die Währungsangabe M verwen-det.

Wie auch bei der Bundespost wurde die Dauerserie im Bogen, als Rollenmarke und im Heftchen gedruckt. Hier gelten die Unterscheidungsmerkmale, die wir von der Bundespost her kennen.

Der Druck der Marken erfolgte im Buchdruckverfahren. Bei dem Druck wurden 3 verschiedene Wasserzeichen verwendet. Offensichtlich sollte nur das Wasserzeichen 3 X verwendet werden. Irrtümlich wurden auch einige Werte auf Papier mit dem Wasserzeichen 3 Y, es handelt sich hier nicht um ein falsches Einlegen des Druckbogens beim Druck, und einige Werte auf dem Papier mit Wasser-zeichen Kreuzblumen gedruckt.

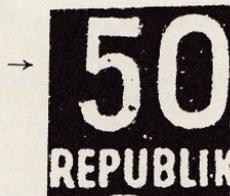
Daneben verwendete die DDR auch noch 2 Gummiarten.

1. Gummiart x: gelb-glänzend
2. Gummiart y: weiß-matt (Tropengummi)

Nachfolgend eine Aufstellung der Marken bis zu 80 Pfen-nigen, die die Jugendgruppe bis heute nach den beiden Typen, den Währungsangaben und den unterschiedlichen Gummiarten feststellen konnte.

Die unterschiedlichen Wasserzeichen sind bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

Junge Briefmarkenfreunde Marburg ☺



HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

	Währung DM				Währung MDN				Währung M			
	Typ I		Typ II		Typ I		Typ II		Typ I		Typ II	
	x	y	x	y	x	y	x	y	x	y	x	y
5	x				x						x	y
10					x						x	y
15	x				x						x	y
20					x					y	x	y
25	x				x							y
30	x				x				x			
35	nicht möglich // // //											
40	x				x				x			y
50	x				x					y		y
60	x				x					y		y
70					x				x			
80	nicht möglich				x						x	

Jugendgruppe Marburg ④

Wir beschäftigen uns mit der
Jugend. Genaugenommen
mit Jugendlichen,
die Briefmarken sammeln.

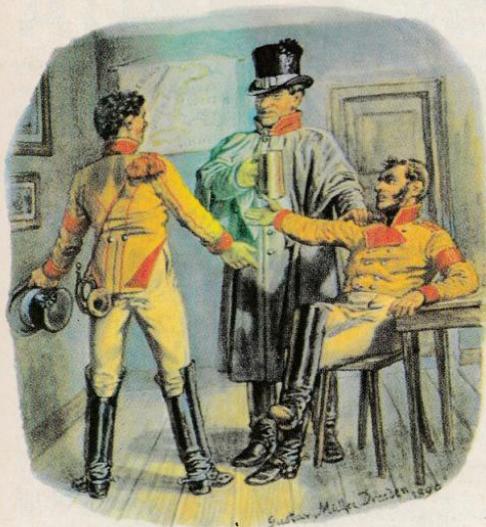
Für die Betreuung suchen wir ehren-
amtliche Mitarbeiter.
Wir wollen sie schulen für den Einsatz
als Jugendgruppenleiter.
Falls Sie Briefmarken genauso faszinieren
wie uns und Sie Interesse daran
haben einmal wöchentlich ca. 2 Stunden
Jugendliche zu führen,
richten Sie Ihre Bewerbung an:



HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Deutscher Philatelistenverband e.V.
im Bundesverband Deutscher Philatelisten e.V.
Postfach 14 20, D-35680 Lüdenscheid

Uniformen



Baden, Postillione, 1820



Baden, Postillione, 1820

Aquarelle von G. Müller, Bundespostmuseum Frankfurt

Schon vor der Einrichtung eines geregelten Postdienstes trugen manche Städteboten eine Kleidung in den Wappenfarben ihrer Städte und Botenschilder mit dem Stadtwappen. Eine erste Uniformvorschrift für Postbeamte erließ König Friedrich I. von Preußen im Jahre 1703. Sie sah unter anderem eine dunkelblaue Jacke mit orangefarbenem Kragen vor. Auch andere Postverwaltungen in Deutschland erließen eigene Dienstkleidungsbestimmungen, die jedoch häufig geändert wurden.

Das Tragen von Uniformen blieb dennoch meistens auf Ausnahmen beschränkt. Die „bunten Röcke“ waren teuer, zu empfindlich und häufig auch wegen ihres Schnitts für die Arbeit zu unbequem. Nach der Gründung der Reichspostverwaltung kamen 1871 neue Dienstkleidungsbestimmungen heraus, die man jedoch schon 1879 wieder änderte. Die danach eingeführte Dienstkleidung blieb in ihren wesentlichen Teilen bis 1928 erhalten. Solange gab es auch die bayerischen und württembergischen Postuniformen, für die erstmals 1807 und 1853 eigene Vorschriften erlassen worden waren.

Die Uniformbilder nach Aquarellen von Gustav Müller zeigen eine anscheinend heile Welt, in der die Postbeamten und Postillione noch Zeit hatten, gemütlich zu plaudern, ein Gläschen zu trinken oder eine Pfeife zu rauchen. Sicher hat der Künstler die Wirklichkeit etwas verschönt. Doch die Darstellung der Uniformen ist exakt.

(Gesellschaft für deutsche Postgeschichte e.V.)

④

1983: 10 Jahre deutsche UN-Mitgliedschaft Nationale Jugendausstellung Najubria 83

Zwei Anlässe, die in diesem Jahr insbesondere den jungen UNO-Sammler ansprechen werden, für den die Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland in die Vereinten Nationen vor nunmehr 10 Jahren schon Geschichte ist. Die UNOP, die weltweit größte Vereinigung von UNO-Philatelisten, führt ihre Erfolge nicht

zuletzt auch auf unsere UN-Mitgliedschaft zurück. Diese UNOP, Forschungsgemeinschaft im BDPH, hat schon in der Vergangenheit viel für den jungen UNO-Sammler getan, indem sie den JUNOPs, den Jungen UNO-Philatelisten innerhalb der UNOP, z. B. den Beitrag von DM 48,- auf DM 16,- (ein Drittel!) ermäßigte. In diesem besonderen Jahr bietet die UNOP den jungen UNO-Sammlern nun eine besondere Vergünstigung an: Wer unter 18 Jahre jung ist (Jahrgang 1965 oder jünger) und in diesem Jahr UNOP-Mitglied wird, bekommt für den Beitrag 1983 nicht nur

alle Publikationen aus diesem Jahr, sondern gratis die sechs UNOP-Mitteilungsblätter des Jahres 1982! Dieses Angebot muß allerdings beschränkt werden durch den Hinweis: solange der Vorrat reicht. Die UNOP sieht das als einen sinnvollen und angemessenen Beitrag an zur Förderung der jungen UNO-Sammler im Jubiläumsjahr der deutschen UN-Mitgliedschaft. Und anläßlich der 9. Juni 1983 die UNOP auf jeden Jugendlichen ein Angebot ein JUNOP zu werden. Schreiben die UNOP, wo es das Antragsformular gibt. Und schreibt bald.

④

HERUNTERGELADEN VON:
www.dph.de

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen immer an die Redaktion in Lüdenscheid, niemals an die Anzeigenleitung in Düsseldorf senden.

Betrifft Neuregelung bei Kleinanzeigen!

Mit der Mitgliedskarte 1983 wurde jedem Mitglied der DPhJ ein Formular für einen Kleinanzeigenauftrag zugesandt. Mit diesem Formular – und nur mit diesem Formular – hat jedes Mitglied die Möglichkeit, im Jahr 1983 eine kostenlose Kleinanzeige für Tauschwünsche (Kauf- bzw. Verkaufswünsche werden prinzipiell abgelehnt) im Jungen Sammler aufzugeben. Damit soll verhindert werden, daß immer nur ein kleiner Kreis diese Möglichkeit in Anspruch nimmt auf Kosten der Mehrheit. Außerdem ist dieses Formular so gestaltet, daß der Auftrag wirklich nur in Druckschrift abgegeben wird und so für den Setzer unnötige Schwierigkeiten beim Entziffern erspart bleiben. Weiterhin gilt, daß nur reelle Angebote angenommen werden.

Das ausgefüllte Formular wird von der Post **nicht** als Drucksache behandelt. Alle Kleinanzeigen, für die die Redaktion Nachporto zahlen muß, werden **nicht aufgenommen**.

Suche: BRD **, ⊙, nach Fehlliste
Gebe: BRD **, ⊙; BRL **, ⊙; DR **, ⊙; DDR **, ⊙; Böhmen und Mähren Inflationen, Gemeinschaftsausgabe
07/585/57 Christoph Freyberg
Vor dem Eichhain 2a, 5912 Hilchenbach

Suche: BRD ab 1961
Gebe: alle Welt begrenzt
009/079/029 Peter Gaismaier
Barbarossastraße 10/1, 7990 Friedrichshafen

Suche: Berlin ⊙
Gebe: gesamt Deutschland [auch Rollenmarken]
011/06/36 Uwe Puschmann
Sytteries 3, 3222 Freden/Leine

Suche: Übersee, sauber gestempelt
Gebe: gleiche Anzahl Europa meiner Wahl
05/008/78 Arno Forst
Göbenstraße 48, 5300 Bonn 1

Suche: Bund ab 1960 **, ⊙, Himmelsthürstempel, Hildesheim bis 1980, Kontrollratsausgaben von 1946 und 47 auf Brief, Bogenteile und Überdrucke
Gebe: Bund, Berlin und alle Welt meist ⊙
06/090/GL Markus Haut
Kirchplatz 4, 2818 Rethem

Suche: Rollenm. Flickstellen und Rotringbanderolen, Bänderolen, EZM-Anfänge alte, Fl. B. u. S. Gebe: Bänderolen, VT, MH, EZM-Anfänge alte Fl.

und neue Fl. Rollenenden, Blisterdeckel
09/018/121 Martin Grevon
Bottwarbahnstraße 60, 7100 Heilbronn

Suche: Heimatbelege, Wesseling-Brühl und Umgebung, auch Ansichtskarten, BP C(K)öln ...
Gebe: Bd/Bln, Westeuropa, Motive auf Anfrage
Fehlliste
005/031/GL Ralf-Martin Müller
Ertstr. 15, 5047 Wesseling

Suche: Alles zu den Dauerserien Unfallverhütung, Burgen und Schlösser, Ausgabe Bund
Gebe: Gleiches, auch ältere Serien
007/670/GL Reinhold Stein
Voedestraße 61, 5810 Witten 9

Suche: Bd ⊙ **, BLN ⊙, DDR ⊙ nach Fehlliste
Gebe: Bd, Bln, DDR ⊙ alle Welt auf Anfrage
06/151/121 Sylke Rieger
Brandenburger Weg 3, 3360 Osterode

Suche: Belege UNO Wien 79/80, Stempel, Int. Antwortscheine, Erstflugbriefe o. ä.
Gebe: UNO Wien, Belege; Bund und Berlin **, ⊙, ETB o. ä.
04/035/07 Georg Kluge
Mainring 21, 6453 Selgenstadt

Suche: Tauschfreund, der DDR, BRD, USA, Österreich oder Polen sammelt
011/017/70 Silke Elend
Ruffini-Allee 22a, 8032 Gräfelfing

Suche: Altdcutschland: Baden, Bayern bis Nr. 19, Preußen, Am. Post, Alliierte Besatzung
Gebe: Altdcutschland: NDP, Deutsches Reich und Gebiete, Bund, Berlin, DDR, Kiloware.
07/722/09 Dirk Oberhoff
Wortmannstraße 27, 5600 Wuppertal 1

Suche: Marken, Stempel und Karten mit Schweine- und Nilpferdmotiven und Namen, z. B. Ebern
Gebe: Bund, Berlin, DDR oder Europa
01/846/GL Gerd P. Kokott
Martin-Hemm-Straße 39, 8070 Ingolstadt

Suche: Bund, Dauers, Burg. und Schlösser, Berlin, DDR ⊙ Bildpostkarten, alliierte Besatzung, CH, USA
Gebe: Gleiches nach Fehlliste sowie Europa ⊙ und Motive ⊙
06/171/066 Wolfgang Ernst
Sagittastraße 6, 2850 Bremerhaven

Suche: Bund/Berlin, postfrisch, ganze Welt mit UNO-Emblem auf der Marke ⊙ zur Auswahl
Gebe: ganze Welt ⊙ und Motive alles nach Michel Tausch
07/681/H-1 Karl Attenberger
Haardtstraße 20a, 4250 Bottrop

Suche: Postgültige **, Bu/Be berechnet zum Postpreis
Gebe: ATM** und Abarten-Liste gegen Porto! Auch BIS und Unfall!
030/035/27 Frank Trettin
Rathmann-Tetens-Straße 12, 2252 St. Peter-Ord.-ding

Suche: Belege „Tag der Briefmarke“ Ersttagstempel, Briefe, Drucksachen, Einschreiben
06/113/51 Michael Hasselbring
Wunstorfer Str. 135, 3057 Neustadt a. Rbg.

Suche: UNO-Wien / besonders Flugbelege, aber auch anderes Material
Gebe: Desgleichen, UNO-Genf / New York, Bund, Berlin, Andorra, Großbritannien / Jersey / Guernsey
011/07/43 Hugo Dieding
Hauptstraße 39, 4831 Langenberg

Suche: Tauschpartner für Westeuropa gestempelt, auch Stücktausch alle Welt, Sondermarken
Gebe: fast ganz Westeuropa gestempelt, Bund / Berlin postfrisch / gestempelt und Tauschangebote
04/065/001 Martin Schwarzhaupt
Beethovenstraße 11, 6455 Erlensee 2

Suche: USA, Schweiz gestempelt, Sportbriefmarken, Motiv Tennis
Gebe: Bund, Berlin, alle Welt, DDR
011/05/32 Rolf Meckes
Im Vogelsang 7, 5461 Vettelschöb

Suche: Briefmarken ** Landkarten, Globusse sowie Belege; Belege österr. Trachten und W. Busch
Gebe: Belege schönes Österreich, Behinderte, BPk-Bund ⊙ Rotes Kreuz, Kinderzeichnung, BD ⊙ Rotes Kreuz, Kinderzeichnung, BD ⊙
06/113/001 Christian Drosch
Königsberger Straße 3, 3057 Neustadt 1

Suche: alles von Burgen und Schlösser: Rollenenden, Bänderolen, Stempel etc.: MH / Rb / GB / A / UNO
Gebe: Bund / Berlin **, FDC, Motiv ⊙ Eisenbahn, alle Welt und alles oben Aufgeführte
011/07/67 Thomas Weimann
Böllerts Höfe 3, 4330 Mülheim an der Ruhr

Suche: Bund / Bln / Saar / UNO nach Fehlliste und Motiv „Deutsche Geschichte 1871 – heute“ ⊙ und Belege
Gebe: Doppelten Wert Bund ⊙ sowie auf Anfrage
011/01/31 Michael Fronzcek
Welfenstraße 1, 8940 Memmingen/Allgäu



Suche: Fußball Westeuropa ⊙ oder auf Brief
Gebe: Bund **, Schweiz **, Bund ⊙
01/847/03 Ferdinand Pichler
Rosenheimer Str. 7, 8018 Grafting

Suche: USA, GB, F, E postfr., Raumfahrt / Copernicus aus Übersee
Gebe: Bd/Bln ⊙, Sonderstempel, Briefe alle Motive, Briefe aller Welt
011/02/09 Jürgen Esders
Feuringstr. 16, 1000 Berlin 62

Suche: Blindenpost (dt.), Bund Mi 1064 kpl. Bogen, Gebühr bezahlt (DDR), UNO-NY Bl. 7 **, Saar ⊙
Gebe: Sowjet. Blocks ⊙, Frankreich **, Westeuropa-Blocks 1980 **, Bund ⊙
09/018/05 Rolf Neureuther
Just-Kerner-Str. 7, 7105 Heilbronn II

Suche: Allen, genau 8 (6) gleiche neue Stempel, 1000 Sammler, 1000 Ansichtskarten, Gleiches, anderes auf Anfrage
011/032/78 Rüdiger Aschbacher
Schaffstr. 38, 2110 Buchholz

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

AUSSCHREIBUNG

des Wettbewerbes 1983 für die Philatelisten-Jugend
der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e.V.
in Zusammenarbeit mit der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V.
Thema: Briefmarken erzählen

Die Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e.V. führt seit 1969 Wettbewerbe für junge Briefmarkensammler durch. Es geht um die Gestaltung von Briefmarkensammlungen Jugendlicher zu bestimmten Themen.

Thema

Als Aufgabe für das Jahr 1983 haben die Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e.V. und die Deutsche Philatelisten-Jugend e.V. gewählt

Briefmarken erzählen

Sammlungsziel soll sein, das Thema, das vom Sammler eingeschränkt werden kann auf einen bestimmten Bereich des Themas, mit philatelistischem Material (Briefmarken, Belege, Briefe, Stempel) zu belegen und zu gestalten.

Teilnahme

Alle jugendlichen Briefmarkensammler, Jugendgruppen, Gemeinschaften und Schulklassen sind zur Teilnahme am Wettbewerb aufgerufen. Teilnahmeberechtigt sind alle Jugendlichen mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West), soweit sie am 1. Januar 1983 das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sowie Gruppen (Gemeinschaften und Schulklassen) von Jugendlichen bis zu diesem Alter, die auch von Erwachsenen geleitet werden können.

Sammlungen

Die Sammlungen sind auf Blättern anzulegen, die nicht größer als ca. 25 x 32 cm sein sollen. Auf der Rückseite sollen Einsender und die Reihenfolge der Blätter vermerkt sein. Mindestumfang der Sammlung ist 6 Blatt. Bei der Gestaltung der Sammlung ist zu beachten, daß für den Betrachter ausreichende Informationen zu den dargebotenen Inhalten gegeben werden, diese Informationen sind jedoch nicht Hauptzweck der Darstellung.

Bewertung

Die Sammlungen werden durch ein Preisgericht beurteilt, das von der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e.V. auf Vorschlag der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V. berufen wird. Die Entscheidungen dieses Preisgerichtes sind nicht anfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Bewertung erfolgt nach den Altersgruppen

I.	bis 11 Jahre	
II.	12 und 13 Jahre	Maßgebend ist das Alter des Teilnehmers am 1. Januar 1983,
III.	14 und 15 Jahre	Gruppensammlungen werden grundsätzlich in die Altersgruppe IV eingeordnet.
IV.	16 und 18 Jahre	
V.	19 bis 21 Jahre	

Anmeldung

Die Sammlungen müssen zur Teilnahme am Wettbewerb bis zum 31. August 1983 **angemeldet** werden bei *Deutsche Philatelisten-Jugend e.V., Postfach 14 26 5880 Ludenscheid*.

Die Anmeldung erfolgt formlos.

Einsendung der Sammlung

Die Sammlungen müssen in der Zeit ab 1. Oktober 1983 so rechtzeitig abgesandt werden, daß sie spätestens am 20. Oktober 1983 eintreffen. Die Versandanschrift wird den Teilnehmern nach ihrer Anmeldung von der ausrichtenden Gruppe mitgeteilt.

Die eingesandten Sammlungen werden im Rahmen der Veranstaltung der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V. zum Tag der Briefmarke 1983 am 29. und 30. Oktober 1983 in 3057 Neustadt/Rubenberg öffentlich ausgestellt und dort vom Preisgericht bewertet.

Preise

Die Sammlungen der Teilnehmer des Wettbewerbs werden nach dem Urteil des Preisgerichtes mit Förderpreisen ausgestattet, je Altersgruppe kann je einmal vergeben werden.

1 Preis	DM 250,-	
2 Preis	DM 150,-	
3 Preis	DM 100,-	
4 Preis	DM 50,-	Zusätzlich können Ehren- und Sachpreise vergeben werden.

Die Preisträger werden schriftlich benachrichtigt, die Zusendung der Preise erfolgt ohne Anforderung bis zum Ende des Jahres 1983. Die ausgesandten Sammlungen werden in der Ausstellung gekennzeichnet.

Rücksendung der Sammlungen

Die Sammlungen werden nach der Ausstellung den Einsendern zurückgesandt, jeder Teilnehmer des Wettbewerbs erhält eine schriftliche Beurteilung des Preisgerichtes für sein Exponat.

HERUNTERGELOADEN VON:
www.dphj.de



Die Bilder werden in allen Gegenden von Zimbabwe gefunden, meist in unzugänglichen Höhlen und Felsüberhängen, weggedrückt und unauffällig versteckt. Man findet Antilopen, Kudu, Warzenschweine, Giraffen, Büffel im Zusammenspiel mit Jägern und anderen Figuren. Am wenigsten deutlich sind die Gesichter gezeichnet. Die Technik der Malerei ist und wirkt auch von Zeit zu Zeit verschieden: hier sehen wir ziemlich steif dastehende Tiere, andererseits sind diese in voller Bewegung, es „lebt“ was man betrachtet und man kann sie „fast rennen sehen“! Manches ist wieder ganz einfach gezeichnet, anderes voll ausgemalt mit Details, wobei man bei den Tieren das Stirnhaar, Bewegung der Bauch- und Beinmuskeln und die Färbung deutlich beobachten kann. Diese Zeichnungen gehören mit zu den besten Beispielen für prähistorische Kunst in der Welt!

Womit wurde gemalt, und wie alt schätzt man diese Malereien?

Die letzte Phase der wirklichen prähistorischen Malerei war mehr oder weniger experimental und oft eine Rückkehr zu altem Angestammtem der früheren Generationen. Hierbei

war ein deutlicher Umriß vorhanden, dieser wurde ausgefüllt, farbig und oft auch nur als Skizze vorhanden, wirkte diese fast stilisiert und sogar als Karikatur z. B. bei den Tieren könnte man es so auffassen. Dazu kommen sogar vereinzelt Landschaftsbilder mit Bäumen, die als „flüchtig“ gezeichnet empfunden wurden. Die letzte Phase wurde wahrscheinlich sehr von Neukömmlingen neuer Stämme und Sippen negroider Art beeinflusst. Diese brachten Landbau, Keramik, andere Tiere und sogar Eisenwerkzeuge mit sich, was einen großen Einfluß auf die weitere Malkunst ausübte. Als Malpinsel nahm man wohl Pflanzenteile, Haare oder Federn von Vögeln, während Knochen ebenso gebraucht wurden. Zu den Farben nahm man Blut, Eier und Wasser als Beimischungsmittel, wobei als Malmittel sonst Eisenoxide, Hämatit sowie Kaolin, Kalkstein, Talk und andere Mineralien genommen wurden. Diesen „Naturfärbemittel“ verdanken wir die durchaus gute Erhaltung von Farben und Zeichnungen. Allerdings sollte berücksichtigt werden, daß, je älter die Bilder, desto schwerer es ist eine reine und deutliche Farbwiedergabe der Fotografie zu bekommen.

Dies ist auch der Grund, daß auf den hier herausgegebenen sechs Marken-Abbildungen, nicht die ältesten ausgewählt wurden, sondern nur auf die größte Deutlichkeit Wert gelegt wurde. Wir dürfen davon ausgehen, daß die ältesten Fels- und Höhlenmalereien hier in Zimbabwe auf rund 10.000 Jahre zurückgehen, während die neueren dagegen fast modern wirken.

Die sechs Werte vom 17. 03. 1982

Betrachten wir die sechs Werte dieser Ausgabe, dann finden wir das bestätigt, was bereits erwähnt wurde: Ähnlichkeiten mit den Saharalandschaftsmalereien und solchen der Buschmannskunst.

Auf dem 9c-Wert sehen wir eine Zeichnung aus der Gwamgwadza-Höhle in der Nähe von Mtoko. Drei Figuren, Menschen, sind abgebildet, wovon zwei Fliegenwedel benutzen, während der dritte rennend einen Köcher mit Pfeil trägt und mit „mondförmigem“ Kopf gezeichnet wurde.

Interessant dabei, daß die Figuren mit sog. Steatopygia (Fettsteiß) und lordosis (Rückgrat-Krümmung) gezeichnet sind, wie diese auch heute



FIRST DAY COVER — 17th MARCH 1982

noch bei den Buschvölkern und Hotentotten vorkommen.

Die 21c-Marke ist aus der gleichen Höhle. Wir sehen Giraffen, deren netzartige Muster der Haut vorzüglich wiedergegeben sind. Hier, wie auch oft auf anderen Malereien ist das weiße Pigment der Malerei verschwunden, dieses war nicht so widerstandsfähig, so daß es bis in unsere Zeit nicht erhalten blieb. Deshalb fehlen oft Teile der Malerei-Abbildungen, wie hier z. B. die Hufe der Giraffen. Die Teile von Figuren am linken Oberand der Abbildung stammen aus einer neuzeitlichen Malerei.

Auf dem 11-cent-Wert sehen wir eine stehende Kudu. Die menschlichen Figuren scheinen ohne Gesichter und sehr flüchtig gemalt. Der Grund ist wieder das Verschwinden der weißen Farbe. Dieser Typ der Menschen-Gesichtsabbildung ist als sog. „Hakenkopf“ bezeichnet worden. Die Zeichnung wurde in der Nähe der Epworth Mission bei Salisbury gefunden.

Auf der nächsten, 17c-Marke, die bei „Diana's Gelübde“ bei Rusape entdeckt wurde, ist nur ein winziger Teil einer großen Felsmalerei einer kleinen Höhle abgebildet. Mehrere Techniken sind hier zu erkennen. Der große Büffel rechts unten gehört zu den ältesten dieser Bildergalerie. Auch die Kürbisse, Körbe und menschlichen Figuren folgen in der Reihenfolge. Der kleine wie ein Whippet (kleiner engl. Rennhund) aussehende Hund, dürfte auf Haustierhaltung hinweisen, sowie die Kürbisse auf Landbau zurückführen. Während manches auf die Eisenzeit hinweist, ist trotzdem wenig Zweifel, daß die ältesten Zeichnungen in die Späte Steinzeit einzustufen sind.



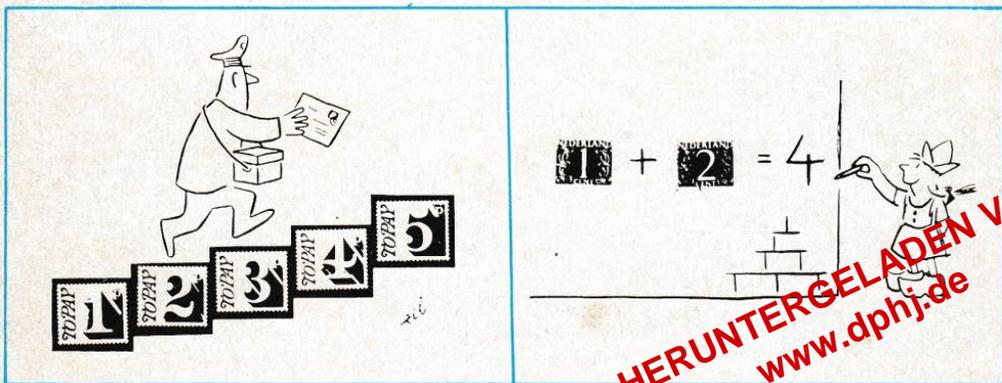
Aus der Mucheka-Höhle im Msanaland ist auf der 25c-Marke ein Warzenschwein zu sehen. Herrlich gezeichnet, betrachten wir nur diesen gerade aufstehenden Schwanz, was auch heute noch ein Zeichen ist, daß das Tier bereit ist wegzurennen. Die eigenartige Seitenzeichnung der Hauer sollten, so nimmt man an, wohl auf die wirklich massiven Proportionen aufmerksam machen.

Schließlich bleibt noch die 30c-Marke vom Chinzwini Shelter, einer Felsenüberdachung im Chiredzi Area. Hier wurden in einer Reihe, fast hintereinander, Jäger gemalt, die Pfeil und Bogen tragen, eine über ganz Afrika verbreitete Höhlen- und Felsmalerei.

Die Bogen sind einfach und gleich, jedoch die Pfeile sind beachtenswert. Einige haben flache Spitzen um Vögel zu betäuben, einige halbmond förmige Spitzen und andere sind mit Widerhaken versehen. Hierbei nimmt man an, daß viele verschiedene Jagdmethoden und Techniken der Jagd betont werden sollten.

Alles in allem ist diese Ausgabe allgemein interessant. Wer sich damit etwas befaßt hat – sei es wissenschaftlich, philatelistisch oder in Natura – dürfte hier einiges finden, was neu ist und als Brücke zwischen dem Norden und Süden Afrika's prähistorischen Zeiten zu betrachten ist.

J. C. v. Sørensen (L)



MICHEL-Kataloge

die „Allwissenden“

MICHEL-Kataloge sind philatelistische Lexika, sie geben Auskunft über alle wichtigen Daten von Briefmarken und Ganzsachen, sie vermitteln Sicherheit und präzises Wissen. Die systematische Erfassung aller Postwertzeichen, die chronologische Gliederung der Markengattungen sowie die ausführliche Bebilderung gestatten rasche Orientierung und schnelles Auffinden aller gesuchten Informationen. Jede Neuauflage eines MICHEL-Kataloges ist komplett überarbeitet, ergänzt und erweitert und entspricht immer der jüngsten Situation der Marktlage und den neuesten philatelistischen Erkenntnissen.

**Mit MICHEL wissen Sie mehr
über Ihre Briefmarken!**



MICHEL

HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de

Verlag
JUNGE SAMMLER
Postfach 14 26
5880 Lüdenscheid
Postvertriebsstück
L 5752 FX
Gebühr bezahlt

Regelmäßige und sofortige
Zusendung der Zeitschrift
kann nur bei richtiger An-
schrift erfolgen.
Daher Jede Anschriften-
änderung gegenüber dem
nebenstehendem Anschrif-
tenausdruck dem
Verlag JUNGE SAMMLER,
Postfach 14 26,
5880 Lüdenscheid mitteilen

HERMANN E. SIEGER · 7073 LORCH/WÜRTEMBERG



Die weltberühmte Zifferserie der Deutschen Bundespost erschien in den Jahren 1951 und 1952 und umfasste die oben abgebildeten 16 Werte.

Der Sieger-Neuheiten-Dienst lieferte damals die Serie zuverlässig aus.

Preis des postfrischen Satzes im Abonnement: 6,10 DM. Heutiger Wert rund das tausendfache. Damaliger Abonnementspreis des Satzes auf Ersttagsbriefen: 8,- DM. Heutiger Wert dieser Ersttagsbriefe über 10.000,- DM.

Von der bekannten Wertzeichendruckerei Gehringer wurden von dieser Serie Faksimiledrucke in Originalfarben hergestellt. Eine Serie solcher Faksimiledrucke erhalten Sie gratis zusammen mit einer Probenummer von Deutschlands großer Briefmarkenzeitung "Siegerpost", wenn Sie den anhängenden Abschnitt einsenden.

HERMANN E. SIEGER · 7073 LORCH/WÜRTEMBERG

Bitte senden Sie mir kostenlos den Faksimiledruck in Originalfarben der Zifferserie der Deutschen Bundespost, zusammen mit einer Probenummer der Briefmarkenzeitschrift "Siegerpost".

Absender

✂
HERUNTERGELADEN VON:
www.dphj.de